

Landesbibliothek Oldenburg

Digitalisierung von Drucken

**Ostfriesische Tageszeitung. 1936-1938
1938**

8.11.1938 (No. 262)

[urn:nbn:de:gbv:45:1-954153](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:gbv:45:1-954153)



Ostfriesische Tageszeitung

Verkundungsblatt der NSDAP. und der DAF.



Amtsblatt aller Behörden Ostfrieslands

Verlagspostanstalt: A u r i c h. Verlagsort: E m d e n. Blumenbrückstraße. Fernruf 2081 und 2082. — Postfachkonto Hannover 369 49. — Bankkonten: Stadtpostkasse Emden, Ostfriesische Sparkasse Aurich, Kreispostkasse Aurich, Bremer Landesbank, Zweigniederlassung Oldenburg. Eigene Geschäftsstellen in Aurich, Norden, Ems Wittmund Leer, Weener und Papenburg.

Erscheint werktäglich mittags. Bezugspreis in den Stadtgemeinden 1,70 RM. und 80 Pf. Bestellgeld in den Landgemeinden 1,65 RM. und 61 Pf. Bestellgeld. Postbezugspreis 1,80 RM. einschließlich 33,96 Pfennig Postzeitungsgebühr zuzüglich 36 Pfennig Bestellgeld, Einzelpreis 10 Pfennig

Folge 262

Dienstag, den 8. November

Jahrgang 1938

Judenanschlag in der Pariser Botschaft

Deutscher Legationssekretär niedergeschossen

Paris, den 8. November.

Auf den Legationssekretär an der deutschen Botschaft in Paris, vom Rath, wurde am Montagmorgen in seinem Dienstzimmer ein Revolverattentat verübt. Als Täter wurde später der jüdische polnische Staatsangehörige Herschel Seibel Grunzpan festgestellt.

Im einzelnen spielte sich der Vorfall wie folgt ab: Der Täter meldete sich bei einem Amtsgehilfen der Botschaft und verlangte einen der Legationssekretäre zu sprechen. Er wurde darauf zu Legationssekretär vom Rath geführt. Gleich darauf fielen in dem Zimmer des Herrn vom Rath Schüsse, und der soeben erst gemeldete Fremde versuchte zu flüchten. Der Amtsgehilfe der Botschaft veranlaßte daraufhin die sofortige Festnahme des Täters durch den vor dem Botschaftsgebäude stehenden französischen Polizeibeamten, der den Täter dem nächsten Polizeikommissariat zuführte.

Bei der sofort durchgeführten Vernehmung erklärte der Täter, er habe das Attentat verübt, um seine jüdischen Rassegenossen zu rächen. Die Botschaft hat beim französischen Außenministerium strengste Durchführung der Untersuchung verlangt und zugesagt erhalten.

Zustand sehr ernst

Eine der beiden Kugeln, die der Jude Grunzpan auf den deutschen Legationssekretär abschöß, streifte die Haut und drang in die Schulter ein. Die dadurch hervorgerufene

Der Führer entsendet deutsche Ärzte

Der Führer hat unmittelbar nach Empfang der Nachricht von dem jüdischen Mordanschlag auf Legationssekretär vom Rath veranlaßt, daß sich sein Begleitarzt Dr. Brandt und der Leiter der Chirurgischen Universitätsklinik in München, Professor Dr. Magnus, auf dem schnellsten Wege zur Konsultation und zur direkten Berichterstattung nach Paris begeben.

Daladier sprach seine Anteilnahme aus

Der französische Ministerpräsident Daladier sprach dem deutschen Botschafter in Paris in eigenem Namen und in dem Namen der französischen Regierung wärmste Anteilnahme zu der Verletzung des Legationssekretärs vom Rath aus und bat, diese Anteilnahme auch der deutschen Regierung zu übermitteln.

Verletzung ist nicht gefährlich. Die zweite Kugel dagegen drang in die Seite ein und durchschlug die Milz, weiter verletzte sie die Magenwand an zwei Stellen. Glücklicherweise ist die Wirbelsäule nicht getroffen worden. Die sofort vorgenommene Operation, die Professor Baumgartner von der Klinik d'Alma durchführte, dauerte bis kurz vor 14 Uhr. Es erwies sich als notwendig, die Milz zu entfernen. Die Verwundungen am Magen wurden genäht. Die Operation war infolge der Art und Stellen der Verletzungen außerordentlich schwierig, sie ist jedoch gut verlaufen. Der Zustand des Verletzten bleibt sehr ernst.

Legationssekretär vom Rath hat am späten Nachmittag das Bewußtsein wiedererlangt, nachdem eine Bluttransfusion vorgenommen worden war. In den späten Abendstunden erklärte man in Kreisen der deutschen Botschaft, daß nach Angabe der Ärzte der Gesundheitszustand des Legationssekretärs vom Rath weiterhin ernst sei.

Die Mordwaffe des Juden

Der Staatsanwalt hat am Montagnachmittag den Untersuchungsrichter Tesnières mit der gerichtlichen Untersuchung über den Mordanschlag beauftragt. Der rachsüchtige Verbrecher wird die Nacht im Polizeigefängnis verbringen, dem Untersuchungsrichter vorgeführt und dann nach einem ersten Verhör ins Gerichtsgefängnis eingeliefert werden.

Inzwischen ist es der Polizei gelungen, den Waffenhändler ausfindig zu machen, der Montag früh dem Judenbengel den Revolver verkauft hat. Der Waffenhändler Carpe ist von der Polizei verhört worden und erklärt, daß Herschel Seibel Grunzpan ihm sehr ruhig erschienen sei und über die Gründe für den Revolververkauf

Flaggen über dem Odeonsplatz

München schmückt sich zum 9. November — Die Blutordensträger treffen ein

In jedem Jahre, wenn die Blätter von den Bäumen fallen und der Tag des Opfers gekommen ist, halten die Aeltesten der Bewegung in München ihren Erinnerungsmarsch. Sie gedenken so der ersten sechzehn Kameraden, die ihr Leben für die große Idee hingegeben haben, und derer, die den ersten Blutzugungen gefolgt sind. Wohin sie auch immer im Laufe der Zeit verschlagen wurden, einmal im Jahre kommen diese Treuesten wieder an der alten historischen Stätte zusammen, einmal im Jahre drücken sie sich wieder die Hand und geloben wie damals dem Führer auch weiterhin unverbrüchliche Treue.

Im ernsten Schmutz der Straßen und Plätze nimmt die Hauptstadt der Bewegung teil an diesem Geschehen. Mächtige Pylonen mit schwarzen Flammenschildern getönt, reihen sich entlang des Marschweges vom Bürgerbräukeller zur Feldherrnhalle. Erstmalig leuchten in diesem Jahre von jeder der 199 roten Säulen die Namen von zwei Gefallenen, da auch 133 Nationalsozialisten der deutschen Ostmark, die als unerlöschende Bekenner ihrer Idee ihr Leben einlegten, und sechs weitere Deutsche des Altreiches in die große Opfergemeinschaft eingetreten sind. Unter den hohen Gewölben der

Feldherrnhalle, zu denen ein rotbrauner Läufer emporführt, stehen auch schon 16 Pylonen mit den Namen derer, die vor fünfzehn Jahren unter den Schüssen zusammenbrachen, und den noch gefügt haben.

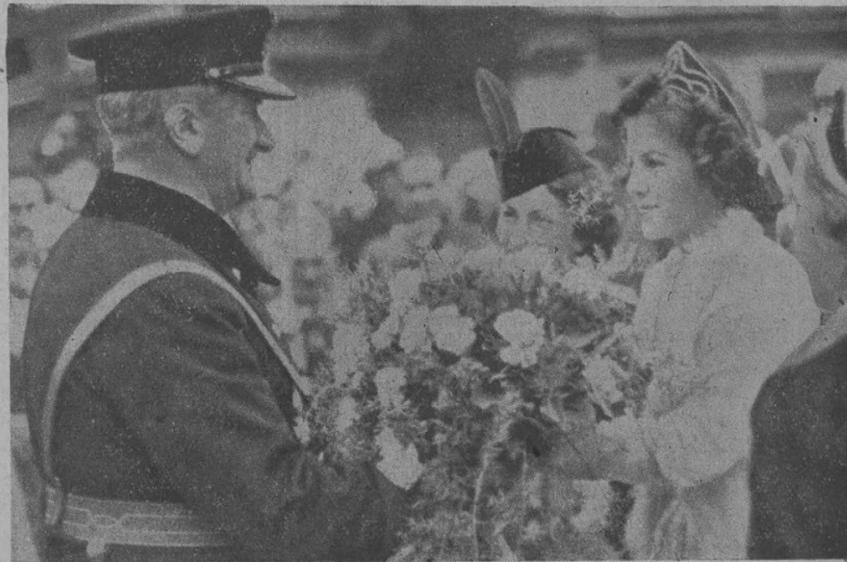
Den weiten Odeonsplatz säumt bereits die braune Novemberverkleidung und über den Straßenfluchten bauschen sich die mächtigen Flaggenbahnen. Vom Braunen Haus wie von den Ballonen der Monumentalbauten am königlichen Platz hängen die rotbraunen Fahnen teppiche, und Lannengrün rinkt sich um Fenster und Brüstungen. Auch der Bahnhof, in dem das Quartieramt untergebracht ist, hat wieder wie in jedem Jahre eine liebevolle Ausschmückung erfahren. Die langen, vergrößerten Tribünen am Odeonsplatz, in der Brienerstraße und am Max Josephs-Platz erhalten den letzten Anstrich.

Die ganze Bevölkerung Münchens ist unterwegs, um der Verschönerung des Straßenbildes beizuwohnen. Aus allen Gauen des Reiches sind schon Volksgenossen eingetroffen. Das Bild der Alten Kämpfer mit dem Blutorden und der grauen Windjacke des 9. November 1923 beherrscht die Stunde. Viele Geschäfte betonen in ihren Auslagen in künstlerischer Form die Bedeutung des 9. Novembers.



Größtes Brandunglück in Norwegen seit 100 Jahren — Atelierbrand in Oslo fordert dreißig Menschleben

Bei einem Atelierfest in Oslo entstand aus noch unbekannter Ursache ein Brand, dem sämtliche Gäste, dreißig an der Zahl, zum Opfer fielen, da eine nach innen gehende Tür den Ausgang verperrte. — Das Gebäude mit dem völlig ausgebrannten obersten Stockwerk, in dem sich das Atelier befand. (Presse-Bild-Zentrale, Zander-M.)



Horthy an der Spitze seiner Armee in Komaron

In Begleitung von Ministerpräsident v. Smreky und Außenminister v. Kanya nahm Reichsverweser v. Horthy am Einmarsch der Truppen über die große Donaubrücke bei Komaron teil. Überall wurden sie begeistert empfangen. (Presse-Hoffmann, Zander-Multiplex-K.)

„Deutschland für alle Zukunft unangreifbar!“

Reichsaußenminister von Ribbentrop vor den Vertretern der Auslandspresse

Berlin, 7. November.

Am Montagabend sprach der Reichsaußenminister von Ribbentrop auf dem Jahresbankett des Vereins der ausländischen Presse in Berlin.

Der Reichsaußenminister unterstrich in seinen Ausführungen einleitend sein und seines Ministeriums Verständnis für die besonderen Bedürfnisse der Presse. Diejenigen, die von ihm umfassende Ausführungen über die Hochschule der deutschen Außenpolitik erwarteten, müsse er jedoch im Hinblick auf seine unmittelbar bevorstehende Abreise nach München zur Teilnahme an den dortigen Feierlichkeiten enttäuschen. Er müsse geratherweise zunächst die Feststellung treffen, daß die Berichterstattung der Vertreter der Auslandspresse in Berlin in letzter Zeit einen erfreulichen Wandel erfahren habe, was seiner Ansicht nach nicht zuletzt einer immer mehr zunehmenden Einsicht und dem wachsenden Verständnis für unsere nationalsozialistische Volksoberbundenheit zuzuschreiben sei. Wenn diese Entwicklung, was er hoffe, anhält, so werde der Auslandsberichterstattung seiner wahren Aufgabe gerecht und damit den Beziehungen seines Heimatlandes zu Deutschland einen wertvollen Dienst erweisen.

„Bei guten Willens und Mühe werde es allerdings bedürfen“, so führte der Reichsaußenminister u. a. weiter aus, „um das wieder gutzumachen, was in dieser Beziehung in den vergangenen Jahren an deutschen Volke gesündigt wurde“.

Der Reichsaußenminister ging dann näher auf das Sudetenproblem ein, dessen Behandlung ein klassisches Beispiel für eine solche Verheerung und ihre Folgen sei, und stellte in diesem Zusammenhang fest:

„Eine gewisse internationale Presse hat es erstens fertig gebracht, das tschechische Problem, das nur die vitalen Interessen Deutschlands betraf, gegen jede Gerechtigkeit und Vernunft, zu einem Weltproblem zu machen, und zweitens, als man sah, daß man auf die eiserne Entschlossenheit des Führers stieß — hat sie alles versucht, um die Völker gegen ihren Willen hierfür in einen Weltkrieg hineinzuziehen. Wer weiß, vielleicht wäre dies auch gelungen, wenn statt Chamberlain und Daladier die uns lachsam bekannten Kriegsheerführer in diesen Ländern am Ruder gewesen wären und versucht hätten, ihre Anglistik durch Entfesselung eines Präventivkrieges zu bannen!“

Daß Deutschland einerseits auf eine solche Möglichkeit in jeder Beziehung vorbereitet war, und daß andererseits ein Erfolg dieser Hege für ihre ahnungslosen Völker vernichtend gewesen wäre, diese Lehre wird man hoffentlich aus den letzten Ereignissen ziehen.

Als besonders bedauerliche Tatsache sei hier noch erwähnt, daß einige Regierungen während der Krise keinerlei Anstalten gemacht haben, ihre Presse zu einer ruhigen und objektiven Berichterstattung zu veranlassen. Es ist meine Überzeugung, daß jede Regierung bei gutem Willen in der Lage ist, eine solche sachgemäße Berichterstattung durchzuführen. Dagegen haben wir leider wiederholt gesehen, daß Regierungen, statt beruhigend zu wirken, da und dort selbst noch zur Steigerung der Unruhe beitragen und Del ins Feuer gießen.

Demgegenüber möchte ich hier feststellen, daß es in Deutschland in diesen Tagen bitter ernst war und daß, wenn nicht im letzten Augenblick in München die Lösung gefunden worden wäre, der Führer das Sudetenland mit einem Schwertstreich befreit hätte.

Wenn ich die Aufgabe der Berliner Auslandskorrespondenten noch kurz zu sprechen komme, so glaube ich, daß die meisten dieser Vertreter ausländischer Zeitungen um eine objektive und vernünftige Berichterstattung bemüht sind. Wir wissen auch, daß Ihnen dies in der vergangenen Krisenzeit nicht immer ganz leicht gemacht wurde, und ich kenne zum Beispiel eine ganze Anzahl von Fällen, in denen zuverlässige und sachgemäße Berichte von Auslandskorrespondenten über Deutschland von deren Heimatredaktionen gar nicht oder zum mindesten fälschlich in der Hauptredaktion einer ausländischen Zeitung fabrizierte Falschmeldungen als angeblicher Originalbericht aus Berlin dem ausländischen Leser serviert worden.

Sie haben, meine Herren, die Schaffung eines völlig neuen und mächtigen Deutschlands miterlebt. Es ist ein stolzes Gefühl, das jeden Deutschen nach den Jahren des Niederganges und der Unterdrückung heute beherrscht, wenn er weiß: Deutschland ist für alle Zeiten unangreifbar!

Das Maß ist voll!

Die Schüsse eines jüdischen Mordbanditen auf den Legationssekretär der deutschen Botschaft in Paris haben in der deutschen Öffentlichkeit Abscheu und Empörung ausgelöst. Die Umstände, unter denen sich die Tat abgepielt hat, lassen erkennen, worauf es den Drahtzieher, in deren Auftrag die jüdische Kanaille gehandelt hat, ankommt: Der feige Mordanschlag spielte sich in den völkerrechtlich geschützten Räumen der Pariser Botschaft ab. Es unterliegt keinem Zweifel, daß neben der Mordabsicht dieser Begleitumstand in erster Linie dazu dienen sollte, einen internationalen Zwischenfall herbeizuführen. Es entspricht bekanntlich völkerrechtlichen Grundsätzen, daß extraterritoriale Gebäude und die mit besonderen Rechten ausgestatteten Beamten einer ausländischen Mission, also einer Gesandtschaft oder einer Botschaft, dem Schutz des betreffenden Gastlandes anvertraut sind. Aus diesem Grunde pflegen in allen Ländern gewisse polizeiliche Vorkehrungen gegen unliebsame Zwischenfälle getroffen zu werden.

Die Tatsache, daß sich das verbrecherische jüdische Subjekt trotz dieser, zweifellos auch in Paris in ausreichendem Maße getroffenen polizeilichen Vorkehrungen in die deutsche Botschaft einschmuggeln konnte, war daher die erste Spekulation auf eine ausreichende Wirkung des beabsichtigten Mordes.

Sie ist ebenso fehlgeschlagen wie alle anderen Spekulationen, die das Weltjudentum zweifellos mit diesem neuen Mordanschlag verbunden hat! In Deutschland leben mehrere hunderttausend und mehrere zehntausend ausländische Juden. Sie können sich frei bewegen und sie können ihren Geschäften und ihrem privaten Leben ungehindert nachgehen. Sie haben die Gebuld und die Langmut des deutschen Volkes schon einmal mit dem jüdischen Mord an dem Landesgruppenleiter der Schweiz, Wilhelm Gustloff, auf eine harte und ernste Probe gestellt.

Das Maß ist jetzt voll! Die unterirdische Tätigkeit des Weltjudentums ist eine einzige Kette von Verbrechen. Wo das jüdische Weltverschwörergesindel nicht nach dem Muster Sowjetrußlands oder Spaniens zu einer

Im Bewußtsein der eigenen Kraft

seines 80-Millionen-Volkes ist nunmehr Deutschlands Zukunft sichergestellt. Darüber hinaus ist Deutschland in fest fundierter Freundschaft mit anderen Mächten verbunden. Die Achse Berlin-Rom, die Verbindung Deutschlands und Italiens mit dem in erfolgreichem Kampf gegen den Bolschewismus begriffenen Japan, unsere freundschaftlichen Beziehungen zu Polen als die Grundpfeiler der deutschen Außenpolitik sind heute Garanten der Ordnung und des Friedens in Europa und in der Welt.

Im Zeichen dieser Neuordnung der Kräfte und im Zeichen der tiefen Freundschaft zwischen dem faschistischen Italien und dem nationalsozialistischen Deutschland und ihren beiden großen Führern ist dann auch dem Führer die große geschichtliche Tat der friedlichen Einverleibung Österreichs und des Sudetenlandes gelungen.

Ein weiteres Zeichen des Vertrauens der Völker in diese europäische Neuordnung und zu der Einstellung des Faschismus und des Nationalsozialismus zu den europäischen Problemen ist es auch, daß kürzlich die ungarische und die tschecho-slowakische Regierung an die Achsenmächte herantraten, um durch einen Schiedsspruch in dem jahrhundertalten Konflikt, nämlich der Festlegung der ungarischen Nordgrenze, eine Lösung herbeizuführen. Was der Völkerbund in zwanzigjähriger Arbeit nicht fertigbrachte, dafür hat es in Wien nur eines Tages bedurft. Falls die tschecho-slowakische Regierung nach endgültiger Forderung ihrer Grenze gewillt ist, den neuen Gegebenheiten in vollem Umfang Rechnung zu tragen, und eine völlige Neuorientierung ihrer Politik Deutschland gegenüber zu vollziehen, ist ein Ausgleich mit diesem Staat und eine endgültige Befriedung zwischen den beiden Nationen möglich.

Die Stellung des Dritten Reiches als Weltmacht ist heute endgültig gegründet. Dies bedeutet aber nicht, daß Deutschland nicht den Wunsch nach einem Ausgleich zwischen den Interessen der verschiedenen Mächte teilt.

In diesem Zusammenhang darf hier daran erinnert werden, daß der Führer es war, der die Mächte mit dem Ziel, einen friedlichen Ausweg aus der Krise zu finden, im September nach München einlud. In diesem Sinne hat der Führer auch mit dem englischen Premierminister auf dessen Wunsch am Tage seiner Abreise die bekannte deutsch-englische Friedensklärung abgegeben.

Um so erstaunter waren wir, daß die erste Antwort auf den Geist von München in der Parole bestand: Der Friede ist gerettet, deshalb Aufrüstung bis zum äußersten..

Dieses neue Aufrüstungsieber

in einigen Staaten wird begleitet von einer erneuten Hege der unverbesserlichen Kriegstreiber. In diesem Zusammenhang müssen wir leider feststellen, daß diese Kriegstreiber, in der Besorgnis, man könne zum Beispiel Deutschland seine bekannte und unverrückbare Forderung auf Rückgabe der ehemaligen deutschen Kolonien erfüllen, in der afrikanischen Presse eine erstaunliche Propaganda gegen Deutschland und alles Deutsche betreiben.

Ministerpräsident Chamberlain und Außenminister Lord Halifax haben in weiser Einsicht allen diesen englischen Kriegstreibern eine klare Abfuhr erteilt. Ebenso haben Frankreichs Ministerpräsident Daladier und sein Außenminister Bonnet in den letzten Wochen Reden gehalten, die in Deutschland einen sympathischen Widerhall gefunden haben.

Es ist zu erwarten, daß sich im weiteren Verlauf des in München mit England beschrittenen Weges in Zukunft neue Möglichkeiten des besseren Verständnisses

auch zwischen Frankreich und Deutschland

ergeben werden und entsprechend gestaltet werden können. In diesem Sinne ist der Wunsch des französischen Außenministers nach einer aufrichtigen Zusammenarbeit zwischen Deutschland und Frankreich bei uns begrüßt worden. Der loebenswürdige Ausgleich Italiens mit England liegt auf der gleichen Linie.

Diese Haltung der verantwortlichen Staatsmänner in London und Paris läßt die Hoffnung zu, daß letztlich doch die

gesagt habe, er trage des öfteren größere Geldbeträge bei sich. Der Jude habe zunächst zwischen einem automatischen Revolver und einem Trommelrevolver in seiner Wahl gezögert. Auf Anraten des Waffenhändlers kaufte er dann den Trommelrevolver, Kaliber 6,35. Uebrigens soll der Mordbube auf Verlangen des Waffenhändlers einen gültigen Personalausweis und einen Paß vorgezeigt haben.

Das Verhör des jüdischen Mörders

Polizeiinspektoren haben auch den Onkel, Abraham Grynspan, der am 13. September 1933 in Polen geboren ist, und dessen Ehefrau Chana, geborene Berendbaum, 1903 in Warschau geboren, zum Kommissariat gebracht, wo sie verhört wurden.

Ueber die bisherigen Ergebnisse der Verhöre des Attentäters und seines Onkels erzählt Havas: Herschel Seibel Grynspan befand sich schon im August d. J. in Paris. Mitte August wurde ihm die Aufenthaltserlaubnis nicht verlängert und er wurde ausgewiesen. Während seines damaligen Aufenthaltes wohnte er bei seinem Onkel, der in Paris seit längerer Zeit einen Kleiderhandel betreibt. Seit dem 15. August will der Onkel seinen Neffen nicht wieder gesehen haben, der, über seinen Verbleib nach der Ausweisung befragt, erklärte, (man ist allerdings überzeugt, daß er lügt), er habe im Bois de Boulogne auf dem Seine-Quai genächtigt. Auch habe er sich kurze Zeit in Brüssel und in einer anderen Stadt aufgehalten, auf deren Namen er sich nicht mehr besinnen will.

Ueber seine Existenzmittel verhört, erklärte Herschel Seibel Grynspan, er habe vor etwa vierzehn Tagen von seiner Familie rund 3000 Francs erhalten. Seine Eltern, die inzwischen ausgewiesen worden sein sollen, leben zur Zeit, wie man annimmt, irgendwo an der deutsch-polnischen Grenze.

Der Mörder ist nach dem Verhör in das Justizpalais übergeführt worden, wo er einem neuen Verhör unterzogen werden wird. Während seiner Ueberführung zum Justizpalast hat Herschel Seibel Grynspan sein Verhalten vollkommen verändert. Er bemüht sich nicht mehr, sich den Photographen zu entziehen, oder sein Gesicht vor den Photoparaten zu verbergen. Auch hat Grynspan plötzlich seine Gesprächigkeit wiedergefunden und hat sich in dem Gefängniswagen mit dem bei ihm weilenden Polizeiinspektor lebhaft unterhalten.

Die Drahtzieher

Wie man in unterrichteten Kreisen zu der polizeilichen Untersuchung gegen den jüdischen Mordbuben Herschel Grynspan erfährt, soll er schon nach Frankreich gekommen sein, mit dem festen Vorsatz, einen Deutschen zu töten. Er soll sich im übrigen am Montag früh schon längere Zeit vor der deutschen Botschaft herumgetrieben haben. Nach einem Havas-Bericht wollen die Polizeikommissare ferner erfahren haben, daß die Verwandten des Mordbuben heimlich und gefehwrig bei sich beherbergt haben. Bei der Hausdurchsuchung am früheren Wohnsitz des Onkels sei eine kleine Dachkammer entdeckt worden, in der der Verbrecher solange heimlich gewohnt habe. Unter diesen Umständen habe die Polizei das Ehepaar Grynspan festgenommen.

Der „Petit Parisien“ stellt nach einer eingehenden Darstellung des Lebenslaufes des jüdischen Mörders fest, daß er nicht aus eigener Initiative gehandelt habe, sondern zu dieser außerordentlich bedauerlichen Tat von interessierten jüdischen Kreisen angezettelt worden sei, die ihm wahrscheinlich sogar die Waffe in die Hand gedrückt hätten.

„Ich bedaure, daß er nicht tot ist!“

Daß diese unerhörte Bluttat keine Affekthandlung ist, geht aus dem „Matin“ hervor, nach dem der jüdische Verbrecher dem Polizeikommissar beim Verhör erklärt habe, es sei ihm darauf angekommen, irgendeinen Deutschen zu töten. Er habe auf den ersten besten geschossen.zynisch habe der Mörder hinzugefügt, er könne nur bedauern, daß er nicht tot ist.“ Das „Journal“ spricht von einem feigen Attentat, das ein einmütiges Gefühl der Verurteilung hervorgerufen habe.

Paris fordert verstärkte Judenbewachung

Im Mittelpunkt der Aufmerksamkeit der Pariser Morgenpresse steht, wie nicht anders zu erwarten war, der feige Mordanschlag des Juden Grynspan am Montagvormittag gegen den Legationssekretär vom Rath von der deutschen Botschaft in Paris. Verschiedene Blätter nehmen die Tat des polnischen Juden zum Anlaß, um verstärkte Maßnahmen gegen die in Frankreich lebenden Ausländer, oder, wie z. B. bemerkenswerterweise die radikalistische „Ere Nouvelle“, gegen unerwünschte Auslandsjuden zu verlangen.

Im Journal heißt es, ein feiges Attentat, das eine berechtigte Erregung und gleichzeitig eine scharfe Verurteilung in diplomatischen Kreisen und in der politischen Welt hervorgerufen habe, sei in den Räumlichkeiten der deutschen Botschaft verübt worden. Die untersuchenden Behörden, so fährt das Blatt fort, die ihre Nachforschungen über die Kreise, in denen Grynspan verkehrte, aktiv fortsetzen, machten kein Geheimnis daraus, daß das Attentat möglicherweise von gewissen jüdischen Kreisen inspiriert sei, die den jungen Juden zu einem solchen Gewalttat aufgereizt hätten. In der Tat sei es nur schwerlich glaubhaft, daß der Attentäter aus eigener Initiative gehandelt habe.

Tiefer Eindruck der jüdischen Mordtat in London

Der feige Ueberfall des Juden Grynspan auf Legationssekretär v. Rath in der Pariser deutschen Botschaft hat auf die Londoner Abendpresse einen tiefen Eindruck gemacht. In ausführlichen Pariser Berichten und unter großen Ueberschriften schildern die Blätter ihren Lesern, wie der Jude seine Untat ausführte. Besonders heben die Blätter auch hervor, daß Außenminister Bonnet einen Vertreter an das Krankenbett des schwerverletzten Herrn v. Rath entsandt hat, um sich über das Befinden des Verletzten zu erkundigen.

„Evening News“ weist unter der Ueberschrift „Ein Jude schießt auf einen Nazi-Diplomaten“ mit dem Schrei „Rache“ nach einer ausführlichen Schilderung dieses hinterlistigen Verbrechens auf die Ermordung Wilhelm Gustloffs hin, der ebenfalls das Opfer eines jüdischen Mörders geworden sei. In ihren Ueberschriften heben die Londoner Blätter diesen blutdürstigen Rachegehabten besonders hervor. So heißt die Ueberschrift des liberalen „Star“: „Ein Deutscher in der Pariser Botschaft angeheult, um die Juden zu rächen“.

Um die ganze Gemeinheit der heimtückischen Untat besonders zu unterstreichen, berichtet „Evening Standard“, daß Herr v. Rath erst vor kurzem nach Paris zurückgekehrt sei, nachdem er eine schwere Krankheit glücklich überstanden habe.

Abjachtung von Hunderttausenden und Millionen übergehen kann, greift man zu dem Mittel einer uferlosen Kriegshege, die die Völker gegeneinander peitschen soll. Wenn auch diese verbrecherischen Methoden nicht ausreichen, genügt es, einem sozialen jüdischen Subjekt die Pistole und den Mordauftrag in die Hand zu drücken.

Der unerhörte Vorfall in Paris beweist, daß das jüdische Gesindel dabei vor nichts zurückschreckt. Wenn auch die französischen Behörden sicherlich in keiner Weise dafür verantwortlich gemacht werden können, daß sich dieser Vorfall ereignen konnte, so ist es doch eine ebenso feststehende Tatsache, daß Paris seit langem das Zentrum des sowohl aus Deutschland wie aus Italien geflüchteten jüdischen Emigrantengesindels ist. Juden waren und sind es, die von Paris aus sowohl gegen das faschistische Italien als auch gegen das nationalsozialistische Deutschland eine organisierte Kriegs- und Greuelkampagne in die Wege geleitet haben. Juden sind es, die zum großen Teil für die fanatisch deutschfeindliche Haltung des Straßburger Senders verantwortlich zeichnen. Juden waren und sind es, die bisher keine Gelegenheit unbenutzt ließen, um das deutsch-französische Verhältnis zu trüben und um niedrige Hasinstincke gegen das deutsche Volk zu erwecken.

Es ist allzu verständlich, daß in einer derartigen Atmosphäre der Schritt von der Propagierung des Mordes bis zur Ausführung der Tat nicht mehr weit ist.

Der Mordüberfall in den Räumen der deutschen Botschaft in Paris beweist noch etwas anderes: Er beweist, daß die Gebuld und die Nachsicht des deutschen Volkes vor allem gegenüber dem in Deutschland lebenden ausländischen Judentum — aus dessen Kreisen der Pariser Attentäter stammt — zu groß und vor allem zu unberechtigt war.

Es wird an der Zeit sein, den jüdischen Schmarozkern auf deutschem Boden endlich jenes Leben zuteil werden zu lassen, das täglich in spaltenlangen Greuelmeldungen einer gewissen Auslandsjournaliste mit unverkämpften Angriffen auf das deutsche Volk geschildert wird. Wer den Mord als erlaubtes „Demonstrationsmittel“ zur Unterstreichung einer verbrecherischen Lügenkampagne braucht, kann mit keiner weiteren Schonung mehr rechnen. Verbrecher werden in Zukunft als Verbrecher behandelt werden müssen!

Bernunft über die Kriegsheher in den wertigen Demokratien die Oberhand gewinnen mag.

Der Führer hat in seiner großen Rede in Weimar das Treiben dieser Kriegsheher mit unerbittlicher Schärfe und Logik gebrandmarkt. Diefem Treiben gegenüber steht das deutsche Volk einig und geschlossen hinter seinem Führer, aber ohne Sorge vor dem Krieg, und immer entschlossen, die Lebensrechte der Nation gegen jedermann zu wahren.

Der Einladung des Vereins der ausländischen Presse zu Berlin zu seiner Jahresversammlung hatten u. a. Folge geleistet außer Reichsaussenminister von Ribbentrop der Reichspressechef Dr. Dietrich, Staatsminister und Chef der Präsidialkanzlei Dr. Weizsäcker, Staatssekretär Freiherr von Weizsäcker sowie zahlreiche Vertreter des Auswärtigen Amtes und des Ministeriums für Volksaufklärung und Propaganda, ferner der apostolische Nuntius Orsenigo, Botschafter Hamdi Arpaq, Botschafter Joseph Piffli, Botschafter Altolico, Botschafter Wilson, Botschafter Vicomte Davignon, Gesandter Herluf Zahle und die übrigen Missionschefs des Diplomatischen Korps.

Nach Weihnachten Neuwahlen in England?

In einer Vorschau auf die kommende Parlaments-Session erörtert der parlamentarische Korrespondent Reuters die Möglichkeit, daß es Anfang nächsten Jahres gegebenenfalls zu Neuwahlen kommen könnte. Alles hänge davon ab, welche Haltung die Opposition bei den kommenden Debatten zu den von der Regierung für notwendig erachteten neuen Verteidigungsmaßnahmen einnehmen werde.

Nach wisse man nicht, welche Maßnahmen die Regierung vorschlagen werde bzw. welche Behandlung diese Vorschläge der Regierung im Unterhaus erfahren würden. Sollten z. B. irgendwelche Sondermaßnahmen erforderlich sein, die bei der Opposition auf Widerstand stoßen würden, so sei es sehr gut möglich, daß die Regierung es gegebenenfalls für notwendig erachten würde, nach Weihnachten Neuwahlen auszusprechen. Damit würde sie sicherstellen, daß die etwaigen neuen Maßnahmen auch mit ins Budget übernommen werden können. Der Korrespondent fügt schließlich hinzu, daß bisher von zureichender Seite hinsichtlich der Möglichkeit von Neuwahlen im kommenden Vierteljahr noch keine Bestätigung zu bekommen sei, betont aber, daß man sich in politischen Kreisen mit diesem Gedanken beschäftigt.

Stapellauf englischer Großkampfschiffe

Der Flottenkorrespondent der „Sunday Times“ weist darauf hin, daß die Verteidigungsstärke Englands auf See in einem Vierteljahr durch den Stapellauf der ersten zwei Schlachtschiffe, die unter dem neuen Rüstungsprogramm gebaut würden, wachsen werde. Das seien die ersten großen Schlachtschiffe, die seit dem Kriege gebaut würden. Sie hätten eine Wasserverdrängung von 35 000 Tonnen, zehn 14-Zoll-Geschütze und eine Geschwindigkeit von über dreißig Knoten.

Im Zusammenhang mit den Rüstungsfragen ist es immerhin bemerkenswert, daß der konervative „Observer“ in seinem Leitartikel sich nicht ganz damit einverstanden erklärt, daß Chamberlain ein Munitionsministerium und eine Stammrolle züchtet. Man könne nur hoffen, daß die versprochene Sprache während der neuen Sitzungsperiode des Parlaments die Befürchtung beseitige, daß die Minister wieder einmal kurz vor Erreichung einer wirklich durchschlagenden Wirkung haltmachen.

In 48 Stunden von Ägypten nach Australien!

Zwei der drei britischen Vickers-Wellesley Bombenflugzeuge, die in der Nacht zum Sonnabend um 3.55 Uhr Ismailia (Ägypten) zu einem Nonstopflug nach Darwin (Australien) verlassen hatten, sind am Montagmorgen um 4.02 bzw. 4.05 Uhr in Port Darwin gelandet. Sie haben damit etwa 48 Stunden für die 7162 Meilen lange Strecke benötigt.

Opfer durch In- und Ausland

Schwerster Unfall seit langer Zeit

Am Montag gegen 16 Uhr ereignete sich auf der Reichsstraße Bremen-Hannover in der Ortschaft Bruchhausen-Vilsen in der Nähe des Gasthofes „Kreuzweg“ ein furchtbares Autounfall, das zwei Tote und zwei Schwerverletzte forderte und bei dem außerordentlicher Sachschaden entstand. Auf der völlig freien Straße wollte ein ausländischer (englischer) Personkraftwagen, der mit zwei Insassen (Vater und Sohn) besetzt war, einen Lastkraftwagen mit Anhänger der Reichsbahn überholen, der sich in Richtung Nienburg in Fahrt befand. Der englische PKW, der von dem Vater gesteuert wurde, passierte den Lastzug, muß dann aber zu frühzeitig nach rechts eingezogen haben und fuhr dem Lastzug direkt in die Stoßstangen. Der Lastkraftwagen wurde dadurch aus der Fahrbahn gebracht, im gleichen Augenblick schleuderte der Personwagen unmittelbar vor den Lastzug, und beide Fahrzeuge saufen mit größter Gewalt gegen einen Strauchbaum. Der Anprall war derart stark, daß der Personwagen völlig zerquetscht und auch das Führerhaus des Lastwagens vollkommen eingedrückt wurde. Erst nach fast zweistündiger Arbeit gelang es, die eingeklemmten Fahrzeuge durch Treder auseinanderzureißen und die schwerverletzten Insassen zu bergen. Dabei stellte sich heraus, daß dem Sohn des englischen Fahrers beide Beine vom Leibe gerissen waren und dem Vater ein Fuß abgequetscht war. Der Sohn ist kurz nach der Einlieferung in das Krankenhaus Hoya seinen schweren Verletzungen erlegen. Von den beiden Lastzugfahrern wurde der Mitfahrer so schwer verletzt, daß der Tod auf der Stelle eintrat. Der Fahrer wurde mit schweren Verletzungen in das Krankenhaus Nienburg eingeliefert. Ein Arzt aus Bruchhausen-Vilsen leistete an der Unfallstelle die erste Hilfe. Der Unfall ist der schwerste, der sich seit langer Zeit auf dieser Strecke zugetragen hat. Der eigenartige Hergang des Zusammenstoßes bedarf noch einer besonderen Klärung. Mit der Gendarmerieinspektion des Kreises Grafschaft Hoya war auch der Staatsanwalt aus Verden sogleich an der Unfallstelle. Der alarmierte Unfallwagen der bremischen Polizei leistete tatkräftige Hilfe.

Der Sprung in den Kleinen Belt

Wie jetzt festgestellt wurde, litt der Lokführer des Blitzzuges „Mittel-Niite“, der sich in der vergangenen Woche in den Kleinen Belt stürzte, nachdem er seinen Zug auf der Brücke zum Stehen gebracht hatte, seit längerer Zeit an einer Krankheit, die ihm zeitweise unerträgliche Schmerzen bereitete. Wahrscheinlich hatten ihn diese Schmerzen wieder überfallen und zu dem Entschluß getrieben, seinem Leben ein Ende zu bereiten.

Da die Frage aufgetaucht war, ob ein plötzlicher Ausfall des Zugführers den Motorblitzzug gefährden könne, wurde von verantwortlicher Seite mitgeteilt, daß — wie auch in anderen Ländern — stets ein Reserveführer mitfähre und ferner der Fahrer, um den Zug in Bewegung zu halten, mit seinem Fuß auf einem Knopf stehe. Werde der Fuß heruntergenommen, bleibe der Zug sofort automatisch stehen.

Dänischer Dampfer vermißt

Aus Kopenhagen wird gemeldet, daß der Dampfer „Diasfur“ seit Mittwoch vergangener Woche, an diesem Tage ging das letzte Radiotelegramm von ihm ein, vermißt wird. Man befürchtet, daß das Schiff, das eine Besatzung von 21 Mann hat, im Sturm der letzten Tage untergegangen ist, zumal die am Sonnabend eingeleitete Suche durch andere Schiffe bisher vergeblich blieb.

Langobarden-Friedhof entdeckt

Bei Ausgrabungen in der Nähe von Hamburg wurde ein Langobardischer Frauenfriedhof aus dem ersten

Jahrtausend nach der Zeitwende entdeckt. Es konnten über 250 Bestattungen freigelegt und zahlreiche Urnen geborgen werden. Die gut erhaltenen Gefäße sind reich an Beigaben und vermitteln einen Einblick in den hohen Stand germanischer Töpferkunst. Ein Brunkstück germanischer Goldschmiedearbeit stellt eine in Filigran-Arbeit ausgeführte Fibel dar. Armreifen, silberne und bronzene Nadeln sowie Schmuckstücke aus Tierknochen geben Zeugnis von dem großen handwerklichen Können der Elbgermanen.

Mantel des Mörders im Fernseher

Die mit der Aufklärung des Mordes an einem Taxifahrer beschäftigte Berliner Kriminalpolizei bediente sich jetzt zum erstenmal eines durchaus neuartigen Mittels, dem Verbrecher auf die Spur zu kommen. Sie zeigte den an der Tatstelle zurückgelassenen Mantel des Mörders im Fernseher. Kripo und Fernsehfunk begaben sich damit auf ein Gebiet, das vielleicht in naher Zukunft schon für die gesamte Kriminalistik von großer Bedeutung werden wird. Wenn erst einmal in jedem Haushalt oder zumindest in jeder Dienststelle oder Gastwirtschaft ein Fernseher oder gewisse Gegenstände — wie in diesem Falle der Mantel des Mörders — in wenigen Stunden über das ganze Reich zu verbreiten und damit die Fahndungsaktion bedeutend zu erleichtern.

Swing und Niggermusik verboten

Im Gau Pommern sind ab 1. Januar Niggermusik und Swing-Lanz verboten worden. Diese Anordnung ist zurückzuführen auf Auswüchse in zahlreichen pommerschen Städten, in denen unter dem Deckmantel „Unterhaltung“ Dinge geboten wurden, die nur als geschmacklos zu bezeichnen sind. Der Gau leiter hat deshalb die zuständigen Verbände, vor allen Dingen die Wirtschaftsgruppe Gaststätten und Beherbergungsgewerbe, angewiesen, diesem Zustand ein Ende zu machen. In einer Vereinbarung zwischen den Beteiligten wurde ein Abkommen geschlossen, nach dem ab 1. Januar die Gaststättenbesitzer verpflichtet sind, Swing tanzende Paare zum Verlassen der Tanzfläche aufzufordern. Ferner ist den Kapellen das sogenannte „Hot“-Spielen, das übermäßige Zischen und Jaulen der Instrumente, verboten. Die Kostümierung der Musiker, das Ankleben von Bärten, Aufsetzen von Perücken und das Aufsetzen während des Spiels werden als billige Waghgen ebenfalls abgelehnt. Ausländische Schlagermusik soll nach Möglichkeit verschwinden.

Italien baut acht Motorschiffe

Die italienische Handelsflotte soll bereits in allernächster Zeit einen wesentlichen Ausbau erfahren. Es handelt sich zunächst um acht Motorschiffe, die auf italienischen Werften gebaut werden sollen. Die Compagnie Genovese hat beschlossen, zwei neue Motorschiffe von je 12 000 To. mit einer Geschwindigkeit von 18 Knoten für die Fahrt nach Kanada in Auftrag zu geben. Die Schiffe sollen eine große Anzahl Einheitsklassen-Passagiere aufnehmen können. — Die Societa Italiana Marittima in Genua hat bei den Schiffswerften in Monte Falcone sechs Motorschiffe von je 10 000 To. mit einer Geschwindigkeit von 17 Knoten bestellt, die für einen neuen Fernost-Dienst bestimmt sind. — Die S.M.A. die nach Neuen in Italienisch-Afrika fährt, hat drei Schiffe von je 10 000 To. für die Trampfahrt in Auftrag gegeben. Die beiden Schiffe „Roma“ und „Augustus“ sollen neue Motoren erhalten, so daß ihre Geschwindigkeit auf 24 Knoten erhöht wird.

Jüdische Passfälscher-Bande in Paris ausgehoben

Die Zusammenarbeit der niederländischen und französischen Kriminalpolizei führte zur Aufdeckung einer neuen großen jüdischen Passfälscherorganisation in Paris, die in erster Linie niederländische Pässe herstellte und diese für hohe Preise an den Mann brachte. Die in Paris erfolgte Festnahme eines Juden hatte zur Folge, daß eine Anzahl langgesuchter Schwindler und Betrüger festgestellt und zum Teil verhaftet werden konnten. An der Spitze des Passfälscherfortiums standen der 28jährige Jude Aron Smucler, der 35jährige Jude Schlaume Mayer, beide rumänische Staatsangehörige, sowie die aus Deutschland stammende Jüdin Edith Kah.

Im Verlaufe einer Hausdurchsuchung, die bei einem der Festgenommenen vorgenommen wurde, fand man 50 niederländische Blanto-Pässe mit dem in Frage kommenden Stempelmaterial sowie verschiedene gefälschte rumänische Pässe. Mayer soll genau Buch über seine Kundschaft geführt haben, die fast ausschließlich aus Juden bestand. Mayer gab an, daß er die Pässe von einem in Norditalien wohnhaften Bekannten zum Preise von 3000 Lire je 20 Stück bezogen habe. Nach den bisherigen Feststellungen haben die jüdischen Gauner etwa 50 bis 60 gefälschte Pässe allein in Paris abgesetzt.

Mora am Ebro erobert

Die nationalen Truppen hatten am Montag an der Ebro-Front einen wichtigen Erfolg zu verzeichnen. Sie eroberten Mora del Ebro, wo zwei Brücken über den Fluß führen. Ein Vorstoß der Bolschewisten im Küstenabschnitt der Castellon-Front nahm für diese einen verhängnisvollen Ausgang. Sie wurden blutig zurückgeschlagen, blühten mindestens 500 Tote und 4 Tausend sowjetrussischer Herkunft ein. Über 1000 rote Milizen wurden gefangen genommen. Auch in Nord-Katalonien unternahmen die Roten im Abschnitt Segre einen Vorstoß und vermochten teilweise in die nationalen Linien einzudringen. Die nationalen Truppen schnitten diese Abteilungen bei ihrem Gegenangriff jedoch ab und vernichteten sie.

Brand im Hafen von Haifa

Wie Havas aus Haifa meldet, brach im dortigen Hafen ein großer Speicherverbrand aus, der erheblichen Sachschaden verursachte. Ferner wurde ein Militärkraftwagen beschossen. Vier verdächtige Personen sind verhaftet worden. In Palästina dauern die Hausdurchsuchungen weiter an. In Jerusalem und einer Reihe anderer Städte wurden mehrere hundert Verhaftungen von Arabern vorgenommen. Bei Zusammenstößen sind vier Araber getötet worden.

Druck und Verlag: H.S. Gauverlag Wejer-Ems, G. m. b. H., Zweigniederlassung Emden, Verlagsleiter Hans Paech, Emden
Hauptverleger: Menjo Folleris, Stellvertreter: Eitel Kaper, Verantw. (auch jeweils für die Bilder) für Innenpolitik und Bewegung: Menjo Folleris; für Außenpolitik, Kultur und Wirtschaft: Eitel Kaper; für Gau und Provinz, sowie für Norden, Süddeutschland, Kurier und Harlingerland: Dr. Emil Krieger; für Emden, sowie Sport: Helmut Rinsch, alle in Emden; außerdem Schriftleiter in West: Heinrich Heintz und Fritz Brodhoff; in Kurier: Heinrich Hardthorn; in Norden: Hermann Könia. — Berliner Schriftleitung: Graf Reichsach.

Verantwortlicher Anzeigenleiter: Paul Schweg, Emden.

D. A. Oktober 1938: Gesamtauflage 27 323

davon Bezugsausgaben:

Emden-Norden-Turich-Harlingerland 17 281

Leer-Heiderland 10 042

Zur Zeit ist die Anzeigenpreisliste Nr. 17 für alle Ausgaben gültig. Nachschaffel A für die Bezugsausgabe Emden-Norden-Turich-Harlingerland und die Bezugsausgabe Leer-Heiderland B für die Gesamtauflage.

Anzeigenpreise für die Gesamtauflage: die 46 Millimeter breite Millimeterzelle 13 Pfennig, die 90 Millimeter breite Text-Millimeterzelle 80 Pfennig.

Anzeigenpreise für die Bezugsausgabe Emden-Norden-Turich-Harlingerland: die 46 Millimeter breite Millimeterzelle 10 Pfennig, die 90 Millimeter breite Text-Millimeterzelle 50 Pfennig.

Anzeigenpreise für die Bezugsausgabe Leer-Heiderland: die 46 Millimeter breite Millimeterzelle 8 Pfennig, die 90 Millimeter breite Text-Millimeterzelle 50 Pfennig.

Ermäßigte Grundpreise nur für die jeweilige Bezugsausgabe Familien- und Kleinanzeigen 8 Pfennig

Im H.S. Gauverlag Wejer-Ems, G. m. b. H., erscheinen insgesamt

Nachrichtliche Tageszeitung 27 323

Bremer Zeitung 37 024

Odenburgische Staatszeitung 37 196

Wilhelmshavener Kurier 15 877

Gesamtkonfige Oktober 1938 116 616

Verbrechen am Frieden Europas

Stimmen zum jüdischen Mordanschlag in Paris

Berlin, 8. November.

Die Berliner Morgenblätter nehmen in schärfster Form gegen die feige jüdische Mordtat an dem deutschen Legationssekretär von Raab in Paris Stellung. So schreibt Wolfgang Diewerge im „Völkischen Beobachter“: „Raum hatte der Führer in Weimar in eindringlicher Sprache eine unmißverständliche Warnung an die Kriegsheher ausgesprochen, als auch schon die jüdische Antwort einlief: Ein in Paris lebender polnischer Jude aus Hannover namens Grunspan schoß auf dem Boden der deutschen Botschaft einen Beamten nieder, der ihn in Ausübung seines Dienstes empfangen hatte. Es besteht kein Zweifel daran, daß es sich bei dieser Mordtat um eine Demonstration jener Kreise handelt, die nun nach Verlust ihrer Schlupfwinkel in Wien und Prag die französische Hauptstadt als letzte Bastion zu verteidigen haben. Hier hält sich zum Leidwesen der anständigen Franzosen jener Unrat zusammen, den die gebundenen Völker im Laufe der letzten Jahre ausgeschieden

haben. Hier ist vor allem die Hochburg jener jüdischen Emigranten, die ihre behagliche Lebensaufgabe darin sehen, die deutschfeindliche Arbeit, die sie von jeher leisteten, nun in sicherem Schutz der von ihnen mißbrauchten Gastfreundschaft fortzusetzen.“

Während die Staatsmänner sich bemühen, die Versöhnung zwischen den europäischen Völkern zu fördern, während deutsche und französische Arbeiter bei den Ausräumungen der Deutschen Arbeitsfront feststellen, daß sie keine Gründe haben, sich gegenseitig zu haßen, darf hier eine Bande von Landesverrätern den Führer täglich in widerlicher Form bespucken, seine Mitarbeiter verleumben und das deutsche Volk als krieglustig und verdummt hinstellen. Wir stellen bei dem Pariser Mordanschlag die gleichen Methoden fest, mit denen auch Wilhelm Gustloff zu Tode gehetzt wurde. Es ist das gleiche Spiel, einem „unpolitischen Juden vorzuschneiden und dann aus seiner Tat eine „herzerweichende Tragödie des gequälten Judentums“ zu machen.“

Wir werden uns die Namen jener merken, die sich zu dieser feigen Mordtat bekennen, so wie wir auch die Namen jener nicht vergeßen haben, die in der kritischen Septemberwoche das französische Volk zum Krieg gegen Deutschland aufhetzen wollten. Es sind dieselben Kräfte wie in Kairo und Damos, es sind Juden und keine Franzosen.

Unter der Ueberschrift „Wir fordern saubere Gerechtigkeit!“ schreibt der Berliner Lokalanzeiger: „Man raunt schon wieder in den Spalten der Zeitungen Neuports und der Heßblätter von London und Paris: Der arme Jud Herschel Seibel Grunspan! Wird Frankreich ihn schützen? Werden die Geschworenen von Paris „gerecht“ sein? — Wir kennen die Gerechtigkeit, die jüdische Literaten jüdischen Mördern wünschen. Im Prozeß des David Frankfurter, der Wilhelm Gustloff erschloß, haben wir sie kennengelernt. Man darf in der ganzen Welt versichert sein, daß wir nicht vergeßen haben und daß wir eine volle und tatsächlich gerechte Sühne für den Mordversuch in der deutschen Botschaft in Paris verlangen.“

Die „Deutsche Allgemeine Zeitung“ unterstreicht die auffallende Tatsache, daß das Attentat gerade an dem Tage der sowjetischen 21-Jahrfeier begangen wurde. Der Verdacht liegt nahe, daß es die Absicht etwaiger Hintermänner des Attentäters war, zwischen Deutschland und Frankreich in einer Epoche beginnender Verständigung Schwierigkeiten heraufzubeschwören, um den bolschewistischen Bestrebungen neuen Auftrieb zu geben. Das „Berliner Tageblatt“ betont abschließend, daß die Folgen dieser zweiten jüdischen Mordtat an einem Deutschen, nur weil er ein Deutscher sei, mit ganzer Wucht auf die Rasse gegossen der Frankfurter und Grunspan zurückfallen werde. Das internationale Judentum habe wieder einmal in den Spiegel geschossen.

Wo hielt sich Grunspan auf?

Der „Temps“ berichtet zu dem feigen Mordanschlag des Juden Grunspan in der deutschen Botschaft in Paris, der Mörder habe beim Verhör erklärt, daß er von seinem Onkel Abraham Grunspan beherbergt worden sei, der in der Rue des pitetes Cures Nr. 6 wohne. Ein Polizeibeamter habe dazu festgestellt, daß der Mörder wohl bei seinem Onkel gewohnt habe, daß er ihn aber am 15. August verlassen habe mit 3000 Francs, die er von seinem Vater, der im August aus Frankreich ausgewiesen worden sei, erhalten habe. Grunspan habe sich geweigert, mitzuteilen, wo er sich vom 15. August bis zum Tage der Tat aufgehalten habe.

Russland

Der deutsche Gesandte in Oslo hat dem norwegischen Minister des Äußeren seine Teilnahme an dem großen Brandunglück vom Sonntag, dem so viele Menschenleben zum Opfer gefallen sind, ausgesprochen.

Die deutschen nationalsozialistischen Abgeordneten und Senatoren in der Tschecho-Slowakei haben einen parlamentarischen Klub gegründet.

Der parlamentarische Korrespondent Reuters erörtert die Möglichkeit von Neuwahlen in England zu Anfang nächsten Jahres.

Lord Arnold, der schon verschiedentlich im Oberhaus mit einer unvoreingenommenen Ansicht über Deutschland hervorgetreten ist, erklärte am Sonntag in einer Rede in Sidcup (Kent), das britische Volk müsse mehr Toleranz aufbringen, wenn man eine friedlichere Atmosphäre schaffen wolle. Nur ein Irrsinniger könne Krieg wünschen.

Nach Abschluß der Verhandlungen der militärischen Sachverständigen Ungarns und der Tschecho-Slowakei in Preshburg, bei denen bekanntlich nur die vorläufige Grenzlinie festgelegt wurde, beginnen heute in Budapest neue tschecho-slowakisch-ungarische Beratungen zur Festlegung der endgültigen Grenzen. Heute wird die Regierung der Karpatho-Ukraine von Uhorod in die neue Hauptstadt des Landes, Chust, überbefehlt. Minister Haves bleibt in Uhorod bis zur Uebergabe der Stadt an Ungarn.

Die norwegische Regierung hat einen Agenten für Burgos ernannt.

Der polnische Staatspräsident hielt von Warschau aus über den Konzern der Columbia Broadcasting Corporation-Sender eine Rede in englischer Sprache anlässlich des bevorstehenden 20. Unabhängigkeitstages der Polnischen Republik.

In unterrichteten Kreisen verlautet, daß die Regierung Tschingaischais Sowjetrußland neue Zugeständnisse gemacht hat, um zusätzliche militärische Hilfe von Moskau zu erhalten.

Der japanische Vorstoß auf die Hauptstadt der Provinz Hunan, Tschangsha, 400 Kilometer südlich von Wutschang, ist in seiner ersten Hälfte fast vollendet. Die japanischen Marine- und Landstreitkräfte rücken auf drei Wegen gegen Tschangsha vor.



Reichen Sie
Ihren Hausgästen
**Bünting
Tee**
den echten Ostfriesen Tee

Jeder wird ihn loben!

Hämorrhoiden
sind lästig!
Verlangen Sie portofrei
Gratisproben
ANUVALIN
Anuvallinfabrik Berlin SW 61/A 225

Zu verkaufen

Verkaufe
Deuk-Mohöl-Motor
Glühkopf 14 PS., stationär,
Dynamo 110 W., 3 PS.
Paul Bruns, Emden, Am Wall 4.

Zu verkaufen
1,2 Liter Opel-Vimousine
5fach bereijrt,
1 Kadentasse
(Defektiv).
Zu erfragen unter Nr. 1715
bei der D.Z., Emden.

Verkaufe ab Hof
5000 kg Weizenstroh
bindfaden-gepreßt.
Wiltten,
Zett.-Macker, Jeverland.

Cil-Bulldog, 55 PS
fabriken, mit 350-20 Aero Luftbereijung, Knorr-
Druckluftbremse, sowie

2 Anhänger
je 8 t Nutzlast, in den nächsten Tagen lieferbar.
Autohaus Osterkamp, Aurich
Ruf 422.

Stellen-Angebote

Gesucht wird zum baldig. Antritt ein tüchtiger, zuverlässiger
Reisender
für den eingeführten Bezirk Ostfriesland-Oldenburg zum
Verkauf hochwertiger Markenöle und techn. Artikel an
Händler und Großbetriebe. Wagen wird zur Verfügung
gestellt. Herren, die ihre Militärdienstzeit beendet sowie
Branchenkenntnisse besitzen, werden bevorzugt.
Schriftliche Bewerbungen mit Gehaltsansprüchen erbeten
unter E 3677 an die D.Z., Emden.

Angesehene Versicherungsgesellschaft
mit großem Bestand sucht, mit dem Wohnsitz in
Aurich, einen

Mitarbeiter
für den Kreis Aurich.
In Frage kommt hauptberufliche Tätigkeit. Festes
monatliches Einkommen vorhanden. Es handelt sich
um eine Lebensstellung.
Schr. Offerten unter N 493 an die D.Z. in Aurich.

Erfahrenes
Hausmädchen
zum 1. Dezember gesucht.
Zammling, Emden,
Zwischen beiden Bleichen 15.

Mädchen
für Haus- und Gastwirtschaft,
nicht unter 18 Jahren, ge-
sucht.
Schr. Angebote unter N 490
an die D.Z., Aurich.

Für sofort oder später für
kleinen Geschäftshaush. tüchtiges
Mädchen
gesucht. Angebote an
**Frau M. Wagner, Nischendorf-
Ems, Bahnhofstraße 70.**

Suche für sofort oder später
tüchtigen
Schlachtergesellen
Fleischerei Fürjen Meyer,
Weener. Fernruf 269.

Stellen-Gesuche

Suche für einen
Klempnerlehrling
der zwei Jahre gelernt hat,
eine Stelle zum Auslernen.
Armandus Meyer, Bunde
(Ostfriesland), Fernruf 111.

Zu kaufen gesucht

Anzukaufen gesucht 8-10 m
gebrauchtes 2-2 1/2 Zoll-

Bleirohr
Kl. Tammenga, Fesum.

Kleinanzeigen gebühren in die D.Z.

Heirat

Suche die Bekanntschaft eines
netten
Landmädchels
Alter bis 26 Jahre.
Erstgemeinte Zuschr., mögl.
mit Bild, unter E 3675 an die
D.Z., Emden.

Perfekte Friseurin
stellt ein
Damenfriseuralon Reddingius
Leer.

Illusion
Die weltbekannten Blütentropfen
ohne Alkohol
MAIGLOCKCHEN - VEILCHEN - ROSE
Parfüm RM 1.- und RM 3.- Seife RM -50

Die größte Demonstration Groß-Deutschlands
für den Sozialismus der Tat ist das
Winterhilfswerk.

Am Donnerstag zum Martiniabend:
die traditionelle Martini-Maskerade
in Folke's Gaststätten in Haxtum bei Aurich
Frohinn und Laune beherrschen den Abend, den die
Kapelle Franke-Reuter musikalisch umrahmt
Tischbestellungen rechtzeitig erbeten!!



Ist das nicht ein ärgerlicher Verlust?
Da läuft gute Milch vorbei, nur weil gerade kein Trichter
zur Hand war.
Aber solche Verluste entstehen oft, man sieht den Schaden
nur nicht immer gleich. Wenn Sie zum Beispiel wüßten,
wieviel gute Seife beim Wäschewaschen durch hartes Wasser
nutzlos verlorengeht, dann würden Sie in Ihrem eigenen
Haus halt schnell für Abhilfe sorgen. Fast jedes Brunnen-
und Leitungswasser enthält seifenfressenden Kalk, und dieser
Nachteil kann nur beseitigt werden, wenn man das Wasser
vor Gebrauch weich macht. Das besorgt
fenko Bleich-Soda. Einige Handvoll
fenko kurze Zeit vor Bereitung der
Wachlauge im Wasser verrührt, ergibt
eine viel größere Wasch- und Schaum-
kraft der Lauge.

Tanzkursus
Jheringsfehn
Gastwirt Bohle Janssen.
Erste Unterrichtsstunde am Freitag, 11. November,
abends von 8 bis 10 Uhr. Anmeldungen werden da-
selbst entgegengenommen.
TANZSCHULE MAHL
Inh.: Frau E. Böke, LEER. Große Roßbergstr. 15

Endlich Frieden im Büro!
„Seit wir die geräuschlose SILENTA-
Schreibmaschine haben, ist Ruhe im
Büro. Keiner stört den andern. Die Ner-
ven werden geschont, und die Leistungen
wachsen mit der größeren Arbeitslust!“
WANDERER-WERKE SIEGMAR-SCHONAU
Vorführung durch:
B. Davids, Emden

Familiennachrichten

Die Geburt unseres gesunden Töchterchens
zeigen wir in dankbarer Freude an
Christine Böhmer, geb. Hinrichs
Hans Böhmer
Emden, den 4. November 1938.

Die Verlobung unserer
Tochter **Anna** mit dem Flug-
zeugmechaniker Herrn **Richard**
Hütt beehren wir uns anzu-
zeigen
Johann Lübeing nebst Frau
geb. Geilen
Batemoor
Anna Lübeing
Richard Hütt
Verlobte
Batemoor Leer (Ostf.)
3. St. Bremen 3. St. Bremen
8. November 1938.

Statt Karten
Die Verlobung unserer
Tochter **Frauke** mit Herrn
Abbo Kromminga geben
wir hiermit bekannt
Gerd L. Frühling u. Frau
geb. Saathoff
Tittelburg
Emden, Hindenburgstr. 40
3. St. Dranienburg/Berlin
November 1938

Emden, den 7. November 1938.
Statt jeder besonderen Mitteilung!
Nach einem arbeitsreichen Leben verschied plötzlich
und unerwartet am Sonntagmorgen infolge Herzschlages
unser lieber Vater, Schwiegervater, Bruder, Schwager
und Onkel, der
Schiffbaumeister
Johann Gerdes Freese
im 72. Lebensjahre.
Die trauernden Hinterbliebenen
Beerdigung am Mittwoch, dem 9. November, 4 Uhr,
vom Sterbehause, Kranstraße 74, aus. Trauerfeier eine
halbe Stunde vorher.

Emden, den 7. November 1938.
Am 6. d. M. wurde uns plötzlich und ganz un-
erwartet unser langjähriger Meister, der
Schiffbaumeister
Johann Freese
aus unserem Betrieb durch Herzschlag genommen. Er
war uns stets ein leuchtendes Vorbild.
Wir werden seiner stets gedenken.
Gefolgschaft der Bootswerft
G. u. F. Freese, Emden



Das ganz große Talent / Eine Geschichte von Herbert Laube

Es sah der Burgtheaterdirektor Heinrich Laube an einem später Sommertage in seiner Sommerfrische in Nising, stirnrunzelnd und böser Laune. Sie gaben ihm keine Ruh, die in Wien, auch in seinen kargen Ferien nicht.

Da lag vor ihm ein Stoß Briefe, Zeitungen, Manuskripte. Lauter Drangsal, Stank und Intrigen. Der Theatergewaltige schlug wütend auf den Tisch. „Kopfschmerzen hab ich, ausgeweidet bin ich, meine Ruh lassen soll'n sie mir.“

Trotzdem klopfte es bescheiden an die Tür der großen Bauernstube, und herein trat ein sehr junger Bursch mit gewaltiger Lockenmähne, der verteuelt nach Theater aus sah. Himmelskrament, was für ein Gerippe!

„Was willst?“ knurrte der erste Mann des Burgtheaters, „ein Schneiderlehrling bist, den Götz oder den Faust vorspielen willst mir, he?“

„Ja, wie Euer Gnaden bemerkt hat, ein Schneiderbub“, antwortete der Bursche fest und ließ ein Paar große dunkle Augen blitzen. „Und vorspielen muß ich dem Herrn Hoftheaterdirektor. Er wird schaun, denn ich bin ein ganz großes Talent!“

„Hahaha“, lachte Laube geärgert, „so wie du greifen mich alle Monat hundert Stück an, und ist immer nichts. Ganz großes Talent! Du bist bescheiden! Kenne das! Schaust aus wie ne Nebelkräh' im Winter.“

„Ich bitt schön, nur einmal vorspielen. Denn ich bin — der Herr wird schaun — ein großes Talent bin ich halt.“

„Nein und nein. Geh heim an deine Bauernröck. Seit der Wolter ist nichts mehr gewesen, das man Genie heißen könnte. Die ist ein halb verhungertes Wäldermädel gewesen und hat immer mit brennenden Augen in den Kulissen rumgestanden, geschaut und mitgespielt. Raus!“

„Ich bin grad so ein Talent, wie die Wolter!“

„Jetzt aber raus“, brüllte der geärgerte Direktor und erhob sich drohend. Da flüchtete das kleine dürftige Kerlschen zur Tür hinaus.

Es dauert nicht lange, da klopfte es wieder, diesmal laut und heftig. Ein kleiner Mann mit Brille, Schnauzbart, langem grauen Haar, in Hemdsärmeln, Pantoffeln und Schurz, in der Hand eine kräftige Elle, tritt in die Stube. Er pflanzt sich vor Laube auf, rollt drohend die Augen und freischt, „ha, wo steckst du, der Malesizbub, wo? An den Schneidertisch mit ihm, oder ich prügel ihn die Klauen aus dem Schädel. Wo ist er, wo steckst er, o haben Sie ihn weggesteckt, Sie Bubensänger, Sie!“

„Nun, nun, erlauben Sie mal“, sagt Heinrich Laube verduht.

„Nix von hörn Sie mal, nix von Entschuldigung. Man kennt Sie, mein Herr, und wie Sie die jungen Buben und

Madeln mit Ihre damische Fazzen hinterfönnig machen, daß alle von die ehrsame Arbeit weg bei die Kamedispüle laufen mögen. Aber dös gib't net bei mir, und ich leid's net. Denn ich bin net nur des Malesizbuben Lehrherr, sondern auch sein Vormund. Her mit dem Buben!“

„Er war hier, Mann“, sagt Laube kalt, „ist aber schon fort.“

„Und dös soll ich glaubn, Bubenverführer Sie, Malesizlamedispüler? Den Lehrherrn haben's mir verführt und verstedt. Wo steckst du Kaderl, raus mit dir!“ brüllt der Meister und schwingt drohend seine Elle.

„Das ist mir zu bunt! Verlassen Sie sogleich meine Stube.“

„Fällt mir net ein! Net ohne den Buben. Hiji, der könnt euch so passen, denn ein Schenie hat der, riesengroß! Aber ich leid's net! Schmierenspüler, elendiger, her mit dem Buben!“

„Sie sind wahnsinnig“, brüllt Laube und sieht sich nach einer Waffe um, „ich weiß nichts von Ihrem Buben. Sie dürfen hier auf keinen Fall einbrechen und toben!“

„Ich derf net! Ei schau an! Bis zum Kaiser Franzel geh ich um den Fall. Soll ich net meinen eigenen Lehrbuben aus deinen Klauen können reißen, Satanas, durchtriebener. Aber da drin in der Kammer, da steckst er! Sinein in die Kammer! Aaaaahaha — da ist er ja, der Bube!“

Dem Theatergewaltigen sträuben sich die Haare, als er jetzt wahr und wahrhaftig die Stimme des hinausgewiesenen Buben hört, „Meister, ach lieber Meister, schlagen's net so derb! Huhuhu — au au au —“

Und dann Schläge, klitsch und klatsch, und die tiefe Brüllstimme des Schneiders, „an die Arbeit, marsch und net gemuckt, Kamedispüler, verflizter! Marsch, sag ich!“

„Mißhandeln Sie den armen Jungen nicht“, schreit Laube und ist mit einem Sak in seinem Schlaffabinett.

Und da steht der Tuffge mit dem schwarzen Lockenkopf, hält sich die Wade und lächelt den Burgtheaterdirektor unter Tränen an. Der ist betroffen und sieht zum erstenmal die ganz eigenartige Ausdrucksfähigkeit dieses jungen Gesichts.

„Und dein Meister, wo steckst er?“

„Da“, lacht der Junge und hebt Pantoffeln, Perücke, Schurz und Brille in die Höhe. „Ich wollt dem Herrn nur beweisen, daß ich spülen kann, und daß — ein ganz großes Talent! in mir stecken tut.“

„So und so und so“, brummt Laube, „und wie heißt du?“

„Kainz Josef“, sagt der Junge.

Blaudruck

Aus einem vergessenen niederdeutschen Handwerkszweig.
Von Friedrich Reinecke

Es ist gewiß kein Zufall, daß die einzige Blaudruckwerkstatt Deutschlands in Niedersachsen, in Scheeffel, sich durch alle Jahrzehnte der Zeit ebenso behauptete, wie sie zwischen Saylla und Charobdis launischer Modeströmungen gerade hier ihre Existenzberechtigung aufs neue nachzuweisen vermochte.

Blaudruck als Kunst des handwerklichen Bedruckens häuerlichen Leinens, einst nur noch unter Glas und Rahmen in irgendwelchen Museen von der Doffentlichkeit als erstaunliche Leistungen niederländischer Hausfleißes zu bewundern, tritt heute aus vieler Dezentmen Vergessenheit und unerdientem Dornröschengelschick wieder in das Licht neuer volkstututeller Wertung.

Sollte das so verwunderlich sein? Ueberall, wo die echte Volkstracht beim Sippens- oder Stammesfest, beim Erntereigen oder beim Fastlabend heute unentbehrlich geworden, bringt diese Rückbesinnung auf bodenständige Kleidung auch den Blaudruck wieder in empfehlende Erinnerung. Dabei hatte es diese alte Volkskunst nicht einmal nötig, sich auf modern umzuschminken. Sie konnte auf jede Konzession an den Massengeschmack verzichten, weil ihre von ganzen niederländischen, weiblichen Geschlechterfolgen zuverlässig erprobten Qualitäten sie auch heute noch als liebenswerten Akzent häuerlicher, speziell niederländischer Trachteneigenart begehrenswert machen. Hinzukommt die tief im deutschen Wesen verankerte Vorliebe für das Klare und Reine, der sich im Falle des Blaudrucks überdies die geheimnisvolle Sinngebung der deutschen Seele zur blauen Farbe hinzugesellte, so daß alle Voraussetzungen für die Wiedererweckung der alten Blaudruckkunst gegeben sein dürften.

Wer seinem Ursprung auf den Grund zu gehen versucht, muß, wie bei so mancher wichtigen Erfindung, den Weg zurück verfolgen nach Indien, von wo zuerst holländische Seefahrer ihren rundlichen Maisjes starr gestärkte, leuchtend hellblaue Schürzen mitbrachten, deren abenteuerliche Darstellungen aus der ferneren indischen Mythologie sich in reinem Weiß vom blauen Grunde seltsam verschärft abhoben. Nach Amsterdam eroberte sich später, vermutlich am Ausgang des 17. Jahrhunderts, dann auch die Technik des Herstellungsverfahrens Bayern, Süddeutschland, Westfalen und schließlich Niedersachsen.

Daß diese typisch indischen Drachen- und Göttermotive in den Mustern und Formen sojungen als Stechbrief ihrer Herkunft bis heute erhalten haben, mag als Kennzeichnung des Sprichwortes, das etwas „von weit her sein muß“, um dem Deutschen zu gefallen, am Rande vermerkt sein.

Im Verlaufe der Zeit merzte der niederländische Charakter die vorherrschenden Fremdsprachen natürlich aus. An ihre Stelle traten Rutenmuster, Feldblumen, Szenen aus Haus und Hof des Bauern, und heute weist die größte Sammlung dieser Art in Deutschland. Sie sind ursprünglich die Arbeit eines hochentwickelten Handwerks, des Formenschnitzers. Er bediente sich fast ausschließlich des Holzes vom Birnbaum, das zuvor durch verschiedene Spiritusbäder geschmeidig gemacht wurde. Erst dann konnten die feingefilzten Muster, die Hühner und Enten, die Kühe und Pferde, Siegfried, der den Drachen tötet, oder Stine, die ihren Johann auf der Feierabendbank bei der Hand hält, hineingeferbt werden. Doch nun begann eigentlich erst die Kunst des Färbens nach streng geheimgehaltenen Rezepten der Säurechemie. Nachdem die Stoffe mit dieser Säure bedruckt waren, wurden sie in kurzer Folge im Färbbottich gebadet, wobei die gegen Farbe immune Säure die Mäuler in klarem Weiß zutage treten ließ — wenn kunstgerecht gearbeitet worden war, andernfalls vernichtete die Säure den Stoff unter den Händen des Meisters. Da bei diesem entscheidenden Dreh die alte Indigotechnik eine ausschlaggebende Rolle spielte, war hierüber von allen Färbemeistern der Nebel irgendwelcher geheimer Kräfte ausgebreitet, deren Heimgeländertätigkeit man geschickt zu tarnen wußte.

Als eines Tages verdächtige Neugierige in Scheeffel landeten, um einen Blick in die Färbeküche zu werfen, aus der die schönen feingefilzten blauen Schürzen und Tücher, Vorhänge und Decken ihren Siegeszug durch Niedersachsen antraten, überrasteten sie die Färbemädchen beim Zerleinern des Indigos. Die Mädchen schlugen von morgens bis abends mit Messinghämmern auf irgendwelche Zinntöpfe — Pingparng, Pingparng...! und sangen zu diesem Rhythmus der Arbeit ihre schwermütigen Volkslieder. Durch die Vibration des Zinggefäßes zerleinerte sich das Indigo und nahm dann in Verbindung mit ungelöstem Kalz und Salzsäure die begehrte blaue Farbe an. Hier lag das Geheimnis, um das sich so viele bemühten, und die Scheeffeler verstanden es, die nicht traulich gewordenen Gäste geradezu genial zu täuschen, indem sie das Greuelmärchen verbreiteten, die Mädchen wären nicht ganz klar im Kopf. Mit einer bezeichnenden Geste an die Stirn war damit die ganze Kunst und ihr kostbares Geheimnis gerettet.

Dr. Thompson entdeckte im Malaiischen Archipel eine Fliege, die sich als Todfeind der Schmetterlingslarven erwies. Man züchtete diese Fliege und verpflanzte sie auf die Fidisch-Inseln mit dem Erfolg, daß bereits 1928 vier Fünftel der Kokospflanzen gerettet waren.

Ein Schiff, das 1932 an der Mündung des St.-Lorenz-Stromes vor Anker ging, brachte die „Sawfly“, die Sagenfliege, nach Kanada, die seitdem in den riesigen Wäldern wüthet. Vergebens suchte man in der Karthothek nach einem Parasiten, es war kein Mittel gegen diese Plage bekannt. Seitdem reisen zwei Forscher im Auftrage des Institutes durch Zentralamerika, der Heimat der Sagenfliege, um einen natürlichen Feind dieses Schädling zu suchen — bislang ohne Erfolg. Vielfach werden Parasiten schon industriell wie Serum produziert und in Glaskapseln in den Schreinen des Instituts aufbewahrt, um im Bedarfsfalle verschickt zu werden. In diesem Jahre wurden von Farnham aus bereits 22 Millionen Parasiten in alle Welt zum Versand gebracht.

Ein Institut, das Milliardenwerte rettet

Eine Tasse Tee, die hundert Millionen kostet — Der Atlas der Menschheitsplagen

Ein kleines unscheinbares Haus in Farnham bei London ist es, das nicht nur dem britischen Empire, sondern dem ganzen Erdteil Milliardenwerte rettet. Es ist das von dem kanadischen Naturforscher Dr. Thompson geleitete „Institut zur Bekämpfung der Menschheitsplagen“.

„Weltatlas der Menschheitsplagen“ steht auf der großen Landkarte, die über dem Schreibtisch Dr. Thompsons hängt. Es ist ein ungewöhnliches Kartenwerk, auf dem alle von der Natur gefandten Geißeln, unter denen die Menschen auf den fünf Kontinenten leiden, verzeichnet sind. Da findet man die Herde der Heuschreckenplagen, die Bruffstätten der Pestfliege, Geheite, die von wucherndem Kaktus und solche, die von den Larven schädlicher Schmetterlinge heimgeführt sind, Länder, die von der Mittelmeerfliege verheert werden, und Bezirke, in denen die Propagandakrankheit wüthet. Für all diese geplagten Landstriche hat man eines der eigenartigsten wissenschaftlichen Institute der Welt ins Leben gerufen, das in Farnham bei London steht und Jahr für Jahr Millionen und aber Millionen von gegenplagenden Parasiten, die hier gezüchtet werden, in ferne Erdteile sendet.

Wie oft rotten die Menschen ein Tier aus, das zwar schädlich ist, aber von der Natur dazu bestimmt war, einen noch gefährlicheren Schädling in Schach zu halten. Manche Beispiele hierfür kann man in den Akten des „Instituts zur Bekämpfung der Menschheitsplagen“ finden. Die Antilleninien wimmeln von Schlangen. Man holte eine Armee von Säneumons (afrikanische Schleichtagen) herbei, die zwar den Schlangen schnell den Garaus machten, sich aber derartig vermehrten, daß nun sie eine Landplage wurden, die in Ermangelung von Schlangen Hühner und seltene Singvögel fraßen.

Kaktien beherrschen einen Erdteil

Wie oft ist es eine kleine zufällige Begebenheit, die über irgendein Land eine Katastrophe von unvorstellbaren Ausmaßen brachte! Dr. Thompson hat hochinteressante Fälle dieser Art gesammelt. Im Jahre 1830 landete ein Matrose auf den Marquesaineln, der an Diphterie erkrankt war. Weil man diese Krankheit nicht kannte, schmolz die Bevölkerung der Inseln in hundert Jahren von 80 000 Menschen auf — 1800 zusammen! Die Frau des Gouverneurs von Kaledonien erhielt einst ein Hirtpaar aus Java zum Geschenk. Die tierliebende Dame ließ die Hirsche in die Freiheit. Als Folge davon suchten heute Herden von Zehntausenden von wilden Hirschen das Land heim. Niemand weiß, wie man sie los wird, man schießt die Tiere von den Leuchttürmen aus, und wenn man im Auto über die Straßen Kaledoniens fährt, erlebt man alle paar Meilen einen Zusammenstoß mit einem wilden Hirsch. Papa-

geien, die nach Marseille gebracht wurden, schleppten die Pittakose in Europa ein. Weil die Frauen von nach Australien gewanderten Farmern den Kaktus als Zierpflanze mitbrachten, ist heute ein ganzer Erdteil in Gefahr, am Kaktus zugrunde zu gehen. So unerhört vermehren sich die tagelangen Gewächse, daß sie selbst einem allgemeinen Vernichtungsfeldzug siegreich Widerstand leisteten. Auf einer Konferenz in London, auf der man sich mit der Abwehr dieser verheerenden Plage beschäftigte, erklärte einer der australischen Delegierten: „In den sieben Minuten, die wir jetzt gesprochen haben, haben sich schon wieder sieben Hektar Land mit diesem wuchernden Unkraut überzogen!“

Wohl die abenteuerlichste Geschichte aus Dr. Thompsons Mappe ist die einer Tasse Tee, die Amerika hundert Millionen Dollar kostete. Sie wurde am 6. April 1929 in Orlando im Staate Florida getrunken, und ein Mr. Smoek war es, der bei dieser Gelegenheit von seiner Gastgeberin Mrs. Brown ein paar seltene Pampelmusen (Grapefruit-Stauden), die aus Sizilien geschickt worden waren, als Mitbringsel für seine Frau erhielt. Diese Stauden bargen die Larve der gefährlichen Mittelmeerfliege, die sich mit der Schnelligkeit eines Brandes über ganz Amerika ausbreitete, wo sie, im Gegensatz zu ihrer eigentlichen Heimat — keinen feindlichen Parasiten fand. Man setzte Flugzeuge zum Kampf gegen den Schädling ein, der Ende 1929 bereits drei Millionen Hektar Land in den USA verheert hatte. Die Regierung gab Millionen aus, um den unerwünschten Eindringling zu vernichten, man begoß die Felder mit Bleiarzen mit dem Erfolg, daß Mensch und Tier trant wurden, ohne daß die Mittelmeerfliege sich verminderte.

Die Karthothek der Parasiten

Dr. Thompson war es, der Amerika von dieser furchtbaren Plage befreite. Er züchtete den Parasiten, der eine allzu starke Verbreitung der Mittelmeerfliege in ihrer Heimat verhindern, und sandte ihn nach den USA. In kurzer Zeit war die Gewalt der Plage gebrochen. Auf ähnliche Weise wurde die Facklandinsel durch das „Institut zur Bekämpfung der Menschheitsplagen“ von der blauen Fliege befreit. In der Karthothek Dr. Thompsons befinden sich die Parasiten von Tausenden von tierischen Schädlingen verzeichnet, die hier systematisch gezüchtet werden. Man schickt diese Parasiten, die die Plagen bekämpfen, in Jellophanetuis per Luftpost in die bedrohten Länder und hat auf diese Weise Milliardenwerte gerettet. Vor einigen Jahren lief ein Telegramm von den Fidisch-Inseln in dem von Australien, Kanada, Indien, Neuseeland und Rhodesien unterstützten Institut ein, daß die Kokospflanzen von völliger Vernichtung bedroht sei. Die Larve eines kleinen farbenprächtigen Schmetterlings fraß die Kokospalmen fahl.



Gutes Licht macht lebensfreuh!

Im Kinderzimmer verwende man eine 100-Watt-OSRAM-Lampe und schaffe hierdurch einen lichtvollen Raum, damit die Augen der Kinder beim Lesen, bei den Schularbeiten und beim Spiel geschont werden. Verlangen Sie in den Elektrolicht-Fachgeschäften immer die innenmattierten

OSRAM-D-LAMPEN

Erinnern Sie sich mit großem Mut

Roman von Eitel Rinmann

9) (Nachdruck verboten.)

Er macht eine Pause und blickt mißtrauisch um sich. Die Finanzierung dafür übernehmen wir am besten selbst. Was ich bestimme, Karajan, steht dir zur Verfügung."

"Ich schließe mich dem langweiligen Vorredner vollinhaltlich an", brummt Schorsch Hausmann. "Verfügen Sie über mein Bankkonto, Herr Graf!"

"Halte gefälligst dein koddriges Quatschorgan!" bemerkt Bernide ganz nebenbei, ohne damit irgendwelche Eindrücke bei Hausmann zu hinterlassen. "Ich nehme nun mal an, das Patent ist erteilt. Dann heißt es, einen Mann oder eine Gesellschaft finden, die Vertrauen genug zu Karajans Erfindung besitzt, in seine Sache ein Vermögen, ein anständiges Vermögen zu stecken."

"Das ist der schwerste Teil", nickt Karajan besorgt. "Mein Name steht noch ein wenig in Verruf. Die interessierten Kreise wissen ganz genau, wie die „Union“ damals mit meiner ersten Erfindung hereingefallen ist. Und, Freunde, wir brauchen uns nichts vorzumachen: Man wird abwinkeln! Mit beiden Händen abwinkeln, wenn man meinen Namen hört. „Karajan, der damals die unfertige Sache gemacht hat? Gehn Sie mir ab mit Karajans Patenten! Ich werfe mein Geld nicht zum Fenster raus!" Das wird man sagen. Ich kenne doch die Gesellschaft."

"Unfinn! Du hast von Geld und Geschäft keine Ahnung. Das läßt dir von mir gesagt sein. Du bist wohl ein bedeutender vor dem Herrn, und wenn du so in deiner Heizenfläche rumquackst mit Gläsern, Töpfen, Tiegeln, Flaschen, Tunge, Tunge, dann krieg ich 'ne Gänsehaut, weil ich an meinen Chemielehrer in Unterprima denken muß. Pui Deubell! Da bist du ganz groß, Karajan, aber wenn du anfängst, zu handeln, wenn du Geschäftsmann spielst, Mann, da padt mich das Laichen! Dich haut jeder Stiff übers Ohr."

"Das kann ja sein ..."
"Das ist so!" nickt Bernide. "Schorsch hat ausnahmsweise recht. Und was er mit seiner Rederei meint, habe ich auch begriffen: Kümmer dich nur ruhig um deine Chemie, wir beiden werden die andere Sache schon schaukeln. Was hast du für Pläne, Karajan?"

"Natürlich meine Patentschrift fertigstellen."
"Gut. Das machst du am besten hier."
"Ausgeschlossen! Ich möchte den Keuten hier nicht noch länger zur Last fallen ... und außerdem ... hier fehlt mir doch allerlei."

"Also noch besser! Du fährst mit mir nach Magdeburg. Ich wohne jetzt draußen in einer netten Werkswohnung. Da hast du Zeit und Ruhe. Außerdem wird's am billigsten. Brauchst du Geld, Karajan?"

"Über Günther ... ich kann doch nicht ..."
"Willst du etwa den vornehmen Mann spielen? Dann befehle ich dem Gefreiten Karajan als sein Hauptmann und Kompanieführer, in solchen Dingen gefälligst seine albernem Vorkurteile zu lassen, verstanden?"

"Zu Befehl, Herr Hauptmann!" Karajan ist aufgesprungen und hat Haltung angenommen.

"Gelernt ist gelernt!" meint Schorsch. "Mich könntest du jedsmal anschauen, ich würde doch sitzenbleiben. Ich habe mir nämlich die Schuhe ausgezogen. Außerdem habe ich Bargeld mitgebracht. Ihr Rindsvieher diskutiert, der kleine bide Hausmann handelt. Das war schon draußen so."

Ihr Schwanz über ... eins ... zwei ... die Philosophie des Markfärsers ... drei ... vier ... und seine Erkenntnis des Bösen und Guten ... fünf ... fünfhundert Eier, Doktor! ... und der kleine Hausmann hat inzwischen 'n fetten Hahn requiriert."

Ich schlage vor, Doktor, du kaufst dir dafür 'ne anständige Kluit. In dieser Schale kannst du bei uns in Berlin nicht mal weiche Zwiebeln am Spittelmarkt verschreiben!"

"Schorsch hat recht. Daran habe ich gar nicht gedacht, daß du ja neue Kleidung brauchst, sonst hätte ich Bargeld mitgebracht."

"Ja, ja, Köpfechen, mein Lieber! Wenn es auch 'ne Glage ist, prima ist es doch!"

Ganz still sitzt Karajan zwischen den beiden Männern, die sich da friedlich um sein Wohlergehen streiten, und er kann's nicht hindern, daß es ihm heiß in die Augen steigt.

Welche Größe, welcher Glaube gehört doch dazu, ohne zu fragen, ohne ein Wort des Zweifels seine Arbeit als gut und fertig hinzunehmen. Wieviel heimliche Liebe verbirgt sich hinter jedem Wort ...

"Was hast du denn, Doktor? Is dir'n Blumenpott in die Suppe gepuppt?"

"Schorsch, du altes Schandmaul; wenn man nicht wüßte, was für ein Kerl hinter deiner Fassade steckt ... ach Gott, Kinder, ihr wißt ja nicht, wie glücklich ich bin, daß ich euch zwei wiederhabe!" Er drückt ihnen die Hände. "Könnt ihr mir das nicht nachfühlen?"

"Doch, Herbert. Das kann man gut!" sagte Bernide. Er steht ihm seit ins Auge, und Karajans Blick umfaßt jede Linie des vertrauten Gesichtes, das in Not und Tod über ihn gewacht hat draußen, bis es ihm vergönnt war, seinem Hauptmann den Gegenstand zu leisten. Mit Schorsch zusammen hat er ihn aus dem Stachelbrakt geholt, damals, als sie ihm den Unterkiefer geschossen, dort, wo jetzt der Bart das Wundmal verkleidet."

"Na, nu gebt euch noch 'n Ruh", gibt Schorsch seinen Senf dazu, "und das Brüderpaar ist fertig!"
Lachend dreht sich Bernide herum.

"Rein, aber du kannst eine Ohrfeige haben! Du Scheusal!"
"Wenn's geht, erst nach dem Kaffee. Und zur gefälligen Kenntnisnahme: Wir werden da oben bereits erwartet. Die Familie hat sich vollzählig versammelt und harret unser. Die Finanzfrage werde ich mit Günther mal vorichtig sondieren, unjenerer als Zeitungsmensch kennt ja allerhand Leute ... na, und dann müssen wir eben noch mal Kriegsrat abhalten. Einverständnis?"

"Einverständnis! Und nun kommt, Kinder! Tassächlich ... da wartet Karola bereits am gedeckten Kaffeetisch!"

Der Tag verläuft in voller Harmonie. Auch Bernide hat jetzt viel von seiner Zurückhaltung verloren und greift mit seinen knappen, aber immer treffenden Bemerkungen oft ins Gespräch ein. Hatte Karola anfangs eine gewisse Befangenheit zu überwinden, wenn sie mit ihm sprach, so beginnt sie jetzt zu begreifen, weshalb Karajan diesen Mann so schätzt. Er ist die Verkörperung sicherer Zuverlässigkeit.

"Aberdings ... eins kann ich Ihnen nur schwer verzeihen," meint sie, ehe sich die Herren reisefertig machen, "daß Sie mit

Doktor Karajan so schnell entführen. Ich hatte mich schrecklich darauf gefreut, Sie noch heute als unsere Gäste hier zu haben. Schließlich ist das ja so eine Art Verlobungsfeier, nicht wahr?"

"Ungewöhnliche Menschen, wie unser Doktor einer ist, bringen auch immer ungewöhnliche Verhältnisse mit sich, tröstet Bernide. "Und Sie werden begreifen, daß jetzt die Arbeit allen persönlichen Wünschen vorgeht!"

"Ohne weiteres!" nickt Karola. "Ich klage ja auch ganz leise und in der Stille."

"Sie sind in Magdeburg jederzeit willkommen! Meine Frau wird sich ebenso freuen wie ich, wenn Sie uns und Karajan besuchen."

"Ich danke Ihnen, Herr Bernide. Vielleicht mache ich von Ihrer freundlichen Einladung bald Gebrauch."

Tante Therese mahnt zum Aufbruch, und wirklich, es ist höchste Eile, wenn man den Autobus noch erreichen will. Karola bleibt an der Ausfahrt des Theresienhofes stehen.

"Ich möchte nicht mitkommen zum Autobus, Herbert!"
"Er nickt und versteht ohne Worte."

"Es wird mir schwer, so von dir zu gehen, Karola. Aber es gilt jetzt meine Arbeit ... und damit unter Glück. Bleibst du noch lange bei deiner Tante?"

"Ich fahre wahrscheinlich in der nächsten Woche nach Dresden zurück. Auch auf mich wartet Arbeit, Herbert."

"Musik! Ich weiß, Kleines. Wirßt du mir schreiben? Nach Magdeburg?"

"Jeden Tag, den Gott werden läßt."
"Sie reichen sich fest die Hände. Ihre Augen sagen mehr als Worte ausdrücken können."

"Leb wohl, Herbert!"
"Leb wohl, Karola!" Ein letzter Händedruck ... dann läuft er in langen Schritten den Freunden nach. Karola geht langsam ins Haus zurück.

Am andern Morgen kommt der Brief von Hägebarth. Karola hat Glück. Die Tante ist in die Kreisstadt gefahren, der Anteil hinaufgestiegen, an den Sperrree zum Angeln. Das dauert seine Zeit, denn er läßt nicht locker, ehe die Büchse an seiner Seite gefüllt ist, und Tante wird vor Mittag nicht zurück sein.

Karola kann also in aller Ruhe überlegen. Ob, sie hat trotz des scherzhaften Tones sofort begriffen, was die Mitteilung bedeutet, die ihr Hägebarth da macht. Das bedeutet, ein ganz großes Geschäft, das sie schon sicher glaubte, für immer verloren. Einen Absatzmarkt losgemorden zu sein, mit dem man als einer festen Zahl seit einigen Jahren rechnete. Das bedeutet wahrscheinlich noch mehr: Betriebs einschränkung, Arbeiterentlassung; und wenn das so weitergeht, wenn die "Union AG." weiterhin jedes Geschäft durchkreuzt, dann steht sie den Tag kommen, wo sie schließen muß.

Natürlich ist das nicht Zufall. Im Gegenteil!

Es liegt dem allen ein wohlberechneter Angriffsplan zugrunde. Man will sie müde machen. Und dieses "Man" ist niemand anders als ... Meßdorf — der seine Rache sucht, dem es unerträglich ist, daß da ein Mensch eine Fabrik leitet, der weiß, was für ein Kerl er ist. Sätte er Karola nie gesehen, wäre er niemals ihr Geliebter gewesen, hätte sie ihn nicht aufgesehen damals, als es ihm drehtig ging — die "Verenigten" wären ihm gleichgültig gewesen. Aber das ist nun einmal so: sie weiß zuviel von ihm, er will sie zwingen, abzutreten.

Man macht das, da es nicht anders geht, mit wirtschaftlichen Mitteln. Er stellt mit den ausgedehnten finanziellen

Der Komplize /

Ein mittelgroßer, untersehter Mann, in einen weiten Mantel gehüllt, ging gemächlich durch die stille Vorstadtstraße. Es war kurz vor ein Uhr nachts, die Straße war menschenleer, und die wenigen Laternen verbreiteten ein spärliches Licht. Vor einem dunklen Torweg hielt ein kleines Lastauto. Drei Männer bemühten sich keuchend, einen schweren Gegenstand auf den Wagen zu heben. Aber das Ding schien ungeheuer schwer zu sein. Sie setzten es, immer wieder auf den Boden zurück und suchten leise.

Der einame Spaziergänger blieb stehen und sah den Bemühungen der Leute vernünftig zu.

"Ja, Sie!" rief einer wütend, "was gibt es da zu gaffen? Machen Sie, daß Sie weiterkommen!"

Der Neugierige zündete sich leiseruhig eine Zigarre an, paßte behaglich und schweigend. Aber er blieb unbeteiligt stehen. "Sie haben wohl Wachs in den Ohren, was?" sagte ein anderer und schob sich behrlich auf den Zuschauer zu. Es war ein großer Kerl mit einer Schirmmütze, die sein Gesicht beschattete. Seine beiden Kameraden folgten ihm.

"Los, gehen Sie weiter, Mann!" warnte der Hüne noch einmal.

Der unerwünschte Beobachter rührte sich nicht. Da griffen die drei zu. Einer versetzte ihm einen Fauststoß in den Rücken, der einen Ohnen zu Fall gebracht hätte, die anderen packten ihn an den Armen um ihn in schnelle Bewegung zu bringen.

Aber es war seltsam — der Mann stand wie ein Eisenklotz. Er kam erst in Bewegung, als ihn der Stoß traf. Da fuhren plötzlich seine Hände aus den Mantelstaschen und landeten zwei haargenau sitzende Kinnhaken, daß die beiden Betroffenen wie Wesfläde zusammensinken. Den Hünen aber packte der unscheinbare Mann an den Hüften, hob ihn einen Meter hoch in die Luft und schüttelte ihn dabei, so daß der zappelnde Kerl meinte, seine sämtlichen Knochen seien durcheinandergelassen. Darauf rollte er betäubt zwischen seine Kumpare.

Der Mann im Mantel hatte während dieser Tat nicht einmal die Zigarette aus dem Mund genommen und sah nun gemächlich zu, wie die drei sich langsam wieder aufrappelten.

"Ihr seid zu aufgeregt, Jungen!" sagte er freundlich. "Nur die Ruhe kann es machen. Habt ihr euch mit dem Raufen da geübert?"

"Nein!" sagte der Hüne voll Hochachtung, "du bist ein Mordstiel. Einen wie dich könnten wir noch brauchen. Willst du mitmachen?"

"Warum nicht? Was treibst ihr denn?"

Der andere grinste. "Tu man nicht so!" sagte er. "Du bist doch im Bilde! Hilf uns lieber den verdammten Schrank auf den Wagen schaffen!"

Der Fremde trat näher heran und besah sich den Schrank. "Los, pad zu!" befohl der Riese. "Karl, hier bei mir, und



Büchertisch

Allian Koll: Andreas auf Fahrt. Erzählung. 67 Seiten. Verlag Albert Langen/Georg Müller, München.

Der Verfasser von „Andreas auf Fahrt“ hat hier ein gelaudes, gegenwärtiges Geschichtsbild geschrieben, in dem weniger die Zuspitzung und die berechneten Wendungen der Fabel feststehen als die neuen jungen Menschen, die mit ihren Wädeln, frischen gesunden Studentinnen, auf Fahrt gehen, auch natürlich wohl in ihren Schlafjahren unterm gleichen Zelt, doch nebeneinanderliegend, ohne in erotische Wünsche zu verfallen. Sie sind zu rein und zu klar. Der Top der Fabelnden mit einer feinen nachsichtigen Ehre und Sittlichkeit, bei denen die Liebe im Herzen und nicht auf der Haut beginnt, wandelt durch die herbe, heldengroße Landschaft der Herzung Wanderbüden. Dazu die legenden Rollen ... Ein Buch, in dem jeder Ernst neben ein natürlichem Humor steht, in dem die Ländlichkeit des Nordens sich feuch aufzut: eine wundervolle Jugend wandert und jubelt in ihr. Am Bergedang der kleinen Tilly, die aus einem Herfraumein zur braunglanzten fünfjüngigen Festerin wird, erleben wir die Früchte eines neuen Geschlechts, das uns herangewachsen ist in einer herrlich jugendfüllten Zeit.

Heinrich Jüllich: Atlas Ende. Erzählung. 108 Seiten. Verlag Albert Langen/Georg Müller, München.

Heinrich Jüllich, der aus Siebenbürgen kommt, hat geographisch ohne weiteres gegebene Voraussetzungen zu seinem Stoff. Er behandelt in seiner sehr umgearbeiteten Erzählung das fometartige Geschehen der „Gefühl Gottes“ und sein Ende in knappen dramatisch bemessenen Szenen, die sich anknüpfen findet er die innere Form für das gänzlich „unorganische“ Ereignis in der Bälferänderung. Mit früheren Strichen sind die politischen Zusammenhänge dargelegt, die vielen Klüften kumt gezeichnet. Dramatische Szenen bringen die Wendungen glaubhaft vor das Auge des Lesers, und die Gestalt Atlas — historisch oder nicht — überzeugt in der Wildheit und Größe, in der Befessenheit vom Ruhm, in der Magister, der Graufamkeit und in dem Glauben an seine Unbesiegbart. Ueberausend ist die Kunst, mit der Jüllich auf gedrängtem Raum das kunte Geschehen passend zu entwickeln vermag.

Dr. Emilgah: Scherzo. Serie. 54 Seiten. Verlag Albert Langen/Georg Müller, München.

Dr. Emilgah überreicht uns hier etwa fünfzig kleine Versmüßten, die teils ironisch, teils satirisch, Ueberausend ist die Glatte und die Lebhaftigkeit der Form, die jedoch das Ergebnis handwerklich mühevoller Feinarbeit ist. Die Trefflichkeit des Ausdrucks übertrifft ebenso wie die meierliche Kürze der gedanklichen Fassung. Sifmals werden wir an die pessimistisch-ironische Beobachtung Wilhelm Buschs erinnert, doch verliert Emilgah nicht nur über wenige vollkommene, sondern auch über viele andere, oftmals ganz leichtfüßige Reklter, die auf Tageswirkung deuten; doch hat er dann aus dem Augenbild das Ewige erhascht und wie spielend vers-gestaltet.

Deutscher Kulturwart, herausgegeben von Josef Buchhorn. September-Heft. Verlag Albert Langen, G. C., Cottbus.

Wie immer ist auch das September-Heft dieser vielseitigen und in edelstem Sinne vollständig gehaltenen Zeitschrift inhaltlich sehr reichhaltig. Clara Zerkow schreibt über Dürers Handzeichnungen in der Perle in Wien. Dem Aufsatz sind gute Wiederholungen beigegeben. Vom Herausgeber wird eine Probe seines Karl-Peters-Dramas „Weg in die Welt“ beigegeben. Helmut Matkovsky schreibt einen lehrreichen Aufsatz über die letzten herglichen Jünglinge (mit Kunstbeilagen). Ueber die Dichter Ludwig Ligei (Herbert Lesegang) und Ernst Kacmeister (Wolff Werbelow) erscheinen kurze Würdigungen. Von dem weisfüßigen Dichter Wilhelm Lememann finden wir eine kleine Schulgeschichte, ferner schreibt Dr. Heinz Schlotzmann über einen Aufsatz „Von Laienspiel zum Drama“ u. a. mehr.

Kindertlieder im Tages- und Jahreslauf. Volkslieder für Kinder aller Altersstufen in Haus, Schule und Heim. Von Hella Augusta Fehlebr. 172 Seiten. Verlag W. G. Teubner, Leipzig und Berlin.

Ein sehr reichhaltiges und wertvolles Kindertiederbuch, das aus dem emgen Born des deutschen (manchmal sogar des ausländischen) Volksliedes schöpft. Bedeut für das Klein-Kind und für die größeren in lücklicher Auswahl. Der schlichte einmündige Satz ist hier und da mit einer melodischen zweifünftimmigen im Sopran versehen. Wenige andere Ueberer scheinen zweifünftimmig. Natürlich fehlen die Kanons nicht. Ein Buch, das man nur herzlich empfehlen kann!

Dr. Emilgah

und technischen Möglichkeiten der „Union AG.“ so ziemlich die gleiche Zeit auf jeden Verdienst, ja, legt gegebenenfalls noch einiges dazu, um dann, wenn die Frucht reif ist, das ganze Unternehmen für ein Butterbrot anzukaufen und stillzulegen. Der unangenehme Partner wäre dann tot.

(Fortsetzung folgt).

Ein Reinfall von Oskar G. Foerster.

du, Willem, bei ihm. Wie heißt du überhaupt?"
"John!" erwiderte der Mann im Mantel einfüßig.
"Und ich heiße Franz! Aber nun raus, wir haben nicht viel Zeit!"

Sie schickten sich an, den Schrank anzuheben, aber John schüttelte den Kopf. „Moment!“ sagte er, warf den Zigarettenstummel fort, umklammerte den Schrank mit seinen Armen — und hob ihn empor, als wäre das stählerne Angetum ein Baby.

Franz und seine Freunde standen wie vom Donner gerührt und sahen mit offenen Mäulern zu, wie ihr neuer Freund John den Schrank beifam auf den Boden des Wagens setzte. Sie schwiegen bewundernd und kletterten auf den Wagen. Willem, Franz und John sahen nebeneinander, Karl feuerte vor ihnen den Wagen.

„Wenn wir dich nicht gehabt hätten!“ seufzte Franz zufrieden auf.

„Wahrscheinlich hätte euer Chef euch gründlich ausgescholten, was?“ meinte John.

„Was für ein Chef?“
„Nun, für den ihr das Ding holt! Ist es ein Geschäft oder ein Privatmann, für den ihr den Eisfrank geholt habt?“

Die Männer starrten ihn verblüfft an. Dann lachte Franz schallend.

„Mensch, John, stell dich doch nicht so dämlich! Du wirst doch wohl einen Geldschrank von einem Eisfrank unterscheiden können. Uebrigens, die Gelegenheit war einzigartig! Die Leute von Frommer und Co. sind für drei Tage verreist. Kein Mensch hat uns gesehen. Natürlich teilen wir! Es ist ein verdammtes neues Modell, der Schrank. Mit dem Gedläse hätten wir ihn nicht unter sechs Stunden kleingekriegt ...“

John schwieg nachdenklich. „Soja, ein Geldschrank also!“ brummte er zerstreut. Der Wagen fuhr durch das Zentrum. Franz und Willem unterbreiteten dem neuen Geschäftsteilhaber großzügige Zukunftspläne. Möglich fuhr jedem eine von Johns Händen an die Kehle, riß sie mit furchtbarer Gewalt vom Sitz und presste sie auf den Boden. Zugleich stieß John seine beiden Beine nach vorn, wo sie mit ebenso unentrinnbarem Zwang Karls Hals einschmürten.

„Polizeipräsidium!“ kommandierte John dann energisch, „aber auf dem nächsten Wege, sonst drück ich dir die Kehle wie einen Strohhalm zusammen.“

Fünf Minuten später wurde die Bande von Kommissar Heilmann in Empfang genommen. „Wie haben Sie das allein fertig bekommen?“ fragte der Kommissar. John zog lächelnd eine Wästenkarte aus der Tasche. „John Hertules, der stärkste Mann der Welt!“ las Heilmann verwundert. Einige Tage später sah er John im Varieté. Er lag auf dem Boden und stemmte mit Armen und Beinen ein Karussell, auf dem zehn Personen Platz genommen hatten.

MAGGI'S

Bratensoße

Immer reichlich Soße — was Sie auch kochen und braten!

Auch zum Verlängern, Verbessern, Abbinden, Kräftigen und Bräunen vorhandener Soßen.



10 Pfg.

Rundblick über Ostpreußen

Emden

Direktor Kamberger nach Duisburg berufen

Der Direktor der Firma Lehnering & Cie., Filiale Emden, Wilhelm Kamberger, rückte in den Gesamtvorstand seiner Firma auf, und zwar mit dem Sitz beim Stammhause in Duisburg. Kamberger gehörte der Firma Lehnering-Emden seit dem 1. Oktober 1922 an und war vorher fast neunzehn Jahre bei der Firma Schulte und Bruns, zuletzt als deren Prokurist, tätig. Er wird in Duisburg ebenfalls die Belange der Emdener Zweigniederlassung zu wahren haben und damit auch dem Emdener Hafen weitgehend seine Anteilnahme bekunden. Direktor Kamberger, ein Sohn des früheren langjährigen ostpreussischen Handwerkskammerpräsidenten, gehörte zu den führenden Männern der Emdener Wirtschaft. Seine umfassenden Kenntnisse auf allen mit der Schifffahrt und dem Hafenumschlag verbundenen Gebieten sicherten ihm in Fachkreisen weit über unsere Heimat hinaus den Ruf eines hervorragenden Wirtschaftlers. Die Stadt Emden erkannte diese Fähigkeiten, und der Beauftragte der NSDAP. berief ihn zum Ratsherrn. Auch als Vorsitzender der Emdener Kaufmannschaft hat er viele Jahre dem Wohle seiner Vaterstadt gedient. Als Nachfolger von Direktor Kamberger in Emden tritt in den Vorstand der Firma Lehnering & Cie. der langjährige Prokurist Jozko Geerds, der in Gemeinschaft mit Direktor Paul Schmidt die Geschäfte leiten wird.

Unfall auf den Nordseewerken

Ein bedauerlicher Unfall ereignete sich gestern morgen auf den Nordseewerken. Dort waren einige Mann mit dem Fortschaffen von Gegenständen aus einem Magazin beschäftigt. Dabei fanden sie einige Raketen, die von den Schiffsfahrzeugen als Notsignale verwendet werden. Einer der Männer konnte der Versuchung nicht widerstehen, eine Rakete anzuzünden, obgleich er von seinen Kameraden davor gewarnt worden war. Wahrscheinlich hat er dabei die Rakete in der Hand gehalten. Denn für ihn waren die Folgen dieses Spieles außerordentlich hart. Die rechte Hand wurde durch die Explosion der Rakete so verletzt, daß sie im Krankenhaus entfernt werden mußte. Außerdem trug er Verletzungen an den Augen und an den Füßen davon. Ein zweiter in der Nähe befindlicher Kamerad wurde durch die Rakete am Bauch verletzt. Auch er befindet sich im Krankenhaus. Die beiden übrigen in der Nähe befindlichen Männer kam mit geringfügigen Verletzungen davon. Sie haben heute ihren Dienst auf den Nordseewerken wieder aufgenommen.

Schiffsbaumeister J. Freese gestorben. Mitten aus einem schaffensreichen Leben wurde der vielen Emdener bekannte Schiffsbaumeister Johann Freese abgerufen. Der Verstorbenen war früher bei der Zantzenischen Schiffswerft 26 Jahre tätig. Er machte sich vor etwa achtzehn Jahren selbständig, indem er die jetzige Bootswerft Freese gründete. Er war trotz seines Alters täglich noch von früh bis spät tätig in der Werkstatt, die inzwischen von seinen Söhnen übernommen wurde, und mancher Geselle konnte sich an seinem Schaffen ein Beispiel nehmen.

Messerstecher festgenommen. Heute nacht wurden zwei Personen wegen Messerstecherei festgenommen. In dem einen Falle hatte ein Mann einen Berufskameraden mit einem Messer ins Kinn gestochen. — Im zweiten Fall war ein Mann widerrechtlich in die Wohnung einer alleinlebenden Frau eingedrungen und hatte sie mit den Füßen getreten. Den Sohn der Frau verletzte er durch Messerstiche am Kopf, so daß dieser ärztliche Behandlung aufsuchen mußte.

Aurich

Siegreicher Fahrer. Die Motorgruppe Nordsee führte in der Nacht zum Sonntag die Süddoldenburgische Nachtorientierungsfahrt erfolgreich durch. Es beteiligten sich 217 Fahrer über fünf verschiedene Wertungstrecken. Nach den vorhergegangenen Regentagen stellte diese Fahrt hohe Anforderungen an das Können aller Fahrer. Aus Aurich beteiligte sich der NSKK-Sturmführer Fritz Schölke an dieser Fahrt in der Wertungsklasse Motorräder über 250 Kubikzentimeter. Ihm wurde die Silberne Plakette überreicht.

Bestehwechel. Das an der Lilienstraße gelegene Geschäftshaus von Cornelius von Hofen ging zum Kaufpreis von 10 500 RM. in den Besitz der Kreispartei Aurich über.

Vom Hafen. Gegenwärtig herrscht im Auricher Hafen ein sehr reger Schiffsverkehr. An den Ladestellen liegen stellenweise die Fahrzeuge dicht nebeneinander, um nach dem Verlassen eines Schiffes so schnell wie möglich abgefertigt werden zu können. In der Hauptsache werden Mauersteine angebracht, die auf Lastkraftwagen verladen und an ihre Bestimmungsorte geschickt werden. Neben Mauersteinen ist Baumaterial aller Art unter den angebrachten Schiffsgütern zu finden.

Tannenhausen. Empfindliche Verluste erlitten in der vergangenen Woche die Bauern H. A. Wachtendorf und Eime Janßen von hier. Dem ersteren verendete ein wertvolles Pferd und dem letzten erkrankte im Moor ein Stück Jungvieh (Entler).

Wittmund

Mamburg. Die älteste Einwohnerin. In unserer Gemeinde konnte die älteste Einwohnerin Frau Antje Wilms zu Antenhausen am letzten Sonntag ihren 91. Geburtstag feiern. Sie ist körperlich und geistig in Anbetracht des hohen Alters noch recht reger. Oma Wilms verlebte ihren Lebensabend bei ihrer Schwiegertochter und ist hier noch mit auf dem Hofe tätig. Wir wünschen dem Geburtstagskinde noch nachträglich einen gesegneten Lebensabend.

Mullberg. Unhold treibt sein Unwesen. Im nahen Wald Hopselbusch trieb im Sommer zur Zeit, als die Kinder am Biberenpflüden waren, ein Unhold sein Unwesen, verfolgte Kinder und bedrohte sie. Jetzt, wo die Kinder beim Biberenpflüden sind, taucht schon wieder ein Mann im Wald auf, der sich hinter den Kindern bemerkbar macht. Wie man hört, ist die Angelegenheit der Polizei gemeldet, und hoffentlich gelingt es, den Burschen dingfest zu machen, damit endlich die Kinder ruhig ihrer Beschäftigung nachgehen können.

Sieptwerdum. Motorradunfall. Wir berichteten am Sonnabend von den hier mit Klei bedeckten Straßen und daß diese für den Straßenbenutzer eine große Gefahr bedeuten.

Jetzt kam ein Motorradfahrer, der von seiner Arbeitsstelle heimkehrte, zu Fall und schlug mit dem Kopf so heftig auf das Straßenpflaster, daß er in das Esener Krankenhaus eingeliefert werden mußte. Eine Radfahrerin war in dem glitschigen Klei zu Fall gekommen, so daß der Motorradfahrer nicht mehr ausweichen konnte und ebenfalls stürzte. Während die Radfahrerin nur mit geringen Verletzungen davontam, waren die Verletzungen bei dem Motorradfahrer ernster Natur.

Wiesmoor. Dieß erhielt Bitterung. In der letzten Woche wurden dem Invaliden Brummerloß aus unserm Orte sieben Hühner und ein Hahn aus seinem Hühnerstall, der auf der Weide stand, entwendet. Diese Angelegenheit wurde der Polizei gemeldet, die sich der Sache annahm. Da man in einer bestimmten Richtung die Ermittlungen anstellte, konnte man aber schon nach kurzer Zeit feststellen, daß die Hühner und der Hahn sich wieder eingefunden hatten. Der Täter wurde mit seiner Beute unsicher und zog vor, freiwillig die Hühner wieder an den Tator zu bringen.

Haus in Langeirich niedergebrannt

Gestern vormittag gegen 11 Uhr ertönte plötzlich in unserer Stadt das Brandhorn. In dem Nachbarorte Langeirich war Feuer ausgebrochen. Innerhalb weniger Minuten nach dem ersten Alarm war die Kraftprobe mit den ersten Feuerwehrleuten am Brandherd. Es brannte das Haus der Witwe Folkers, das zusammen mit der Familie Schuster bewohnt wurde. Außer dem Gebäude war nicht viel mehr zu retten, da das Haus beim Eintreffen der Wehr bereits in hellen Flammen stand. So mußte sich die Feuerwehr auf den Schutz der Nachbargebäude beschränken. Durch das schnelle Eintreffen der Feuerwehr konnte aber das Mobiliar der Witwe Folkers und der Familie Schuster fast reilios aus dem brennenden Gebäude herausgeschafft und geborgen werden.

Eine besondere Anerkennung gebührt hier den Männern der Feuerwehr, die trotz größter Gefahr immer wieder in das brennende Haus eindrangen, um noch zu retten, was zu retten war. (Das Mobiliar der Familie Schuster war unversichert!) Leider sind bei diesem Brande die in der Scheune aufgestellten drei Kühe und zwei Schweine dem Feuer zum Opfer gefallen, da diese nicht mehr hinausgeschafft werden konnten. Ebenfalls sind die im Hause lagernden Erntevorräte, die teils gedroschen auf dem Boden gestanden haben, mitverbrannt. Das Gebäude brannte bis auf die Grundmauern nieder.

Die Entstehungsurache des Feuers ist bis zur Stunde noch unbekannt. Beim Ausbruch des Brandes befand sich die alte Frau Folkers im Hause. Die Ehefrau Schuster war in die Stadt gegangen und hatte ihre drei Kinder im Hause gelassen und die Türen abgeschlossen. (1) Niemand der im Hause Anwesenden hat das Feuer bemerkt. Erst als das Gebäude in hellen Flammen stand, wurden die Anwesenden im Hause durch eine Nachbarnfrau, die auf dem Felde arbeitete, von dem Brande unterrichtet, und durch ihr tatkraftiges Eingreifen konnten die drei Kinder aus der verlassenen Wohnung herausgebracht und so vor dem Feuertode bewahrt werden.

Alles Gern und Provinz

Urlaubspenden fürs WSM.

Die AdF.-Reisenden auf dem Dampfer „Der Deutsche“ sammelten einen Betrag von 770,91 RM., den sie der Gauverwaltung für das Winterhilfswerk Weser-Ems zur Verfügung stellten.

Der 50. „Geusenüchsen-Abend“ in Oldenburg

Nahzu acht Jahre besteht nun in Oldenburg die Geusenüchse, die während der ganzen Zeit, manchmal unter den schwierigsten Verhältnissen, eine Hilfe für Tausende unterer ärmsten Volksgenossen gewesen ist und auch noch heute aus dem Leben der Stadt nicht wegzudenken ist. Immer sind noch Volksgenossen, alte und schwache Leute, Frauen und Kinder da, die dieser Hilfe bedürfen, die dort ihr warmes Essen holen. Und „Water Hasselhorst“ sorgt sich noch jeden Tag, dieses soziale Hilfswerk weiterzuführen und aufrechtzuerhalten. Wenn die Geusenüchse auch von vielen Seiten ihre regelmäßigen Unterstüßungen erhält, so ist sie doch darauf angewiesen, sich in gewissen Abständen an die breitere Öffentlichkeit zu wenden, um die notwendigen Mittel für ihre weitere regenreiche Tätigkeit zu erhalten.

Kinder verursachen großes Schadenfeuer

Durch das leichtsinnige Umgehen einiger Kinder mit Streichhölzern entstand in Sagehorn ein großes Feuer. Die Kinder des Einwohners Rathjen wollten mit Streichhölzern nach Raken lachen. Bei diesem Tun geriet das auf dem Boden liegende Heu in Brand. Die Flammen breiteten sich schnell über das ganze Gebäude aus, doch gelang es der Feuerwehr das Feuer bald zu löschen. Der Besitzer erleidet großen Schaden, da das Haus erst vor einigen Jahren erbaut wurde.

Generalappell der Wilhelmshavener Marinetaueradtschaft

Die Wilhelmshavener Marinetaueradtschaft hatten ihre Männer zu einem Generalappell aufgerufen, der in Anwesenheit des Führers des NS-Deutschen Marinebundes, Konteradmiral Hinjmann, durchgeführt wurde. Im großen Saal des Schützenhofes waren viele hundert Kameraden zum Appell angetreten. Admiral Saalwächter hielt eine Ansprache, in der er die enge Verbindung zwischen der aktiven Kriegsmarine und dem Marinebund herausstellte und als Kommandierender Admiral dem Bund seine Unterstützung zusagte. Ueber die Zukunft des Marinebundes, der nimmehr korporativ dem NS-Reichsriegerbund „Koffhäuser“ angegliedert ist und in der Spitze dem Reichsriegerführer untersteht und über seine Aufgaben und Ziele sprach der Bundesführer Konteradmiral Hinjmann, der gleichzeitig auf die große Tradition hinwies. Zum Schluß des Appells erfolgte eine besondere Ehrung für Marine-Oberpfarrer Konneberger, der für seine Verdienste um den Marinebund zum Ehrenführer der Wilhelmshavener Marinetaueradtschaft „Prinz Walbert“ ernannt wurde.

Ausbrecher gefaßt

Anfang dieses Monats gelang es vier Strafgefangenen aus der Strafanstaltszweigstelle Wiesmoor zu entweichen. Kuntmeh ist es gelungen, einen der Ausbrecher, namens Heinz Klug, in Bremen wieder festzunehmen. Der Entwichene hatte die kurze Zeit der Freiheit bereits wieder benutzt, einen Einbruch in ein Konfektionsgeschäft in Wilhelmshaven auszuführen und wird sich nun wieder einmal zu verantworten haben.

Für den 9. November:

Sonnenaufgang: 7.44 Uhr
Sonnennuntergang: 16.45 Uhr

Mondaufgang: 17.56 Uhr
Monduntergang: 9.25 Uhr

		Schwefel	
Vorkum	11.40 u. — Uhr	Greiffel	0.32 u. 12.52 Uhr
Norderney	— „ 12.00 „	Emden, Resseland	„ 02 „ 13.21 „
Norddeich	— „ 12.15 „	Wilhelmshaven	1.40 „ 13.39 „
Vogelwüchel	0.10 „ 12.30 „	Leer, Hafes	2.29 „ 14.49 „
Neuharsumerfel	0.20 „ 12.40 „	Moort	3.19 „ 15.39 „
Neuharsumerfel	0.25 „ 12.45 „	Wehrhauderfehn	3.53 „ 16.13 „
Wentwerfel	0.27 „ 12.47 „	Rapenburg	3.53 „ 16.13 „

1923: Nationalsozialistische Erhebung in München. — Gebentag für die Toten der Bewegung.

Norden

Norddeich. Ausbau der Muscheltulturen. In einer in Norddeich abgehaltenen Fischereiverammlung stand der weitere Ausbau der Muscheltulturen im Mittelpunkt der Besprechungen. Die gute Entwicklung der im letzten Winter ausgelegten Saat, die nicht nur auf der Gemeinschaftskultur „Raperland“ festgestellt wurde, sondern neuerdings auch auf Eigenkulturen, auf denen zunächst zwei Fahrzeuge fischten, ist Beweis dafür, daß der hier eingeschlagene Weg das Ziel erreicht: eine einwandfreie Niesmüchel auf den Markt zu bringen, die jeder Konkurrenz standhält. Im Anschluß an die jetzige Erntezeit soll bei günstiger Witterung die Ausaat wieder einsehen, und zwar derart, daß die vorhandenen Plätze nach Möglichkeit erweitert werden.

NIVEA
ZAHNPASTA

Wirksam u. preiswert

herrlich erfrischend, verhindert den Ansatz des gefürchteten Zahnsteins.

Große Tube 40 Pf., kleine Tube 25 Pf.

Strick. Zwei weiße Rehe beobachtet. Einige Einwohner sahen am Sonntagvormittag zwei weiße Rehe auf den Weidern. Die seltenen Tiere riefen große Bewunderung hervor. — Drainagearbeiten. Größere Drainagearbeiten läßt zur Zeit der Landwirt H. Wilts auf seinem Lande vorrichten.

Süddoldinne. Das Fest der Goldenen Hochzeit wurde für das Ehepaar Hege Friedrichs Meyerhoff und Frau Elisabeth Hege, geborene de Vries, eine schöne Familienfeier, an der das ganze Dorf regen Anteil nahm. Am Morgen wurde das Ehepaar mit dem Gesang der Schulförder begrüßt. Gegen Mittag erschien Kreisleiter Ederwien, ferner der Ortsgruppenleiter und der Vertreter der NSD., und überbrachten dem Paar die Glückwünsche und Geschenke der Partei und ihrer Organisationen. Am Nachmittag erfreute der Lehrer mit seinen Schülern die Alten durch Lieder. Dann überbrachte der Bürgermeister die Glückwünsche der Gemeinde. Er überreichte dem Paar ein schönes Führerbild und im Namen des Landrats eine Urkunde und ein Ehrengeschenk des Kreises Norden.

Fischdampfer fang zwei kleine Walfische

Der Fischdampfer „Karl Bergh“ landete am Weseermünder Fischereihafen zwei kleine Walfische im Gesamtgewicht von 250 und 230 Kilo, die er beim Heringsfang auf der Doggerbank gefangen hatte. Die Wale sind wahrscheinlich den großen Heringschwärmen, die ihnen zur Nahrung dienen, gefolgt und dadurch so weit südlich geraten.

Glanzvoller Verlauf des Presse-Festes

In dem schon zu einer festen Tradition gewordenen glanzvollen Rahmen fand am Sonnabend im Kuppelsaal und in den Wirtschaftsräumen der Stadthalle zu Hannover das diesjährige Fest der niedersächsischen Presse statt. Eine große Zahl führender Persönlichkeiten aus dem politischen, wirtschaftlichen und wissenschaftlichen Leben der Stadt, aber auch der weiteren Umgebung war auf dem Fest anwesend. Der weitläufige Kuppelsaal war fast bis auf den letzten Platz gefüllt, als der Leiter des Landesverbandes Niederlassungen im NSD., Hauptschriftleiter Bloß, mit einer kurzen Ansprache die Gäste begrüßte, in der er Gelegenheit nahm, Arbeit und Aufgaben der deutschen Presse im verfloßenen Jahre aufzuzeigen.

Nach dem mit großem Beifall aufgenommenen Ausführungen des Landesverbandes nahm der künstlerische Teil des Festes seinen Anfang. Den Hauptteil des Programms füllte Peter Kreuder, der bekannte Tonfilmkomponist mit seinen Solisten, der als meisterhafter Interpret am Klavier eigene Schöpfungen und andere bekannte Sätze zur Gehör brachte. Abschließend unterhielt die jüdischen deutsche Vortragssängerin Marta Pauler die Gäste mit einigen ernsten und heiteren Szenen, die ausklangen in ein stimmungsvolles Bekenntnis zur großdeutschen Heimat.

Die Braut niedergebrosen

Der 25jährige Striebig in Halberstadt schoß auf seine 18jährige Braut. Die Kugel ging dem Mädchen quer durch den Kopf und zerstörte beide Augen, so daß die Bedauernswerte das Augenlicht verloren hat. Darauf richtete Striebig die Waffe gegen sich selbst und erschloß sich. Die Beweggründe zu der unglücklichen Tat sind noch nicht restlos geklärt.

Unverschämter Wegelagerer

Ein Landwirtssohn wurde auf dem Wege zur Berufsschule nach Sögel von einer unbekannt Person aufgehalten und unter Drohung gezwungen, Geld, Schuhe und andere Kleidungsstücke herzugeben. Die unbekannt Person verlangte dann von dem Ueberfallenen, sich zu entfernen. Um vor einer sofortigen Verfolgung sicher zu sein, verließ der Wegelagerer das Fahrrad seines Opfers, so daß die später ausgemommene Verfolgung des Täters leider erfolglos blieb.

Aus dem fahrenden D-Zug gesprungen

An der Bahnstrecke Uelzen—Hannover ereignete sich Sonnabend morgen in der Nähe der Orttschaft Klein-Süstedt ein aufregender Vorfall. Ein Reisender stürzte sich plötzlich aus dem fahrenden D-Zug und erlitt so schwere Verletzungen, daß der Tod auf der Stelle eintrat. Bei dem Toten handelt es sich um den 73jährigen Franz Müller aus Grünstedt.

Die SA. formt den deutschen Menschen nach dem Willen des Führers: Jederzeit bereit zu sein, für Deutschland einzutreten

Sportdienst der „OTZ.“

Der BSV. mußte kämpfen

Bremer Sportverein — Germania Leer 3:1 (2:1)

Nach den Niederlagen der letzten Zeit konnten dem VfL Germania keine Gewinnaussichten in seinem schweren Bremer Kampf gegen den BSV. eingeräumt werden, zumal die ganze rechte Seite erseht werden mußte. Da außerdem die Verletzungen Werners und B. Engels immer noch nicht ganz ausgeheilt sind, konnte die Mannschaft von vornherein zufrieden sein, wenn der Torunterschied gering blieb. 3:1 läßt sich gewiß hören, dennoch sind die VfL'er mit dem Resultat nicht zufrieden. Ohne den Arbeitsdienstmann Kock und ohne den erkrankten Halbtrottel Meyer stellte die Mannschaftsleitung folgende Elf auf:

Junker
Tuitje
F. Engels
H. Soutrouw
Werner
Wille
B. Engels
Wieten
Baumeister
Müller
Brauwer.

Im großen und ganzen hat sich die Aufstellung der Mannschaft bewährt. Wieten als zurückhängender Mittelstürmer verzichtete eine Unmenge an Arbeit. Vom Ersatz hat vornehmlich Karl Müller gezeigt, daß er einen Platz in der ersten Elf gut ausfüllen kann. Werner kam als Rechtsaußen gegen Schluß des Spiels groß in Fahrt, bei seinen gefährlichen Torschüssen erwiesen sich die Torhüter jedoch als verfrüht, da Bremens bester Torhüter in der BSV-Mannschaft stand. Ausgezeichnet war Johann Brauer. Sein Tor, das er bereits nach fünf Minuten schob, war eine Glanzleistung. Die Hintermannschaft konnte gegen Ende des Spiels gefallen, wie überhaupt die VfL-Mannschaft im letzten Viertel des tempogemäßigten Kampfes vermöge ihrer besseren Ausdauer deutliche Feldzüge überlegenheit herausarbeiten vermochte.

Der BSV. war technisch besser, hatte jedoch bei der harten Gegenwehr und den großartigen Abwehrleistungen Schwierigkeiten, beide Punkte sicherzustellen.

Das Spiel selbst beginnt mit einer Ueberraschung. Nach wenigen Minuten kommt Germania in Sturm gut durch, eine Vorlage nach links überläßt Bremens rechter Verteidiger, Brauer schießt aus vollem Lauf hoch und völlig unhaltbar in die äußerste Ecke. Das Ueberraschungstor unterteilt den BSV. auf, die linke Sturmseite kommt oft gefährlich durch. Der Linksaußen ist es auch, der zum Ausgleich, ebenfalls unhaltbar, einzuladen vermag. In der Folge wird der BSV. stark überlegen. Engels hat Mühe, als Drittverteidiger ins Spiel zu kommen. Wieten entlastet ihn. Die Mannschaft kämpft, aber noch läuft Werner sich oft bei dem bekannten Brechfest fest. Es ist ein schönes Spiel. Auch Bremens Rechtsaußen glänzt, aus unmöglichem Winkel holt er die 2:1-Führung heraus. Bremens Führung ist verdient.

Nicht ohne Hoffnungen nehmen die Germanen den Kampf wieder auf. Werner hat sich gut durchgespielt, schießt wichtig und genau. Aber der BSV.-Schlußmann vollbringt die beste Leistung des Spiels und holt den Ball noch aus der Ecke. Riefenbeifall! Germania ist nahe dem Ausgleich. Der BSV. hat sich von der „schwarzen Viertelstunde“ erholt. Einen leichten Ball läßt Engels für seinen Torhüter laufen, aber Junker, der bislang wahre Glanzleistungen gezeigt hat, bleibt im Tor. Der BSV.-Mittelstürmer hat keine Mühe, zum 3:1 einzuladen. Aber noch gibt Leer nicht geschlagen, kämpft und drängt. Wietje ist Baumeister im Sturm zu finden, umspielt den letzten Verteidiger, steht zwei Meter vor dem Torwart — und schießt in die Wollen! Eine nie wiederkehrende Gelegenheit war dahin. Es bleibt bei dem 3:1 für den BSV.

Die Dfriesinnen in der Kreisfrauenturnschule

Lehrgang für die Breitenarbeit der Vereine

In Gemeinschaft mit der Kreisfrauenturnschule übten am Sonntag in Oldenburg die Dfriesinnen unter Leitung von Frau Schadow für die Breitenarbeit in den Vereinen und zur allgemeinen Ausrüstung für den Winterbetrieb. Mit Handgeräthübungen wurde begonnen. Das Geräterturn stand im Zeichen des Taktturns als Gemeinschaftsdarstellung nach Musikbegleitung. Die gymnastischen Übungen sind als Grundformen für das Kreisfest bestimmt und wurden sauber herausgearbeitet. Weiter schloß sich eine Mazurka an als Raum- aufteilungstanz. Eine Reihe weiterer Volkstänze belebte das Bild turnerischer Arbeit. Ballübungen, für Vorführungszwecke geeignet, boten schwierigere Formen. Leicht und behende waren

Bygel Aus jungen Mannschaften

Marine/OTZ. — 66/Stern 1:2

Die Sterner gewannen verdient, und nur der guten Hintermannschaft der Marine ist es zu verdanken, daß der Sieg nicht noch höher ausfiel.

63/Borsum — 61/OTZ. 0:2

Die Gler spielten dauernd überlegen. Die beiden Tore erzielte der kleine Wennenga, als Linksaußen. Ohne Punktverlust stehen nunmehr die Gler an der Spitze der Tabelle.

Flieger/OTZ. — Motor/OTZ. 4:2

Technisch waren die Flieger überlegen, und dies war entscheidend. Klüner wurde Schützenkönig mit drei schönen Toren. Es war ein ausgeglichenes Spiel zweier spielstarker Mannschaften.

Fußballmeisterschaftsspiel in der HJ. in Aurich

Am Sonntag trug die Fußballmannschaft der Gefolgshaft 1 in Aurich ihr erstes Serienspiel um die Unterbannmeisterschaft gegen die Flieger aus. Im ersten Spiel hatte die Gefolgshaft zum größten Teil junge Spieler eingesetzt, die, wie das Ergebnis 7:1 zeigt, sich wohl durchzusetzen verstanden. Gleich nach dem Anpfiff legten sie sich vor dem gegnerischen Tor fest und bald hieß es 1:0. Doch auch die Flieger kamen gut durch und erzielten den Gleichstand 1:1. Die Ueberlegenheit der Gefolgshaftsmannschaft machte sich immer stärker bemerkbar und beim Seitenwechsel war der Stand des Spiels 3:1 Lore. Nach dem Wiederanstoß fielen für die Gefolgshaft in regelmäßigen Abständen noch vier Tore. Die Angriffe der Flieger wurden von der gut arbeitenden Hintermannschaft sicher abgewehrt. Mit dem Ergebnis 7:1 konnte die Gefolgshaft ihr erstes Spiel für sich entscheiden und hat sichere Aussichten, die Unterbannmeisterschaft zu erlangen.

Fußballspiele aus dem Jungbann Leer

In Detern gab es einen spannenden Kampf zwischen den Fahnleinen 30/381 Detern und 29/381 Hollen. Ganz überraschend gut hielt sich Hollen gegen den bisher immer überlegenen Gegner. Bei Seitenwechsel stand es 1:0 für Detern. Obwohl das Spiel auch weiter vollkommen ausgeglichen verlief, schob Detern drei weitere Tore ein. Die Hollener konnten sich vor dem feindlichen Tore nicht genug durchsetzen. So blieb es bei dem Stand von 4:0 für Detern.

Am Mittwoch, dem 2. November, trat das Fahnlein 29/381 Hollen in Schwerinsdorf gegen Fahnlein 26/381 Hesel an. Das Spiel litt stark unter dem schlechten Wetter. Hollen zeigte sich weit überlegen. Trotzdem fiel der Sieg nicht sehr hoch aus. Am Schluß stand es 2:0 für Hollen bei einem Edenverhältnis von 6:0.

die Sprünge vom Federbrett, die den sonst weniger geübten Übungsstoff zur Abwechslung brachten.

Frau Schadow wies auf die nächsten Lehrgänge an der Reichsakademie hin, zu denen Lehrwärtinnen der Kreisfrauenturnschule ihre Meldungen abgeben können. Die Meldungen gehen über das G a u a m t, B r a u n s h w e i g, A m F a l l e r s l e h e r T o r 3/4. Die nächsten Lehrgänge sind: 14.—19. November für Gymnastik; 5.—10. Dezember für Gymnastik und Geräterturn; vom 12. bis 17. Dezember für den Führerinnen-Nachwuchs und vom 20. bis 25. Februar für Lehrwärtinnen im Kinderturnen.

Weiter sind für den Gaulehrgang in Hannover, der gegenwärtig zusammengetreten ist und unter Leitung der neuen Gaufrauenturnwartin Elisabeth Schadow, Brafe, turnt, fünf Lehrwärtinnen aus der Kreisfrauenturnschule zugelassen worden, als Belohnung für ihre fleißige Arbeit im Kreis, Unterkreis und Verein. Im November sind in allen Unterkreisen Oldenburg-Niedersachsen noch die Lehrgänge in den Stützpunkten durchzuführen, um die Arbeit der Kreisfrauenturnschule weiterzutragen. Der nächste Lehrgang der Kreisfrauenturnschule findet am 20. November statt. Der Jahreslehrgang schließt dann am 4. Dezember mit der Schlußfeier, zu der die Reichsrauenturnwartin des DRK., Hanni Warnighoff, erwartet wird und zu der alle Lehrwärtinnen früherer Lehrgänge eingeladen werden.

Fußball-Neuigkeiten

VfL Osnabrück spielt gegen Wilhelmshavener SV.

Der aus der 1. Kreisklasse Oldenburg-Diffriesland abgestiegene Wilhelmshavener Sportverein, dessen langjährige Tradition es ist, zu hohen Festtagen führende deutsche Fußballmannschaften zu einem Freundschaftsspiel einzuladen, hat als Weihnachtsgast den VfL Osnabrück eingeladen. Da die Osnabrücker schon zugesagt haben, wird der BSV., der nun in der zweiten Kreisklasse spielt, kein großer Gegner für den augenblicklichen Tabellenführer der niedersächsischen Gauliga sein.

Hannover 96 unter neuer Führung

Der Deutsche Fußballmeister Hannover 96 hat auf seiner am Sonntag stattgefundenen Hauptversammlung der Mitglieder Professor Georg Kindermann zum Vereinsführer gewählt. Er steht damit unter neuer Führung. Professor Kindermann, der zu den Mitbegründern des Vereins zählt, ist seit Jahren mit dem Verein fest verwachsen und wird sein Augenmerk auf alle Sportabteilungen des Deutschen Meisters richten.

Professor Georg Kindermann hat sich als schaffender Künstler einen bedeutenden Namen geschaffen, er ist als solcher auch im Reich bekannt. Auch für Hannover 96 hat Professor Kindermann seine Kunst zur Verfügung gestellt. So hat er der Gigamannschaft zur Erinnerung an die Gaumeisterschaft 1934/35 ein Gemälde mit den Köpfen der einzelnen Spieler und des Trainers geschenkt, wie auch die Ausgestaltung im großen Vereinsraum zum Teil auf Entwürfe von Professor Kindermann zurückgeht.

Zweimal Deutschland — Jugoslawien

Aus dem Länderspielprogramm des jugoslawischen Fußballverbandes ist zu entnehmen, daß es im kommenden Jahr zu zwei Begegnungen zwischen den Nationalmannschaften von Deutschland und Jugoslawien kommen soll. Der erste Kampf würde am 5. April in Belgrad und das Rückspiel am 6. November im Berliner Olympia-Stadion stattfinden.

Weitere Spielabläufe haben die Jugoslawen mit Portugal am 8. Januar in Lissabon, mit Rumänien am 10. Mai in Bukarest, mit der Tschecho-Slowakei am 30. August in Prag, mit Polen am 6. September in Agram, mit Rumänien am 10. September in Belgrad und mit Ungarn am 8. Oktober in Belgrad getätigt.

Westdeutschland — Dfriesland 4:1 (1:0)

Während eine norddeutsche Auswahlmannschaft in Groningen gegen Nordholland mit 2:4 im Nachteil blieb, konnte eine westdeutsche Elf in München-Gladbach über Dfriesland einen sicheren 4:1-Sieg verzeichnen. Vor 12 000 Zuschauern siegten die Westdeutschen verdient. Regenerisches Wetter und der unebene Platz behinderten beide Mannschaften, die noch in letzter Stunde geändert waren. So mußte Westdeutschland ohne den Mittelkäufer Bender antreten, dessen Platz Albrecht übernahm. Größtenteils waren die Westdeutschen durch ihre bessere Taktik

Frauen-Handball

Restlicher Spielplan der Herbstserie

Sonntag, den 13. November 1938:

Sportfreunde Delmenhorst — TuS. 1876 Oldenburg.
VfL 94 Oldenburg — Oldenburger Turnerbund.

Sonntag, den 20. November 1938:

Oldenburger Turnerbund — TuS. 1876 Oldenburg.
VfB. Stern Emden — Sportfreunde Delmenhorst.

Sonntag, den 27. November 1938:

VfL 94 Oldenburg — Germania Leer.
VfB. Stern Emden — Oldenburger Turnerbund.

Sonntag, den 4. Dezember 1938:

TuS. 1876 Oldenburg — Germania Leer.

im Vorteil, doch glückte ihnen bis zur Pause nur ein Tor. Nach dem Seitenwechsel kamen die Holländer erst beim Stande von 3:0 zu ihrem Ehrentor, das ein viertes Tor der Westdeutschen stellte in der letzten Minute das Endergebnis her. Schiedsrichter Dr. Bauwens (Köln) leitete gut.

Jerusalem nach Frankreich „verzogen“

Der Wiener Austria-Stürmer Jerusalem ist am Freitag nach Frankreich gereist, um einem Angebot des SC. Sochaux Folge zu leisten. Jerusalem hat durch sein schlechtes Betragen vielfach Unruhe gegeben. Er war einer von jenen, denen es schwer fiel, sich in eine Disziplin verlangende Sportordnung hineinzufinden. Wenn er, ohne sich bei der Austria abzumelden, nach Frankreich gefahren ist, „um sich die Sache einmal anzusehen“, seine gefälschte Existenz bei der Stadt Wien aufgab, um sich „Hiden & Co.“ anzuschließen, dann weinen die deutschen Sportler Jerusalem bestimmt keine Träne nach. Der deutsche Sport verlangt auch von seinen Besten in erster Linie Mannschaftsgeist und Disziplin.

Schweiz — Portugal 1:0

In Lausanne fanden sich im Fußball-Länderspiel die Mannschaften der Schweiz und von Portugal gegenüber. Vor 15 000 Zuschauern gab es einen spannenden Kampf. Portugal war für die Schweizer wieder ein sehr starker Gegner, und beim Seitenwechsel stand der Kampf noch 0:0. In der zweiten Halbzeit schob Paul Webi das Siegtor. Der Sieg der Schweizer Mannschaft war verdient.

Derby County und Everton weiter in Führung

Die englischen Meisterschaftsspiele brachten am Sonntag in der ersten Liga keine Veränderung in der Tabellenführung, da Derby County und Everton beide siegreich blieben. Derby County gewann gegen Preston North End mit 2:0, während Everton gegen Middlesbrough mit 4:0 in Front endete. Derby County hat jetzt 14 Spiele = 22 Punkte, Everton 13 Spiele = 20 Punkte.

In der zweiten Liga konnte Fulham mit 14 Spielen = 19 Punkten die Führung behaupten, obwohl mit einem 2:2 gegen Nottingham Forest ein Punkt abgegeben wurde. An zweiter Stelle liegt nach einem 2:0-Erfolg gegen Sheffield Wednesday nunmehr Newcastle United mit 14 Spielen = 18 Punkten.

In Schottland gewann von den Spitzenvereinen Rangers Glasgow gegen Albion Rovers 7:2, während Celtic Glasgow gegen Ayr United nur ein 3:3-Unentschieden erreichte.

Wales gegen Schottland sehr hart!

Wales, das letzthin im Fußball-Länderspiel gegen England mit 4:2 gewinnen konnte, stellt auch für das Spiel gegen Schottland am 9. November in Gding eine sehr starke Mannschaft. Mit einer Ausnahme stehen die gleichen Spieler im Felde, die gegen England erfolgreich waren. Die Aufstellung lautet: John (Swansea Town); Whately (Tottenham Hotspur), Hughes (Birmingham); Dearon (Birmingham), Jones (Everton), Richards (Birmingham); Hopkins (Brentford), Leslie Jones (Arsenal), Aitken (Derby County), Bryn Jones (Arsenal), Cumner (Arsenal).

Arsenal-Spieler 50 000 Pfund wert

Der englische Ligameister Arsenal wird im kommenden Frühjahr voraussichtlich einer Einladung nach Skandinavien Folge leisten. Diese Reise soll gegebenenfalls von London aus im Flugzeug unternommen werden. Um nun alle Sicherungsmöglichkeiten zu treffen, sollen die Spieler von Arsenal in Verbindung mit dieser Reise für 50 000 Pfund versichert werden. Nach deutschem Geld wird also der Wert jedes Spielers auf über 50 000 Reichsmark eingeschätzt.

Schiffsbewegungen

Hamburg-Amerika Linie, Dackland 4, ab Balboa nach Punitarenas. Seattle 6, ab Kingston nach Cristobal. Orinoco 5, ab Havana nach Kingston. Cordillera 5, ab Barbados. Palatia 4, ab Curacao nach Trinidad. Patricia 5, ab Flores Island nach Amsterdam. Jonia 4, ab Kingston nach St. Marc. Antiochia 5, ab Port au Prince. Dalia 6, ab Kingston nach St. Marc. Macoris 5, ab Port au Prince. Jauri 6, ab Guayaquil nach Talara. Leuna 7, ab Kapstadt nach Adelaide. Efen 5, ab Duesant nach Port Said. Halle 5, ab Malabar. Menes 5, ab Tiflis. Ademar 5, ab Bahia. Altona 6, ab Rotterdam nach Antwerpen. Freiburg 6, ab Suva. Dalsburg 5, ab Genoa nach Port Said. Burgenland 6, ab Port Said nach Genoa. Kalmeland 5, ab Port Swettenham nach Singapur. Rames 5, ab Dairen. Rheinland 6, ab Rotterdam. Preußen 4, ab Brakel. Westenburg 5, ab Madeira nach Hamburg. Havelstein 6, ab Pernambuco nach Trieste. Frankenthal 4, an Sorel.

Hamburg-Südamerikanische Dampfschiffahrtsgesellschaft, Antonio Delfino 6, von Pernambuco nach Rio de Janeiro. General Florio 6, von Boulogne nach Lissabon. Madrid 5, von Madeira nach Rio de Janeiro. Monte Olimpia 7, in Bahia. Monte Pascoal 6, von Rio Grande nach Montevideo. Monte Sarmiento 7, Duesant nach Montevideo. 11 von Buenos Aires nach Santa Fe. Bahia 5, von Florianopolis nach Rio Grande. Bahia Laura 7, Duesant nach Cordoba. Duesant nach Enteros. Kap Finisterre 7, von Sooa Balboa 6, in Maceo. Natal 6, Kap Finisterre nach Pretoria. 7, in Antwerpen. Rosario 6, St. Vincent nach Rheinfels 6, St. Vincent nach Santa Fe 5, in Santa Fe. Santos 5, in Rio de Janeiro. Tucuman 7, Madeira nach Wilhelmshafen 7, in Valerao.

Deutsche Afrika-Linien, Babbe 4, ab Funchal. Rabat 4, ab Freetown. Wameru 1, ab Duala. Pretoria 5, ab Las Palmas. Wangoni 6, ab Port Emden. Watusi 4, ab Dar-es-Salaam. Uvena 3, ab Port Said. Waduh 4, ab Kapstadt. Wafra 2, ab Kapstadt. Wambara 2, ab Southampton. Everene 6, Kap Herde nach Namibia. 2, ab Las Palmas.

Deutsche Levante-Linie GmbH, Alfa 6, in Konstantin. Andros 6, in Cavalla. Antara 5, an Jaffa. Antares 6, von Piräus. Athen 5, in Rotterdam. Chios 6, von Dron nach Rotterdam. Delas 5, Gibraltar nach Galilea 5, von Candia. Herlöh 5, Gibraltar nach Larissa 6, von Giresun nach Samun. Theresia 5, M. Ruß 5, von Algier nach Piräus. Smyrna 6, in Piräus. Sofia 5, Duesant nach Sparta 7, in Antwerpen.

Kreuzer F. Vaeis, GmbH, Padua 5, 15 Grad Nord, 26 Grad West nach. Rimaf 6, 49 Grad Süd, 79 Grad West nach. Planet 6, St. Vincent nach. Poseidon 6, von Dänkirchen nach Hamburg. Plus 3, von Tiko nach Hamburg. Pionier 5, in Tiko. Peltan 6, Kanarische Inseln nach. Pontos 7, Kap Finisterre nach. Pythion 1, von Tiko nach Hamburg. Ralime 6, in Rotterdam. Roma 5, Kap Finisterre nach. Porjus 6, in Rotterdam. Viktor 30, Kap Finisterre nach.

Oldenburg-Portugiesische Dampfschiffahrtsgesellschaft, Gran Canaria 5, Hohenau nach. Senilla 5, Finisterre nach. Palos 5, in Bilbao. Tanger 5, von Rabat nach Casablanca. Porto 5, von Huelva nach Hamburg. Lisboa 6, in Hamburg. Pafajes 6, Duesant nach. Las Palmas 6, in Antwerpen. Tenerife 6, von Antwerpen nach Casablanca. Ceuta 7, Duesant nach.

Englische Fischdampferbewegungen vom 5./6. November. Bon See: D. Hans Biedenpad, Crefeld, Reptun. Kap See: D. Reichspräsident v. Hindenburg, Johann Hinrich, Waterland, Brmgard.

Ausbau des Wejermünder Fischereihafens

Auf einer Versammlung des Dampf-Seefischerei-Vereins Unterwejer und der Vereinigung des Fischerei-Großhandels und der Fischindustrie Unterwejer in Wejermünde machte Oberbaurat Vogel bemerkenswerte Ausführungen über den zukünftigen Ausbau des Wejermünder Fischereihafens. Um eine Verfestigung von dem Umfang des Ausbaues zu geben, betonte Oberbaurat Vogel, daß allein die Neubauten im Anschluß an die Halle XI so groß angelegt werden, daß hier die Gesamtanlagen des Wejermünder Hafens aus dem Jahre 1935, das sind 183 Millionen Kilogramm, umgeschlagen werden könnten. Die Neubauten seien auch so gedacht, daß für jeweils auftretende Erfordernisse der verschiedenen Wirtschaftszweige die notwendigen Anlagen bereitgestellt werden könnten. Im Zusammenhang mit den allgemeinen Ausbauten stehen auch die Pläne der Reichsbahn, die sich Gebiete gesichert hat, um allen Anforderungen des Fischereihafens gerecht werden zu können. Abschließend bemerkte Oberbaurat Vogel, daß — mögen die Anlagen noch so plötzlich sich vergrößern — das Gelände des Fischereihafens den dann auftretenden Ansprüchen genügen könnte. So sei eine neue große Seeschleuse geplant, die vom Wendebecken vor Halle X in die Wejer führen würde. Der Gesamtausbau in Höhe von 36 Millionen RM. dürfte wahrscheinlich bereits in acht Jahren beschlossene sein.

Schiffsverkehr im Emdener Hafen

Name des Schiffes	Kapitän	Name	Angekommen	Matler	Liegeplatz
D. Jantje Frizen	Vogel	Deutschland	7. Nov.	Haeger & Schmidt	Neuer Hafen
D. Klaus Frizen	Santowstj	Deutschland	7. "	Frachtkontor	"
Abgegangen					
D. Kurzeje	Brenlop	Deutschland	7. Nov.	Frachtkontor	
D. Helga Schröder	Schröder	"	7. "	Midgard	
MS. Martha Wolter	Wolter	"	7. "	H. Behrends	
MS. Haje	Bargtorp	Dänemark	7. "	H. Behrends	
D. Gilbea	Schacht	Deutschland	8. "	Frachtkontor	
D. Reimar Ed. Frizen	Wietjod	"	8. "	Frachtkontor	
D. Landsee	Lühsen	"	8. "	Frachtkontor	

Wasserbau und Landwirtschaft

Steigerung der Roherträge von 20-100 Prozent

Man hat früher die Wasserwirtschaft in erster Linie als eine Angelegenheit der Schiffahrt und der Energieerzeugung angesehen. Wie überall, ist auch hier die Landwirtschaft vernachlässigt worden.

In dem Heft 11 der Zeitschrift „Deutsche Wasserwirtschaft“, die seit kurzem im Auftrage von Generalinspektor Dr. Todt, dem Leiter des Hauptamtes für Technik der NSDAP, umgestaltet worden ist, kommt klar zum Ausdruck, daß die Wasserwirtschaft heute gewiß ist, den landwirtschaftlichen Erfordernissen in ganz anderer Weise Rechnung zu tragen als das früher möglich schien.

Richtungweisend ist dafür ein Artikel von Oberbaurat Dr. E. Seyfried, Heilbronn, über planmäßige Wasserwirtschaft im Rahmen der totalen Wirtschafts- und Siedlungsplanung im Sulmtal bei Heilbronn, aus dem wir nachstehend einige Ausführungen bringen, die von ganz allgemeiner Bedeutung sind:

„Im Jahre 1937 wurde nun von der Landesplanungsgemeinschaft Württemberg-Hohenzollern auf meinen Vorschlag hin im Sulmtal bei Heilbronn erstmals eine Wirtschafts- und Siedlungsplanung als totale Versuchsplanung in Angriff genommen. Bei dieser vielseitigen Planung werden durch eine Arbeitsgemeinschaft von fünfzehn namhaften Forschern der verschiedensten Fachrichtungen, Vertretern der Landesbauernschaft und über hundert örtlichen Beobachtern alle Aufgabengebiete von einer übergeordneten Gesamtschau aus behandelt. Dabei sind sowohl die Fragen der Erzeugungsschlacht und der Rohstoffversorgung aus eigener Scholle, das zweitmögliche Haushalten mit der Arbeitskraft, mit dem Einkommen und Vermögen des Volkes als auch die Möglichkeiten von Arbeiterleichterungen in der Landwirtschaft und die damit zusammenhängende Landflucht, das Verkehrs- und Siedlungswesen usw. möglichst zusammenfassend zu behandeln, weil so die Einzelfragen näher erforscht und die verschiedenen Verbesserungsmaßnahmen gleichzeitig mehreren Zwecken dienen können (vgl. die Beregnungs- und Düngungsanlage für die Heilbronner Weinberge). So ergibt sich auch der große Vorteil, die ausgedehnten bis jetzt noch wenig erforschten Grenzgebiete zwischen den einzelnen Fachwissenschaften näher zu studieren.

Im Rahmen dieser umfassenden und sehr vielseitigen Planungsaufgabe spielt die planmäßige Wasserwirtschaft im Tal mit gleichzeitiger Verwertung der Abwässer der benachbarten Heilbronner Kläranlage wohl eine der bedeutendsten Rollen, weil sie mit in erster Linie zur Erzielung von landwirtschaftlichen Höchsterträgen beiträgt und die geplante Vermehrung der vitamin- und basenreichen Obst-, Beeren- und Traubenerzeugnisse besonders fördert.

Die Grundlage bildet der festgestellte Nährstoff- und Wasserhaushalt der Böden, das Kleinlima und die natürlichen Verhältnisse der Pflanzwelt, die durch die Untersuchungen an sehr vielen Stellen im Tal bekannt werden.

Zunächst wird hierauf ein neuer Anbauplan der Kuckpflanzungen im Zusammenhang mit Großumlegungen aufgebaut. Erst nach dem Vorliegen dieses Kulturplanes kann der Bewässerungs- und Entwässerungsplan ausgearbeitet werden.

Sierfür bietet der von mir auf Heilbronner Markung aufgestellte, der Sulmtalplanung vorausgehende Entwurf über die Bewässerung eines 550 Hektar großen Weinbergs, Obstbaus, Acker- und Wiesengeländes wertvolle Anhaltspunkte. Dort hat sich ergeben, daß die allgemein bestehende Ansicht über den Wasserhaushalt der Weinberge, Obstanlagen, der Jungkulturen in Wäldern usw. den neuesten Forschungsergebnissen nicht entspricht, ja vielfach zuwiderläuft. Die Rebe liebt wohl Wärme, ist aber in langen Trockenzeiten für künstliche Wasserzufuhr sehr dankbar und liefert dann wesentlich höhere und bessere Erträge. Noch wichtiger ist die Bewässerung im Obst- und Beerenbau.

Durch die geplanten kulturtechnischen Maßnahmen, besonders aber durch die Beregnung nach den neueren Erfahrungen, ist mit einer Steigerung der landwirtschaftlichen Roherträge von 20 bis 100 Prozent und mit deren gleichzeitiger Sicherung und Verbesserung zu rechnen. Nebenher wird eine Erleichterung der landwirtschaftlichen Arbeiten, Stärkung der ländlichen Volkskraft und eine Bereitstellung von Siedlungsgelände für bäuerliche und Industriearbeiteriedlungen angestrebt usw.

Schon diese kurzen Ausführungen zeigen die große Bedeutung einer planmäßigen Wasserwirtschaft auch in kleinerem Umfang. Sie ist gerade in Gebieten mit guten Boden- und Klimaverhältnissen dann wichtig, wenn unzureichende Niederschläge, verbunden mit häufigen Dürreflecken, eine den günstigen natürlichen Verhältnissen entsprechende Ausnutzung verhindern.“

Probleme der Abwasserwertung

Von Dr. Ing. habil. A. Carl, Berlin

Die landwirtschaftliche Verwertung städtischer und geeigneter gewerblicher Abwässer wird in den letzten Jahren in Deutschland in ständigem Maße durchgeführt. Es werden dabei die in dem Abwasser enthaltenen Pflanzennährstoffe zur Düngung und das Wasser zur Anfeuchtung der landwirtschaftlichen Kulturen genutzt. Eine vollständige Nutzung der insgesamt im Abreich verfügbaren Abwassermengen würde erlauben, nach den heute anerkannten technischen und landwirtschaftlichen Grundbedingungen rund eine Million Hektar in ihren Erzeugungsbedingungen durch die landwirtschaftliche Abwasserwertung erheblich zu verbessern. Es wird bei der landwirtschaftlichen Abwasserwertung aber nicht nur eine Verbesserung der landwirtschaftlichen Erzeugungsbedingungen allgemein erreicht, sondern es werden insbesondere Produkte gewonnen, eineiweißreiche Futtermittel usw., die bisher aus dem Ausland eingeführt werden mußten. Durch die landwirtschaftliche Abwasserwertung wird die dringend notwendige Reinhaltung unserer Gewässer gefördert, und die sonst für die Abwasserreinigung auszugeben Beträge werden bei der Verwertung volkswirtschaftlich wertvoll eingeleitet.

Es ergeben sich bei der landwirtschaftlichen Abwasserwertung eine Reihe technischer und landwirtschaftlicher Probleme, die nicht nur den Landwirt und den Kulturtechniker interessieren, sondern die auch den städtischen Ingenieur, den Landesplaner und den Siedlungsfachmann angehen. Insbesondere bei den Großprojekten der landwirtschaftlichen Abwasserwertung findet durch den Ausbau einer solchen Anlage eine solche Beeinflussung der wirtschaftlichen und auch bevölkerungsmäßigen Struktur des einbezogenen Gebietes statt, daß alle Kreise sich für diese Fragen interessieren müssen. Dies ist um so notwendiger, da die Voraussetzungen für die landwirtschaftliche Abwasserwertung in Deutschland klimatisch und bodenmäßig so günstig sind, daß mit einer umfassenden Verwirklichung derartiger Pläne gerechnet werden muß.

Die technischen, landwirtschaftlichen und bodenkundlichen Probleme, welche sich bei der Abwasserwertung ergeben, sind seit Jahren Gegenstand der Arbeiten einer Gemeinschaft von Praktikern und Wissenschaftlern. Diese Arbeiten werden auf breiter Grundlage durchgeführt und haben bereits wesentliche Erkenntnisse über die Grundlagen der Düngenden Bewässerung geschaffen. Sie zeigen, daß die heutigen Gedanken der landwirtschaftlichen Abwasserwertung in den Grundzügen richtig sind und dienen in ihrer weiteren Fortführung in erster Linie der Erreichung des höchsten Nutzungsgrades des Abwassers in der Landwirtschaft.

Marktordnung als Höchstleistungsfaktor der Volkswirtschaft

Stabsamtsführer Dr. Reischle beschäftigte sich in einer Rundfunkansprache mit der Marktordnung des Reichsnährlandes und führte hierzu u. a. aus:

„Wenn man nun weiß, wie trostlos die materielle wie auch seelische Lage des deutschen Landvolks im Zeitpunkt der Machtübernahme war, so drängt sich einem unwillkürlich die Frage auf: wie ist es überhaupt möglich gewesen, die Grundlagen und Voraussetzungen für einen so schnellen Wiederaufstieg der deutschen Landwirtschaft zu schaffen. Die Antwort lautet: durch die Herauslösung der gesamten Ernährungswirtschaft aus den Spielregeln der spekulativen Börsenwirtschaft und Durchführung des Gedankens einer nationalsozialistischen Marktordnung. Diese Marktordnung allein hat es ermöglicht, die Katastrophpreise, welche der Bauer vor der Machtübernahme erhielt, so weit aufzubessern, daß die Höfe zunächst einmal aus dem Bannkreis des Gerichtsvollziehers herauskamen. Entscheidend ist dabei aber, daß diese Aufwertung der landwirtschaftlichen Erzeugnisse im wesentlichen nicht zu Lasten der Kleinveräußerer, also auf dem Rücken der breiten Verbraucherchichten, erfolgte. Vielmehr blieben die Preise der lebenswichtigsten Nahrungsmittel wie Brot, Milch, Zucker, Kartoffeln, Butter, Margarine usw. seit 1932 unverändert. Es wird einmal zu den geschichtlichen Großtaten des Nationalsozialismus gerechnet werden, daß er durch diese Stabilisierung der Lebensmittelpreise mittels des Instrumentes der Marktordnung die entscheidende Voraussetzung für die Arbeitskraft und damit für die Lösung des Arbeitslosenproblems geschaffen hat.“

Die vom Juden organisierte Unsicherheit aber, die in der liberalen Getreidebörse die Schwankung zum Prinzip erhob, ist stets in der Geschichte der Tod des Bauern gewesen. Wenn inzwischen die Erzeugungsleistung in der Tat bereits zu früher für unmöglich gehaltenen volks- und betriebswirtschaftlichen Leistungssteigerungen geführt hat, so liegt die entscheidende Voraussetzung dafür, wie gesagt, in der Marktordnung. Sie ist dementsprechend als volks- und betriebswirtschaftlicher Höchstleistungsfaktor ersten Ranges zu werten.

Heute zeigt es sich bereits, daß — im großen Durchschnitt gesehen — alle jene angeblich leistungsmindernden Begleiterscheinungen unserer Marktordnung wie Festpreis, fixe Spanne, Kontingent usw. keinesfalls zur Leistungsminderung, sondern zur volks- und betriebswirtschaftlichen Leistungssteigerung geführt haben. Und nicht der letzte Beweis hierfür ist der, daß wir bereits seit 1933 in unserem Bereich in der Lage waren, allmählich eine steigende Zahl von existenzunfähigen und — in diesem Bereich — deshalb auch unberechtigten Ver-

teilern „herauszuordnen“ und sie für die Produktionsphäre freizustellen, wo sie heute mit der Lupe gesucht werden.

Fassen wir noch einmal zusammen: Die Marktordnung in der Ernährungswirtschaft war weder als rein theoretisches Prinzip gedacht, noch hat sie das lebendige Leben in ein vorgedachtes starres System gebannt und damit auf die Dauer abgetötet. Sie hat sich vielmehr heute auch bereits praktisch als ein lebendiges und funktionsfähiges Teilstück jener großen arbeitsreichen Ordnung erwiesen, durch welche nach nationalsozialistischer Erkenntnis und nach dem Willen des Führers das Leben des deutschen Volkes für die Ewigkeit garantiert werden soll.

Förderungsmaßnahmen und Leistungssteigerung in der Geflügelzucht

Der vom Führer verkündete Vierjahresplan bedeutet die Zusammenfassung aller Kräfte und die Hingabe aller, um die beiden Ziele zu erreichen, die der Führer selbst genannt hat, nämlich die Sicherstellung unserer Ernährung und Sicherstellung der erforderlichen Rohstoffe. Die Aufgabe ist auch für die deutsche Kleintierzucht gegeben. Sie formuliert sich in der Weise, daß wir mit möglichst geringen Anforderungen die höchstmögliche Leistung zu erzielen haben.

Wir können das in dreifacher Weise. Nur in wenigen Fällen kann einer Vermehrung der Tierzahl das Wort geredet werden. Fast immer lautet vielmehr die Aufgabe, daß ohne Vergrößerung der Tierbestände eine starke Leistungssteigerung erreicht werden muß. Das Rezept für die Durchführung dieser Aufgabe läßt sich wieder auf eine verhältnismäßig einfache Formel bringen:

1. a) Wir dürfen nur leistungsfähige Tiere halten, d. h. leistungsunfähige Tiere sind auszumerzen. Der Fucht ist besondere Bedeutung beizumessen. b) Die Tiere gedeihen nur unter günstigen Haltungsvorhältnissen; daher muß die Unterbringung der Tiere verbessert und ihrer Pflege dauernde Aufmerksamkeit zugewendet werden. c) Die Fütterung der Tiere ist so zu gestalten, daß sie die hohen Leistungen ermöglicht, und zwar stehen für diesen Zweck nur die inländischen Futtermittel und unter diesen nur die wirtschaftseigenen zur Verfügung.
2. Wir müssen die bisher stark betriebene Verschwendung

Ein Schädling unserer Obstbäume

Der als fürsorgender Landesherr bekannte Große Kurfürst von Brandenburg befahl seinen heizatslustigen Untertanen, daß jeder nachzuweisen habe, daß er sechs Eichbäume gepflanzt und sechs Obstbäume gepflanzt habe. — Wie er vor 300 Jahren den Wert des Obstes erkannte, so wissen wir heute erst recht, welche hohe Bedeutung es in gesundheitlicher und volkswirtschaftlicher Beziehung für uns hat. Die Regierung des Dritten Reiches ist bemüht, den Obstbau weitestgehend zu fördern, und es ist unsere Pflicht, den Obstgarten durch Anpflanzung junger Bäume zu vergrößern, ihn zu pflegen und zu schützen. Das möge besonders den Landleuten gesagt sein, die vielfach dem Obstbau noch nicht die genügende Beachtung schenken.

Heute soll nun von einem besonders gefährlichen Schädling der Obstbäume die Rede sein, dem man jetzt im Oktober und November zu Leibe gehen muß, es ist der Frostspanner, ein flügelloses Insekt, das an den Bäumen emportreibt, um in der Krone derselben eine unliebsame Rolle zu spielen.

Das Weibchen legt seine Eier, die an der blaugrünen Farbe kenntlich sind, an die Stämme und Knospen. Aus den Eiern entwickeln sich gefräßige Raupen von gelblicher Farbe und mit einem schwarzen Streifen auf dem Rücken. Man sieht dieselben im Frühling und Vor sommer ihr Zerstörungswerk ausrichten.

Sie zerfressen Knospen und Blätter, so daß der von ihnen befallene Baum zum Verdruß des Gartenfreundes bald fast kahl daliegt, und mit einer Ernte der so begehrenswerten Früchte ist es selbstverständlich aus und vorbei.

Ende Juni begeben sich die Vererber von ihrem bisherigen Aufenthaltsort wieder auf den Erdboden, kriechen einige Zentimeter tief in die Erde hinein und verpuppen sich dort. Im Oktober kommen dann die jungen Insekten ans Tageslicht und suchen auf die Bäume zu gelangen, und zwar, wie schon gesagt, kriechend, wobei sie ihren Körper hogenartig krümmen, so daß es aussieht, als wollten sie jedesmal eine Strecke spannen oder abmessen. Daher der Name Spanner.

Man hindert sie an ihrer Betätigung, indem man etwa einen Meter über der Erde Leimringe um die Stämme legt. Am besten eignet sich dazu der Raupen- oder Brumata-Leim, der in jeder Drogerie oder Apotheke zu haben ist. Es ist dabei so zu verfahren, daß man einen Papierstreifen aus Papier in der Breite von etwa zehn bis zwölf Zentimeter um den Baum befestigt und denselben dann mit Leim bestreicht. Wenn der Frostspanner dann über den Ring kriechen will, so klebt er in dem Leim fest und geht ein. Neuerdings kann man auch fertige Leimringe kaufen. Sie und da sieht man auch wohl, daß ein Gartenbesitzer seinen Bäumen einen Teerring gegeben hat, welche Methode hier aber nicht empfohlen werden soll, weil der Teer erhärtet und dann keinen wirksamen Schutz mehr bietet.

Hinsichtlich der Pflege deiner Obstbäume nimm nun sofort den Kampf gegen den bezeichneten Schädling auf.

Im übrigen vergiß das Wort nicht:

„Halt einen Baum,
Pflanz' einen Baum
Und pflanze sein.
Er bringt dir's ein!“

Es.

Mecklenburgs erstes Butterlagerhaus

Der Verkaufsverband Norddeutscher Molkeereien eGmbH. übergab das in Rostock neuerrichtete Butterlagerhaus seiner Bestimmung. Mecklenburg verfügt bisher noch nicht über eine Einrichtung, in der der Uberschuß der erzeugten Butter ordnungsmäßig gelagert werden konnte. Das neue Butterlagerhaus kann 6000 Faß Butter aufnehmen und in Räumen, die mit modernsten Kühlanlagen ausgerüstet sind, lagern. Der wöchentliche Umsatz beträgt zur Zeit in Rostock 1500 Faß Butter. Zwischen der Landesbauernschaft, dem Milchverbandsverband und dem Verkaufsverband Norddeutscher Molkeereien eGmbH. ist die Errichtung einer weiteren Anlage in Schwerin vereinbart worden, die dort für Westmecklenburg den gleichen Aufgaben dienen soll.

wertvoller Nahrungs- und Futtermittel abstellen. Nahrungsmittel, die zur menschlichen Ernährung geeignet sind, dürfen nicht verwendet werden, sondern sind durch andere Futtermittel zu ersetzen. Die Erzeugung leistungsfähiger Hühner durch leistungsfähige Hennen bei sachgemäßer Fütterung oder die Leistungssteigerung von 90 auf 130 Eier pro Henne ergibt, wenn auch nur der fünfte Teil der in bäuerlichen Betrieben gehaltenen Hennen ersetzt wird, eine Erparnis von über 200 000 Tonnen Getreide, über 50 000 Tonnen Acker und über 150 000 Tonnen Kartoffeln im Werte von rund 40 Mill. RM.

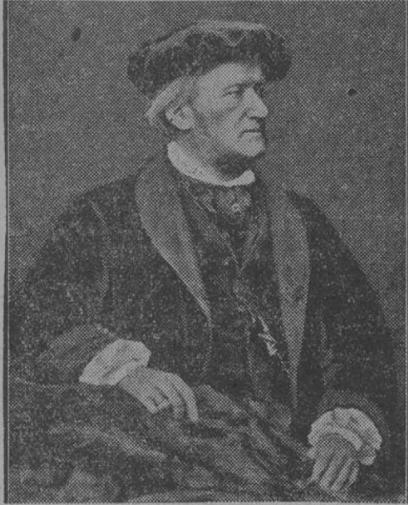
3. Ein ausgebreiteter Kampf gegen den Verberd auf allen Gebieten der Kleintierzucht erhält ungeahnte Werte. Durch die Vielzahl der Kleintierhaltungen — wir haben allein 4 500 000 Hühnerhaltungen — und die Vernachlässigung der Kleintiere, durch falsche Haltung und falsche Fütterung wird eine gewaltige Verschwendung betrieben.

Die Möglichkeiten, unserem Vaterlande auf dem Gebiete der Kleintierzucht zu dienen, sind besonders groß. Welche Bedeutung unsere Staatsführung ihr beimißt, geht allein aus den Maßnahmen hervor und den Mitteln, die für diese Förderungsmaßnahmen zur Verfügung gestellt wurden. Weber diese Förderungsmaßnahmen und die Leistungssteigerung in der deutschen Geflügelhaltung nach den Richtlinien des Reichsministeriums für Ernährung und Landwirtschaft findet am Sonnabend in der „Börse“ ein Vortrag statt, zu dem alle Geflügelzüchter und Geflügelhalter eingeladen sind. Es.

Komponisten-Schicksale

Die Frauen um Verdi und Richard Wagner

Wer den Film „Drei Frauen um Verdi“ sieht, der das bunteleuchtete und schwerverbrachte Leben des großen italienischen Komponisten schildert, wird unwillkürlich an das Schicksal jenes deutschen Meisters — wie er sich, alle anderen Titel verachtend, nennen ließ — erinnert, der genau so viel Kleinliches und Unwürdiges übersehen und nicht weniger Bitterkeit und Kümmernis ertragen mußte, ehe auch er für die Welt „piu di un re“ — mehr als ein König — wurde: an Richard Wagner.



Richard Wagner

Nicht Benedig, wo einem — wie Goethe sagt — „der Sinn des Geanges erst aufgeschlossen“ wird, ließ die Vorsehung im Jahre 1813 Giuseppe Verdi in diese Welt kommen, sondern in dem vergessenen Dorfe Roncole, unweit des lombardischen Städtchens Busseto, und noch dazu als Sohn eines kleinen rechtsschaffenden Bauern: Ein Zufall, oder — wie man es nennen will —, der sich im gleichen (1) Jahre, wenn auch etwas weniger außergewöhnlich, bei dem Sohn eines sächsischen Gerichtsschreibers und Entfels eines Leipziger Weißbäckers — Richard Wagner — ereignet hatte.

Was mag es für ein Feuer gewesen sein, daß diese beiden gleichaltrigen Söhne der Länder diesseits und jenseits der Alpen aus ihrer biedereren Umgebung herausgerissen und zu ihrer Jahrhunderte überdauernden Arbeit beflügelt hat, so daß sie Moden, Richtungen und Jahrzehnte überstrahlen und mit ihrer Kunst heute wie immer vor Millionen Menschen triumphieren, siegen und ihnen Glück spenden:

Giuseppe Verdi mit dem unergleichlich südländischen Herzen, seiner leidenschaftlichen, maßvollen Kunst, die klar ist wie der Himmel Italiens und temperamentvoll wie das italienische Volk. Und Richard Wagner mit dem ruhigen, großen Kraftgefühl, mit seiner glühenden, alles mitreisenden Musik, die wagt, was noch nie gewagt, und sagt, was noch nie gesagt wurde, und darum so deutsch ist.



Eifersuchtszene im Hause Verdi

Das Schaffen des alternden Verdi empfängt neue Impulse aus seiner Liebe zu der Sängerin Theresina Stolz (Maria Cebotari), die für Verdis Gattin, die ehemalige Sängerin Giuseppina Strepponi (Gaby Morlay), eine schwere seelische Belastung bedeutet.

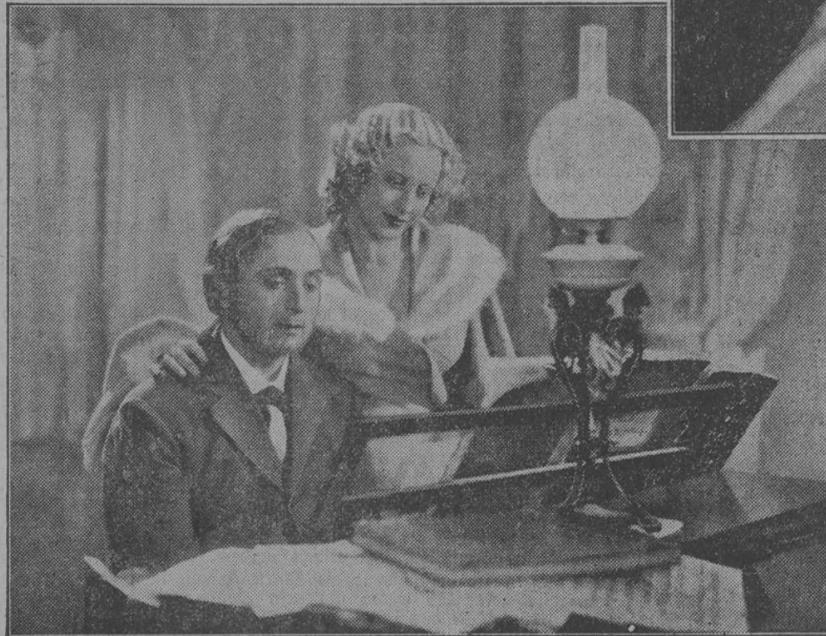
Aber nur wenige, denen die beiden großen Namen — das große W Deutschlands und das große V Italiens — vertraut sind, und die die Musik Verdis und Wagners als etwas Unwiederholbares empfinden, können sich ein Bild von den Qualen der Vereinfachung, des Getriebenseins und Verachtetwerdens machen, unter denen die beiden Meister die längste Zeit ihres Lebens zu leiden hatten und an denen sie sich trotz alledem stärkten und stählten. „Schmiede, mein Hammer / ein hartes Schwert“ läßt Wagner seinen Siegfried singen.

Sturm- und Drangjahre

Während Giuseppe Verdi, froh, daß er seinen schlechtbezahlten Organistenstuhl in Busseto verlassen hatte, mit seiner Frau Margherita Barezzi in einer kleinen, feuchten Mietshütte im Mailänder Armenviertel hauste, in der nicht einmal das Klavier, sein Element, Platz hatte, verbrachte Richard Wagner in Dresden eine „stumpe, stille“ Zeit, obwohl er beunruhigt war von großen Dingen und vor Jugend dampfte. Durch sein Temperament war es ihm nun einmal beschieden, daß es niemals zu ruhig und behaglich um ihn wurde.

Während er auf den Dresdener Barrikaden zwischen den Augen stand und nach dem Maiaufstand flüchtete, umfiel wie sein „Flieger der Holländer“ von Riga nach Paris, von Paris nach Wien jagte, durchläuft auch Giuseppe Verdi seine schwerste Zeit:

Als seine beiden von ihm über alles geliebten Kinder kurz hintereinander starben, gab es wie nie zuvor einen kalten Sprung in seinem Herzen... Aber nicht genug. Raum hatte er sich, im Glauben, den Kelch des Leidens geleert zu haben, wieder in die Arbeit zurückgefunden, zeigte ihm das musifreudige Mailand den Rücken und piffte seine zweite Oper „Un giorno di Regno“ aus... Nicht genug! Noch das Zohlen der wildgewordenen Menge im Ohr, wurde er an das Sterbebett seiner Frau gerufen und mußte ihr, während sie mit verklärten Augen zuhörte, so lange von seinem „Triumph“ erzählen, bis sie — mit den Worten: „Danke... Ich liebe dich... Wie sanft ist der Tod“ — zurückkam und verschied.



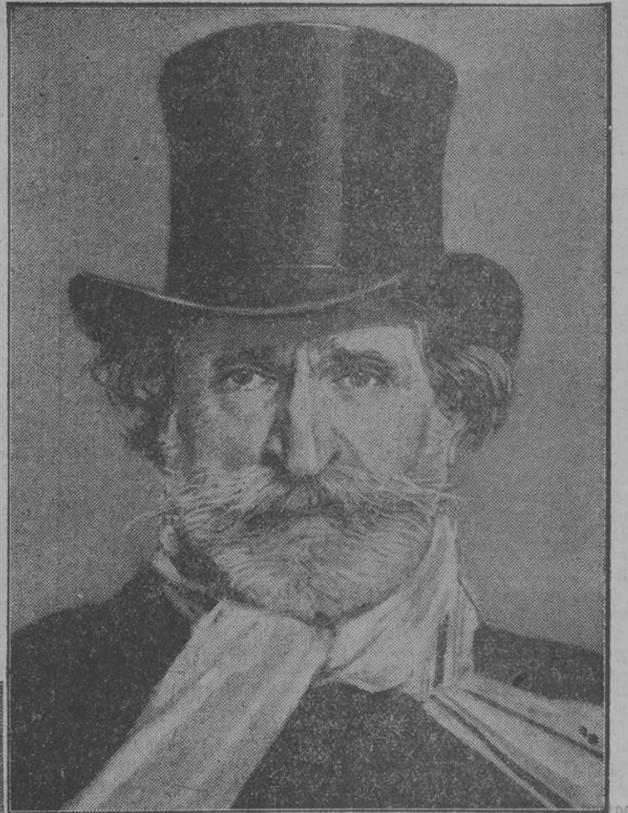
(Foto: Tobis 3, A.)

Giuseppe Verdi im Anfang seines Schaffens

Der Meister spielt seiner ersten Frau, Margherita Barezzi, seine neueste Komposition vor (Fosco Giachetti und Germana Paolieri in dem Itala-Film der Tobis „Drei Frauen um Verdi“)

Richard Wagner, dessen Musik die Frauen noch leidenschaftlicher als Männer erschauern macht und erglücken läßt, hat eigentlich die längste Zeit seines Lebens damit zugebracht, dies bei den Frauen abzubüßen, die seinen Weg kreuzten. In freude- und kinderloser Ehe mit einer Bürgerin hat er mehr als fünfundsiebzig Jahre seines Lebens verbracht, und seinen späteren Neigungen zu Frauen wußte er aus Scheu Herr zu werden, bis er sich, als sich der Bogen seines Lebens schon senkte, an der Seite Cosimas, der Tochter Franz Liszts, sich barg und sie heiratete.

Anderes Giuseppe Verdi, dem die beiden Frauen — seine Herrinnen, wie er sie nannte — die schwersten Zeiten erleichterten und lebenswert machten: Zunächst Margherita Barezzi, die den grauen Anfang seiner Laufbahn mit ihm teilte und sich bis zum Aufgeriebensein seiner Kunst opferte. Nach ihrem Tode war es die berühmte Sängerin Giuseppina Strepponi, die den schwergeprüften Mann aufrichtete und in das geistige Verhältnis von ehedem eine wunderbare selbstlose Liebe brachte, der Verdi, des Eides gedenkend, den er seiner sterbenden Frau geschworen hatte, lange widerstand, bis er ihr jedoch erlag. Und zuletzt trat Theresina Stolz in das Leben Verdis ein, der viel zu danken ist, weil sie den gealterten Meister mit neuen Plänen beschwingte und mit neuen Hoffnungen wärmte, obwohl Verdi Giuseppina weiterhin liebend umwarb und die Ehe treulich behütete. (Die Bedeutung der Sän-



Giuseppe Verdi nach einer zeitgenössischen Zeichnung aus dem Jahre 1878

gerin Theresina Stolz sowie der beiden Frauen Verdis, Margherita Barezzi und Giuseppina Strepponi, für sein kompositorisches Schaffen findet eine passende Würdigung in dem Itala-Film der Tobis „Drei Frauen um Verdi“.)

Benedig gilt als Stätte der Liebenden! Für Richard Wagner war sie die der Geburt seines „Tristan“, jener schmerzhaften Frucht seines Bruches mit Mathilde Wesendonck. In der Lagunenstadt, von der Wagners einstiger Freund Friedrich Nietzsche sagte: „Wenn ich ein anderes Wort für Musik suche, finde ich immer nur das Wort Benedig“, sang Richard Wagner das ergreifendste Minnelied, das die Welt kennt.

Flucht in die Einsamkeit

Wie Giuseppe Verdi zeit seines Lebens der überlauten Öffentlichkeit floh — „Ich habe dem Ruhm den Rücken gekehrt und will nur noch ein Bauer sein“ —, ebenso ist der von ihm verehrte Richard Wagner nie gern unter die Leute gegangen. Während Richard Wagner im Palazzo Vendramin-Calergi im Kreise seiner Familie saß und ihr Goethe vorlas oder aus seinen eigenen Werken etwas am Flügel vortrug oder sang, saß fast unter demselben Himmelstisch Giuseppe Verdi in seiner Villa „Sant'Agata“ und freute sich mit Giuseppina der Blumen und Bäume, die er gepflanzt hatte.

Wenn die beiden unsterblichen Meister auch mit den ersten Künstlern und Köpfen ihrer Zeit zusammentrafen, und von den reichsten Bürgern und mächtigsten Fürsten verehrt wurden, so wußten sie sich doch immer wieder durch ein an Enttäuschungen geübtes Mißtrauen zu schützen und sind oft stolzer als Beethoven mit ihnen verfahren.

Man erinnere sich an einen gewissen Cabour, der Giuseppe Verdi mit folgender Erklärung zum Deputierten seiner Kammer machen wollte: „Sie sollen die Schönheit der Harmonie in die Politik hineintragen. Dazu habe ich sie berufen“, und dem der Meister sagen läßt: „Sie sind verrückt. Ich in der Kammer?! Was soll ich als Musiker in der Kammer?“ Oder man denke daran: Als Richard Wagner zum erstenmal das Parfül-Vorspiel im Beisein seines besten Wohltäters, des Königs Ludwig, vorführte und schweigend den Taktstock dem Kapellmeister gab und verschwand, als der begeisterte König „zum Vergleich“ die Lohengrin-Ouvertüre von ihm erbat.

Es war nun einmal nicht die Sache sowohl Giuseppe Verdis als auch Richard Wagners, in einem gewissen Sinne Maß zu halten, zumal ihrer beider Heimat im Reiche der Musik „Fortissimo“ und „Pianissimo“ hieß. Und darum mag über beider Werk und Leben das „Meisterjäger“-Wort stehen:

„Was wert die Kunst und was sie gilt, das ward ich der Welt zu zeigen gewillt.“

Leere Stadt und Land

Leer, den 8. November 1938.

Gestern und heute

0tz. Bei dem Wetter, das jetzt vorherrscht, werden überall die für den Winter notwendigen Arbeiten ausgeführt, und zwar sind vor allem unsere Imker jetzt eifrig mit der Einwinterung der Bienen beschäftigt. Warme Strohdoden und Heißplatten sorgen dafür, daß die Kälte den Immen nichts anhaben kann. Vielfach mußten die Bienenvölker vorher noch tüchtig mit Zuderlösung gefüttert werden, um sie während der Überwinterung vor dem Verhungern zu schützen. Nun sitzen die Bienen in ihren warmen Körben und Kästen und benötigen während der kommenden Monate weiter nichts als vollkommene Ruhe. Unsere Imker sorgen daher dafür, daß der Bienenstand frei von Mäusen ist, die sich oft zu gern an den Körben zu schafeln machen. Sie werden besonders in unserer sturmreichen Gegend darauf achten müssen, daß am Stande selbst oder in dessen Nähe keine losen Bretter und Verschallungen sitzen, die im Winde anfangen zu klappern und die Bienen beunruhigen. Wenn so alles gut befohrt ist, wird der Imker im kommenden Frühjahr auch gesunde Völker auswintern können und damit einen wertvollen Beitrag zur Durchbringung des Vierjahresplanes geleistet haben.

Auch auf einem anderen Gebiete sollte man zeitig mit den Vorkehrungen gegen die Kälte beginnen, nämlich mit der Herichtung eines Schutzes der Wasserleitung gegen Frostgefahr. Sowohl die Wasserleitung als auch die Wasseruhr sind bei Frost zu schützen, eine Notwendigkeit, die besonders für alle Verbraucher von Wichtigkeit ist, da für Frostschäden die Verbraucher die Kosten zu tragen haben, die infolge einer Reparatur oder wegen Beschaffung von Ersatzteilen entstehen. Jeder Wasserverbraucher sollte überdies darauf achten, daß beim Verpacken von Wassermeßern mit Stroh oder Torfmüll jederzeit die Wasseruhr abgelesen werden kann. Als oberer Abschluß wählt man am besten einen mit Stroh und Torfmüll gefüllten Dedel, der leicht entfernt werden kann.

Nicht nur aus Schönheitsgründen, sondern auch vom vorwiegend wirtschaftlichen Standpunkt aus gesehen und um unseren Boden noch besser als bisher auszunutzen, streben wir dahin, neben dem Bauerngarten auch auf dem Hof, vor allem aber an Weg- und Straßenecken Bäume zu pflanzen. Es sollen aber Bäume sein, die den Boden- und Klimaverhältnissen entsprechend auch einen guten Ertrag liefern. Hanns Deefen und Wilhelm Grebe unterhalten sich am 12. November, 11.40 Uhr, im Reichsjahrbuch Berlin darüber, wie sich diese Forderung im Hinblick auf die Neubauernhöfe am besten verwirklichen läßt. Bekanntlich handelt es sich bei Grebe um unseren alten Mitarbeiter aus jener Zeit, da er noch in Aurich Leiter der Niedersächsischen Heimstätte war.

Nach dem Reichsjagdgesetz kann der Jagdschein in solchen Zeiten versagt werden, bei denen nach ihrem bisherigen Verhalten die Möglichkeit besteht, daß sie die Schusswaffe unvorsichtig führen oder mit ihr die öffentliche Sicherheit gefährden. Eine Gefährdung der öffentlichen Sicherheit liegt nach der Ausführungsverordnung zu § 23 des Reichsjagdgesetzes insbesondere dann vor, wenn durch Auskunft der zuständigen Behörden der Antragsteller als politisch unzuverlässig anzusehen ist. Hierzu meldet „Der Deutsche Forstwart“ vom 4. November 1938, daß der Reichsführer SS und Chef der Deutschen Polizei im Reichsministerium des Innern angeordnet hat, daß als zur Auskunft zuständige Behörde lediglich die zuständige Behörde der Geheimen Staatspolizei anzusehen ist. Der örtlich zuständigen Staatspolizeistelle soll bei Zweifeln über die politische Zuverlässigkeit des Antragstellenden Gelegenheit zur Stellungnahme gegeben werden.

Führer-Appell des Kreiskriegerverbandes

0tz. Die Führer der Kameradschaften des Kreiskriegerverbandes Leer waren auf Sonntag zu einem Appell nach Leer im kleinen Saal des „Liwoll“ befohlen. In Vertretung des leider erkrankten Kreiskriegerführers eröffnete der Kassenvorstand des Kreiskriegerverbandes, C. Graepel, den Appell. In seiner Ansprache überbrachte er zunächst die Grüße des Kreiskriegerführers und entbot dem Gebietskriegerführer Major a. D. Lenz, Bremen, und dem anwesenden Ehrenkriegerkameradschaftsführer Othmar Westhaudersehn seinen besonderen Gruß. Anschließend sprach der Appelleiter die politischen Geschehnisse der letzten Monate. Nachdem bereits die Ostmark heimkehrte, ist das deutsche Sudetenland nach vielen Jahrhunderten ohne Schwertschmerz zum großen deutschen Reich heimgeführt. In letzter Minute sei der Krieg vermieden worden. „Wir, die Frontsoldaten des Weltkrieges, wissen, welch' großes Leid dadurch abgewendet wurde.“ Dann gedachte Kamerad Graepel aller für Deutschland gefallenen Helden, der Toten der Bewegung und der seit dem letzten Appell zur roten Armee abberufenen alten Kameraden. Ihr Andenken wurde durch Erheben von den Plätzen geehrt. Dann forderte der Leiter die zum Appell angetretenen Kameraden auf, allezeit das große Werk unseres Führers zu unterstützen und brachte ein dreifaches Siegesheil auf den Führer aus. Zum Dienstlichen übergehend, verlas Kamerad Graepel dann die vom Kreiskriegerführer gemachten Aufzeichnungen vom Appell der Kreiskriegerführer des Landes-Kriegerverbandes Nordwest in Hamburg. Hierauf nahm der Gebietskriegerführer das Wort. Er dankte zunächst für das ihm entbotene herzliche Willkommen und begrüßte seinerseits seine alten ihm gut bekannten Kameraden. Er sprach dann noch kurz über den Appell der Kreiskriegerführer und behandelte anschließend die Aufgaben, die den Kriegerkameradschaften vom 1. Oktober 1938 ab gestellt sind. Dann wurde das Werbewesen besprochen und es stellte hierbei an jeden Kameradschaftsführer das Verlangen, daß er dafür Sorge, daß die zur Entlassung kommenden Reservisten seines Kamerad-

Ein Lehrling seit Sonnabend vermißt

0tz. Der sechzehnjährige Lehrling Dietrich Titz aus Loga, der in Leer beschäftigt war, ist seit Sonnabend vermißt. Er hat zur gewohnten Zeit gegen abend seine Arbeitsstätte verlassen, ist jedoch in der Wohnung seiner Eltern nicht angekommen. Die Nachforschungen nach dem Verbleib des verschwundenen jungen Mannes, für dessen heimliches Verschwinden irgendwelche Gründe nicht bekannt sind, wurden sofort nach Eingang der Vermisstenanzeige aufgenommen, doch sind sie bisher nicht von Erfolg gekrönt worden. Die Kriminalpolizei Leer bittet, ihr alle Angaben, die zur Ermittlung des Verbleibs des Vermissten führen können, umgehend zuzuleiten. Jede Polizei- und Gendarmeriedienststelle nimmt überdies zur Weiterleitung sachdienliche Angaben an.

Monatsversammlung des Kaninchenzüchtervereins

0tz. Am Sonnabend hielt der Kaninchenzüchterverein Leer eine Mitgliederversammlung im Vereinslokal Huneke ab. Der Vereinsleiter konnte eine große Mitgliederzahl begrüßen und auch einige Neuaufnahmen vollziehen. Zur Reichskleintierschau wird vom Gau Weser-Ems ein Sonderzug fahren. Die Ermäßigung beträgt 75 v. H. Die Reichskleintierschau findet am Sonnabend und Sonntag, dem 6. und 7. Januar, in Leipzig statt.

Die Vorarbeiten für die Landeskleintierschau in Leer am 26. und 27. ds. Mts. sind in vollem Gange. Die ersten Anmeldungen sind bereits eingegangen. Es kann mit einer guten Besichtigung gerechnet werden. Die Schaulitung liegt in den Händen des Kreisfachgruppenleiters H. Schmidt. Von der letzten Kreisfachgruppenversammlung wurde ein kurzer Bericht gegeben.

Am Sonntag fand vormittags seitens des Kaninchenzüchtervereins Leer bei Huneke am Pferdemarkt eine sogenannte Tischbewertung von Kaninchen statt. Dazu war einer der bekanntesten Preisrichter, Serttruh-Hemelingen, erschienen. Eine Tischbewertung kann man als eine Vorschau bezeichnen. Gerichtet wird nach den gleichen Richtlinien wie bei einer anderen Schau (Landeskleintierschau). Trotz der großen Umwälzung in den Bewertungsbestimmungen war ein großer Teil der Tiere als „gut“ zu bezeichnen. Anstelle der früheren Punktbewertung ist jetzt das Prädikatssystem getreten. Im Vordergrund steht jetzt der Nutz- und Fellwert. Die Richter haben von Preisrichter Serttruh am Sonntag vieles gelernt. Sie werden danach trachten, das Zuchtziel zu erreichen, d. h. Kaninchen zu züchten, die Fleisch, Felle und Wolle bringen.

Jahreshauptversammlung des Wassersportvereins

Bau eines Bootschuppens dringend notwendig

0tz. Jedes Jahr im Oktober oder im November, wenn die Winterruhe eingeleitet hat, hält der Wassersportverein seine Jahreshauptversammlung ab. Gestern abend versammelten sich die Mitglieder wieder mit dieser Tagesordnung. Vereinsleiter Kreischer eröffnete die Versammlung und ging nach der Begrüßung sofort auf die Tagesordnung ein. Zuerst erstattete er den Geschäftsbericht. Er wies darauf hin, daß der Wassersportverein im September schon vier Jahre eifrigen Wirkens hinter sich gehabt habe. Mit der Entwicklung des Vereins könne man zufrieden sein.

schäftsberichtes dem NS-Reichskriegerbund zugeführt wurden. Dann gab der Redner bekannt, daß er befehlsgemäß am 1. Oktober 1938 seinen Dienstszug nach Bremen verlegt habe. Die Eingliederung der Kameradschaften des Soldatenbundes, des Bundes der Kolonialkämpfer, des Waffenringes der Kavallerie und des Bundes der Jäger sei bereits erfolgt. Der NS-Marinebund und der Reichstreibbund sind dem Reichskriegerführer korporativ unterstellt worden. Die Soldatenverbände der Ostmark sind ebenfalls eingegliedert und im Sudetenland sind die Arbeiten bereits in Angriff genommen, um die dortigen Altsoldaten, im Einvernehmen mit dem Reichskommissar Beauftragten, in den großen Soldatenbund aufzunehmen. Abschließend sagte der Gebietskriegerführer: Das Jahr 1938 hat nicht nur für den NS-Reichskriegerbund entscheidende wichtige Ereignisse gebracht, sondern es bedeute für ganz Deutschland einen Wendepunkt. Der Weg vom in sich gefestigten Staatsgefüge zur Weltmacht ist beschritten worden. Die große staatsmännische Kunst des Führers errang diesen Sieg ohne Schwertschmerz. Alle Kameraden müßten daher freudig ihre Pflichten erfüllen, um damit dem Führer ihren Dank abzustatten.

Der Leiter des Appells sprach dem Gebietskriegerführer für seine soldatischen Worte, die er an die Kameraden gerichtet hatte, seinen Dank aus. Anschließend wurden richtungswesentliche Anordnungen verlesen und Befehle ausgegeben.

Weiter wurde bekannt gegeben, daß die Kameradschaftschieß- und Werbewerte im Dezember zu einem besonderen Appell befohlen würden. Die Kreiskriegerwerbemänner sind zum 11. Dezember zur Landeskriegerführung bestellt. Die Mitglieder des NS-Reichskriegerbundes werden bei der im März stattfindenden Reichsstraßenparade eingeleitet werden. Anschließend sprachen dann noch der Kreiskriegerführer und der Werbewerter über Fragen aus den ihnen zugewiesenen Arbeitsgebieten.

Deutsche Frauen!

Die Arbeit für den Winter 1938/39 ist in vollem Gange. Die jüdetendischen Flüchtlinge haben wieder in ihre befreite Heimat zurückkehren können, nachdem Frauen ihnen ihr hartes Los erleichtert, sie auf der Reise betreut und ihnen die Fremde heimisch gemacht haben. Der Segen des deutschen Bodens ist eingebracht und die Frauen haben in aufopfernder Tätigkeit für das WGW eingekocht und auf diese Weise für den Winter gesorgt. Aber große Aufgaben stehen uns noch bevor und jede deutsche Frau muß ihr Teil dazu beitragen, daß das große Werk des Führers gelingt.

Datum, deutsche Frau, zögere nicht und tritt ein in das Deutsche Frauenwerk bzw. in die Jugendgruppe.

Unser Dank an den Führer sei die Tat!

J. Binneweis,
Kreisfrauenchaftsleiterin.

M. Schumann,
Kreisleiter.

0tz. 25 Jahre Kranführer. Am heutigen Tage ist der Volksgenosse Krenner aus der Dado tom Broockstraße 25 Jahre als Kranführer tätig. Gleichzeitig feiert er mit seiner Frau das Fest der Silbernen Hochzeit.

0tz. Am Freitag ist nachmittags das Landratsamt geschlossen, denn die Gefolgschaft der staatlichen und der kommunalen Kreisverwaltung unternimmt eine Gemeinschaftsfahrt.

Spenden für das WGW. Für das Winterhilfswerk gingen aus Ostfriesland weitere folgende Spenden ein: J. Bünting & Co., Leer, 2000 RM.; Cramer, Maschinensabrik, Leer, 1350 RM.; Frigen & Co., Emden, 600 Reichsmark; Dr. med. Kiedlin, Leer, 500 RM.; Frig. Fletemeyer, Leer, 500 RM.; J. H. Garrels Lud. Sohn, Leer, 500 RM.; K. Wurpts, Loga, 400 RM.

0tz. Maler-Jungung Leer. Eine Versammlung der Maler-Jungung findet am Freitag dieser Woche statt. Die Tagesordnung enthält u. a. eine Vorlage, das Einstellen neuer Lehrlinge betreffend.

0tz. Bäderdampfer „Viktoria“ bezog Winterquartier. Gestern lief der Bäderdampfer „Viktoria“ in den hiesigen Hafen ein, um sein Winterquartier zu beziehen. Auf einer Emden Werft waren an ihm notwendige Reparaturen vorgenommen. Da es sich nicht lohnte, für diese kurze Fahrt nach Leer Dampf aufzumachen, ließ sich der Dampfer einschleppen.

0tz. Holzdampfer eingelaufen. Gestern lief ein Holzdampfer aus Leningrad für Rechnung der Firma J. H. Garrels Lud. Sohn in den hiesigen Hafen ein.

Mit Stolz sprach der Vereinsleiter von der schönen Anlage, die der Verein sich an der Georgstraße habe schaffen können. Sie sei als musterhaft zu betrachten. Lobend erwähnte der Vereinsleiter die gute Kameradschaft unter den Mitgliedern. Dann ging er näher auf die Arbeit des Vereins ein. Die Beteiligung an den Wintertouren war im vergangenen Jahr sehr gut. Im Laufe des Frühjahrs wurden die Boote fertig gemacht, so daß am 15. Mai das Arseln erfolgen konnte. Die Flotte hatte sich vergrößert. An der Emswoche beteiligten sich verschiedene Boote mit Erfolg. Die Regatta in Lemgaur wurde in diesem Jahre nicht gut besucht. Im nächsten Jahr wird die Beteiligung besser sein. Auch gemeinsame Fahrten sind in diesem Jahre nicht so oft durchgeführt worden wie in den früheren Jahren. Trotzdem fanden sich viele Mitglieder auch ohne Verabredung auf der Ems zusammen, oftmals 8-10 Boote. Die Motorboote und auch die Segler haben schöne Fahrten gemacht. Nur der Einjaz der Raddler war zu gering. Sie zeigten keine Geschlossenheit. Im nächsten Jahre sollen die Raddler besser zusammengeschafft werden. Es ist vom Kanuverband geplant, überall an der Ems Zeltpflege entstehen zu lassen, auf denen auch Parkgelegenheit für Automotoren geschaffen werden sollen. Diese Anlagen werden auch den Mitgliedern des Wassersportvereins zur Verfügung stehen. Noch einmal kam der Vereinsleiter bei der Erstattung des Geschäftsberichts auf die schöne Bootshafenanlage zu sprechen, für deren Instandhaltung er dem Vereinsmitglied Kedenius den Dank des Vereins aussprach. Im kommenden Jahr wird, sobald der Kohlenstopp des Wasserbauamts beseitigt worden ist, die Anlage bedeutend erweitert werden. Später soll an dieser Stelle ein Bootshaus errichtet werden. Die Dikumer Regatta brachte dem Verein einen 1. Preis ein. Beifall fand die Kampionfahrt an einem schönen Septemberabend. Am 25. September erfolgte das Absegeln nach Halte. Bei dieser Gelegenheit wurde auch eine Weltfahrt der Motorboote veranstaltet, bei der das Boot „Feuerland“ das blaue Band der Ems errang. Wohl war ein Sportboot schneller, doch dieses fuhr außer Konkurrenz. Am Tage des Absegelns feierte der Wassersportverein Weener sein zehnjähriges Bestehen. Das Erscheinen der Leerer Boote verschönte das Bild auf der Ems, das sich den vielen Besuchern in Weener bot. Am Abend des Stiftungstages überreichte Kreischer dem Leiter des Nachbarvereins ein Bild, ein erstes Ausstattungsfeld für das Bootshaus, das sich der Nachbarverein bauen möchte. Dann kam der Herbst und mit ihm der Abschied vom schönen Wassersport. Nun gilt es, den Gedanken des Wassersports in weitere Kreise zu tragen. Besonders neue Seglerfreunde müssen gewonnen werden. Zum Schluß sprach der Vereinsleiter den Wunsch

aus, daß im kommenden Jahr die Befestigung bei gemeinsamen Fahrten besser wird. Im geschlossenen Auftreten werde auch die Kameradschaft am besten betont.

Durch Erheben von den Plänen wurde ehrenvoll der verstorbenen Mitgliedes Schmidt gedacht. Er war ein eifriges Mitglied und gehörte zu den Gründern des Vereins.

Dann erstattete der Kamerad Wittner den Kassenbericht. Wie nach dem Voranschlag vorgehen, konnten 400 RM. dem Bootshausfonds zugewiesen werden. Im nächsten Jahr soll ein Betrag von 500 RM. für den gleichen Zweck zurückgelegt werden. Dem Kassensführer wurde mit Dank für seine erfolgreiche Kassenführung Entlastung erteilt.

Kamerad Lühring sprach über die Notwendigkeit, bald ein Bootshaus zu bauen. Besonders als Zusammenhalt für die Mitglieder ist der Bootshausbau unerlässlich. In gleichem Sinne sprach sich Wittner aus.

Nach diesem Punkt wurde die Wahl des Vereinsleiters vorgenommen. Es ist selbstverständlich, daß das verdienstvolle Mitglied Kretschmer wieder für die nächsten zwei Jahre die Vereinsleitung übernimmt.

Um in Zukunft zu verhindern, daß Sportfreunde im Sommer eintreten und bei Beginn des Herbstes den Verein wieder verlassen, wurde eine Satzungsänderung vorgenommen. Die Beiträge des Vereins werden Jahresbeiträge. Das Vereinsjahr stimmt mit dem Kalenderjahr überein. Im Sommer eintretende Mitglieder zahlen Beiträge vom Tage des Eintritts bis zum Schluß des Jahres.

Am kommenden Montag beginnen wieder die Winterkurse. In diesem Jahre wird auch ein Kursus für Seesport abgehalten werden, der wahrscheinlich von Seelapitan Hinrichs-Emden geleitet werden wird. Auch für diesen Kursus erfolgten mehrere Anmeldungen. Nach der Prüfung auf der Navigationschule wird ein Kameradschaftsabend veranstaltet werden. Ein Winterfest folgt nach Beendigung des Motor- und Segelbootkurses. Br.

Von der Kriegsmarine

Briefpost für Auslandschiffe

Die Abfertigungsarbeiten der Briefposten an den Kreuzer „Emden“ und an die Linienschiffe „Schlesien“ und „Schleswig-Holstein“ für November sind wie folgt festgesetzt: An den Kreuzer „Emden“ vom 7. bis 14. November werktäglich nach Verna (Bulgarien). An das Linienschiff „Schlesien“ am 7. und 8. November nach Port of Spain (Trinidad). An das Linienschiff „Schleswig-Holstein“ am 8. und 9. November nach Funchal (Madeira), am 10., 11., 15., 17., 18., vom 21. bis 25. November täglich nach Roseau (Dominica). Die Briefsendungen müssen bis spätestens an den Abfertigungstagen vormittags beim Marinepostbüro Berlin SW 11 eingehen.

Weihnachtspakete für Linienschiff „Schleswig-Holstein“ und Begleitschiff „Julius Schindler“

Weihnachtspakete für die Besatzungen des Linienschiffes „Schleswig-Holstein“ und des Begleitschiffes „Julius Schindler“ können bis zu einem Höchstgewicht von 10 Kilogramm nachgeschickt werden. Die Pakete müssen bis spätestens am 12. November bei Matthias & Hildebrandt, Frachtkontor GmbH, Hamburg 1, Ferdinandstraße 38/40, eintreffen. Die Beförderungskosten bis Hamburg sind vom Absender zu tragen. Mit der Freigebühr muß bei der annehmenden Postanstalt für Verpackung und Verladung im Seehafen eine Reichsmark durch Ausfüllen von Freimarken auf die Paketkarte entrichtet werden. Weiterbeförderung der Pakete von Hamburg auf dem Seewege erfolgt kostenlos.

Augen auf im Straßenverkehr!

otz. Wieder 3914 Kantjes Heringe gelandet. Vier Logger sind während des gestrigen Tages und der heutigen Nacht von der Fangreise zurückgekehrt. Der Motorlogger „Gefine“, Kapitän Fischer, brachte 991 Kantjes, der Motorlogger „Erfriede“, Kapitän Heinen, 1040 Kantjes, der Motorlogger „Alma“, Kapitän Steen, 1053 Kantjes und der Dampflogger „Leda“, Kapitän Meyer, 880 Kantjes an. Der Motorlogger „Fraule“ ist zu einer neuen Fangreise ausgelaufen.

otz. Eine Schiffsladung Kanariensamen. Der 160 Tonnen große Motorschoner „Wihelm“ wurde gestern in Leer mit in Ostfriesland geernteten Kanariensamen beladen. Der Kanariensamen ist in diesem Jahre im hiesigen Anbaugebiet besonders gut geraten.

Kulturring der Stadt Leer

„Die Weltmacht im fernen Osten“

otz. Der Verein junger Kaufleute im „Kulturring der Stadt Leer“ veranstaltete gestern wieder einmal einen Vortragabend, der, es sei vorweg festgestellt, zu einem vollen Erfolg für den Vortragenden und für den Veranstalter wurde. Als Gast weilt gestern abend in unserer Mitte Prof. Dr. Junja Kiyahama = Tokio, der als Kulturreferent Japan in Berlin vertritt und dieser Vertreter des fernöstlichen Inselreiches verstand es, uns über Japan, die „Weltmacht im fernen Osten“, so zu belehren, daß wir jetzt gewiß alle ein anderes — und was wichtig ist — richtiges Bild von dem uns befreundeten und verbündeten Reich erhalten haben.

Professor Kiyahama führte zu Beginn seines Vortrages aus, daß man in Europa im allgemeinen veraltete, völlig falsche Begriffe von Japan habe. Werde von Japan gesprochen, so denke man an feuerpeiende Berge, an Harakiri, an Weißhaas, Kirchblütenfest und andere Dinge, kurz an das „Japan der Madame Butterfly“. Man erkennt zwar an, daß Japan sich sehr gut herausgemacht habe, dank der Übernahme der europäischen Zivilisation und Kultur, dank der Nachahmung der abendländischen Technik. Ueberhaupt sei die Vorstellung vorherrschend, daß der Japaner sehr gut nachzuahmen vermöge, indes selbst schöpferisch nicht begabt sei. Diese Vorurteile, die der richtigen Beurteilung Japans und der Japaner im Wege stehen, zu beseitigen, war der Sinn des Vortragabendes und es ist dem Vortragenden gelungen, uns ein neues Bild zu vermitteln, indem er uns schilderte, was einst mit Japan war, wie es jetzt mit Japan ist und um was es im fernen Osten geht.

In einem umfassenden geschichtlichen Rückblick brachte uns der Gast aus dem fernen Osten das Wesen und die Seele seines Volkes, seines Heimatlandes nahe, das auf eine mehrtausendjährige Geschichte zurückblickt

Erste Winterversammlung der Kraftfahrer

otz. Nach längerer Sommerpause trafen sich die Mitglieder des D.M.C. dieser Tage erstmalig wieder zu einer monatlichen Zusammenkunft. Nach der Besprechung interner Angelegenheiten und nach der Erörterung der neuen die Kraftfahrer besonders angehenden Anordnungen hielt Dr. Meyer, Leer, in gedrängter Ueberricht einen Vortrag über den heutigen Stand der Frage „Alkohol im Blut“. Unter Hinweis auf die Verfügung vom 25. September 1936, durch welche die Vornahme einer Blutuntersuchung bei trunkenverdächtigen Personen im Straßenverkehr zur verbindlichen Vorschrift gemacht wird, betonte er die besondere Bedeutung, die diese Verordnung für alle Kraftfahrer und überhaupt für die Verkehrsentwicklung habe. Die weit vorgeschrittene Wissenschaft der Blutuntersuchung ermöglicht es — nach dem Verfahren von Widmark — die ins Blut übergegangene Menge Alkohol noch nach Stunden mit höchster Genauigkeit und Sicherheit festzustellen und sich so nachträglich von den Scharrechten eines unterjochten Fahrers ein Bild zu machen. Die tausendfachen wissenschaftlichen Versuche und jahrelange praktische Erfahrung haben ergeben, inwieweit bestimmte Mengen Alkohol auf den Menschen einwirken, angefangen von dem Promillegesetz von 0,8, bei dem in der Praxis der Gerichte eine alkoholische Beeinflussung in der Regel noch nicht angenommen wird, bis zu dem schweren Rausch des Gehaltes von 2 pro Mille, bei dem eine völlige Fahrunfähigkeit der untersuchten Person unterstellt werden kann. Wichtig aber ist für jeden Fahrer die Feststellung, daß der größere Teil aller Unfälle nicht von schwer angetrunkenen Personen herbeigeführt wird, sondern von solchen, die nur verhältnismäßig wenig Alkohol zu sich genommen haben, dann aber in erhöhter Stimmung und vermehrtem Mut, aber mit verringer-

ter Reaktionsfähigkeit der Umwelt ihre Fahrkunst glauben zeigen zu müssen. Der Vortragende ging dann noch darauf ein, ob etwa ein höherer Alkoholgehalt durch andere Substanzen oder dergl. im Blut vorgetäuscht werden könne, was durch die Wissenschaft einwandfrei widerlegt ist, oder ob es ein wirksames Gegenmittel gegen alkoholische Beeinflussung gebe, was ebenfalls mit Bestimmtheit abzulehnen ist, und betonte abschließend, daß nach dem heutigen Stand der Wissenschaft volle Berechtigung bestehe, das Ergebnis der Blutuntersuchung im Zusammenhange mit der Vernehmung von Zeugen und Sachverständigen und der Vornahme des Augencheins zur Grundlage der richterlichen Entscheidung zu machen und daß daher jeder Kraftfahrer höchst verantwortungsvoll handle, der sich, unter dem Einfluß von Alkohol stehend, ans Steuer setze.

Für die nächste Zusammenkunft im Dezember ist vorgesehen, einen Ueberblick über das neue Straßenverkehrsrecht zu geben, unter besonderer Hervorhebung der neuen Bestimmungen über das Vorfahrtsrecht usw. und zusammenfassend darzulegen, welche neuen Anforderungen an die Beschaffenheit der Wagen usw. heute gestellt werden.

Bei allen monatlichen Besprechungen und Vorträgen sind auch Nichtmitglieder des D.M.C., sowie alle sonstigen Kraftfahrer als Gäste gern gesehen.

Abschließend wurde noch darauf hingewiesen, daß es gelungen sei, eine eigene Triptie-Ausgabe stelle nach Leer zu bekommen. Es ist dadurch allen D.M.C.-Mitgliedern und NSKK-Angehörigen die Möglichkeit gegeben, sich jederzeit in Leer in kürzester Frist einen Grenzpaßierschein nach Holland für einen Wagen oder ein Krafttrad zu beschaffen. -r.

Weitere preisgekrönte Bauerngärten

Der Kreis Leer hat gut abge schnitten

Im „Wochenblatt der Kreisbauernschaft Wefer-Ems“ schreibt Gartenbauinspektor R. Koch-Oldenburger u. a.: Der freiwillige Wettbewerb um die besten Bauerngärten, zu dem von der Landesbauernschaft Wefer-Ems in den Kreisbauernschaften Wefermarisch, Wittmund, Leer, Lingen und Nalle in diesem Sommer aufgerufen worden ist, war ein voller Erfolg. Dieser Wettbewerb um eine Prämierung des Bauerngärtens hat zum Ziele gehabt, eine Wiedergewinnung landverbundener, d. h. mit der Landschaft harmonisierender und mit den ursprünglichen Aufgaben der Bauerngärten zur Obst- und Gemüseerzeugung im Einklang stehender bäuerlicher Gartenkultur. In der Kreisbauernschaft Leer erhielt, wie bereits berichtet, einen ersten Preis: Grünefeld-Westringsburg. Einen zweiten Preis erhielt: A. Boethoff-Kloster-Mühle. Dritte Preise erhielten: Folkert Goemann-Hohegast, Geshm. Friesenborg-Mittermooresehl, Garrelt Franzen-Klein-Oldendorf, D. Rademacher-Breinermoor, Joh. Wagemer, Breinermoor, Gerh. Bradlo-Petrum, Gerte Zimmermann-Jrhobe, W. Cramer-Midlum.

Erzeugungsschlacht-Ausrichtung

otz. Für das Winterhalbjahr hat die Kreisbauernschaft Leer einen Plan ausgearbeitet, der der Ausrichtung unseres Landvolkes auf die Erzeugungsschlacht dient, die in der Hauptlage durch Schulungstreffen in verschiedenen vorteilhaft gelegenen Dörfern des Kreises erreicht werden soll. Solche Treffen finden in diesem Monat statt und zwar wurde die erste Ausrichtung am 7. d. Mts. schon in Oiderjum vorgenommen. Weitere Treffen finden statt bis zum 18. d. Mts. in Leer, in Jhrhove, in Westraudersehn, in Holte-Holland, Determ und Remels. Die Ortsbauernführer und die Hofberater finden sich zu den einzelnen Terminen an den genannten Orten ein.

otz. Beningsehn. Antwort auf „Post im Hering“. Verschwieblich wurde schon aus Emden berichtet, daß von dortigen Fischereifahrzeugen eine Heringspost abgegeben sei, auf die dann Nachricht aus dem Binnenland gekommen sei. — Dieser Tage erhielt nun der hiesige Einwohner J. Dahlmann, der als Matrose auf dem Motorlogger „Anna“ aus Leer fährt, einen Brief aus Havelberg in

Brandenburg. Hierin schildert die Absenderin, die als Verkäuferin in der Verbrauchergenossenschaft „Prignitz“ beschäftigt ist, ihre Entdeckung der einem Hering anvertrauten Flaschenpost. Sie war beim Heringeinlegen beschäftigt und hatte dabei einen besonders fetten Hering erwischt. Gesehnt hätte sie sich schon über den schönen Kogen, stattdessen ist dann jedoch ein kleines Fläschchen mit einem Zettel darin zum Vorschein gekommen. Auf den Zettel hatte der Matrose Dahlmann seine Anschrift vermerkt und den Fangtag, den 20. August. Am 2. November wurde der Fund von der Verkäuferin entdeckt.

otz. Heringsehn. Die Gedenkfeier zum 9. November ist auch hier von der Ortsgruppe vorbereitet worden; sie findet bei Familien statt. Ortsgruppenleiter Schoof gab dieser Tage in einer Besprechung das örtliche Programm für den 9. November bekannt.

otz. Heringsehn. Der Kleinalliber-Sportverein hielt am Sonntag seine Jahreshauptversammlung ab. Der Vereinsleiter erläuterte den Jahresbericht, während der Massenwart über den geschäftlichen Stand berichtete. Der Verein hat für die Pflege des Schiffsports in unserer Gegend schon Beachtliches geleistet. Am Nachmittag fand ein Uebungschießen statt, an dem sich auch die Kriegerkameradschaft Datschauen beteiligte.

otz. Stiefelkampfersehn. Mütterberatungen. Am 9. d. Mts. finden wieder kostenlose ärztliche Mütterberatungen statt in Hohen (14—15 Uhr) und in Stiefelkampfersehn (16—17) Uhr.

otz. Beenhufen. Hohes Alter. Am 7. d. Mts. konnte die hiesige Einwohnerin Witwe Gretje Leh ihren 81. Geburtstag feiern. Hart und schwer war der Lebensweg der Hochbetagten. Ihr Lebensgefährte wurde ihr schon vor langen Jahren durch den Tod entzogen. Wenn auch mit der Last des Alters sehr beschwert, ist die Gretje geistig doch noch sehr rege. An allen Gesehnsnissen in unserer Zeit nimmt sie noch regen Anteil. Ihren Lebensabend verbringt sie im Hause ihres Sohnes.

otz. Waringsehn. Eine Versammlung der Kriegerkameradschaft fand am Sonntag beim Kameraden R. Edhoff statt. Kameradschaftsführer Freudenberg traf zu dieser Versammlung aus Leer ein, da er am Kreisführerappell teilgenommen hatte. Nach einem Bericht über den Appell und einer Ansprache des Kameradschaftsführers hielt ein Kamerad einen interessanten Vortrag, der von den Kameraden sehr beifällig aufgenommen wurde.

Deutscher Mann! Ziehst du ein geruhames Leben einem solchen voller Kampf und Mut vor! Nein! Werde SA-Mann

diesen Dingen erklärt sich, nach den Darlegungen des Vortragenden auch schließlich der Grund zu dem Sinojapanischen Krieg, der jetzt ausgetragen wird. Japan bemüht sich, feste Bollwerke, böhsche Bollwerke auf dem asiatischen Festland gegen das bolschewistische Rußland zu schaffen (siehe Mandchurien) und gleichzeitig dadurch den liberalistisch-westlichen Einfluß dort zu verdrängen. Im Zusammenhang mit der Schilderung dieser Bestrebungen bekannte sich der Vortragende rüchhaltlos als unerbittlicher Gegner gewisser Großmächte und als Freund Deutschlands. Er erinnerte an die Erklärung Tokio's, die vor kurzem in der kritischen Zeit zugunsten Deutschlands abgegeben wurde und die von nicht geringer Bedeutung gewesen sei.

Japans Großmachtsanspruch verhofft sich Geltung in der Welt. Japan ist militärisch und wirtschaftlich stark, es ist von starkem völkischem Geist erfüllt, es fühlt in sich die eine Mission, die die Erhaltung des Art-eigenen in jeder Hinsicht, trotz aller Neuerungen, die notwendig sind, anstrebt. Innerlich und äußerlich fühlt es sich in seinem Kampf den Großmächten Deutschland und Italien verbunden. Die Achse Berlin-Rom-Tokio ist unerschütterlich, heute und in Zukunft.

Es war wirklich einmal notwendig, daß uns das neue Japan, das Japan, das uns ein starker, treuer Freund ist, so geschildert wurde, daß wir in Zukunft besser wissen, wie wir es zu werten haben und der anhaltende Beifall, der dem Vortragenden — einmal sogar mitten in seinem Vortrag — zuteil wurde, bewies wohl am klarsten, daß seine Bemühungen hier von Erfolg gekrönt waren. Bemerk sei, daß Professor Dr. Kiyahama vorzüglich deutsch sprach.

Eine Reihe Lichtbilder, Schallplatten und ein Tonfilm ergänzten das gesprochenen Wort. Hatte der Vortragende uns mehr das innere Wesen Japans und der Japaner gelehrt, so zeigten uns die Bilder aus dem fernen Land die eigenartige Schönheit seiner Heimat.

Hainrich Herlyn.

Obst am Oberrhein

Westhaubersehn, den 8. November 1938.

Der Hammrich im Herbst

Obst. Aus den Hammrichen ist in den letzten Tagen das Vieh abgetrieben worden und an Stelle des frischen Grün ist auf den Weiden und Wiesen ein kahles lebloses Grau getreten. Seit länger Zeit ist schon das Lied der Lerchen verstummt und mit der Sängerin der Lüste haben viele gesiederte Sommergäste die Reize nach dem Süden angetreten. Doch nicht alle Vogelarten haben uns verlassen. Man kann beobachten, daß Kleiber und Fischeiher in großer Zahl den Winter über hier bleiben. Auch die Stare sollen noch auf den weiten Flächen umher und denken noch nicht an den Fortzug. Daneben hat sich im Hammrich eine neue Vogelwelt eingefunden. Gänse, Enten und Möwen durchfliegen in großen Scharen das Hammrichsgebiet. Ihr Kommen ist etwas verrückt, da die Hammriche noch nicht überflutet sind. Doch bald ist die Zeit gekommen, wo die gelblich-weißen Fluten der Gms durch die Seile in den Hammrich hereinströmen und feenartige Gewässer sich bilden. Jetzt rüstet der Wasserjäger zur Jagd. Schon vorher hat er seine „Aantstätte“ hinausgebracht, in der ein zünftiger Wasserjäger gar manche Stunde im Laufe des Winters zubringt.

Obst. Collinghorst. Versammlung der NSDAP. Am Sonntag fand bei Kremer eine gut besuchte Mitglieder-versammlung der NSDAP statt. Kameradschaftsführer Lehmann leitete die Versammlung. Er sprach über die Aufgaben der Kameraden, Rentenfragen usw. in einem Vortrag, der den Kameraden viel Neues vermittelte. Die 2. Reichsstraßenjammlung am Sonntagabend und Sonntag erbrachte hier den Betrag von 57,49 RM. Die Abzeichen wurden fast restlos verkauft.

Obst. Throve. Die nächsten Mütterberatungsstunden für unsern Bezirk hält das staatliche Gesundheitsamt Leer in Solmhufen am 10. d. Mts., nachmittags von 1/2 3-1/2 4 Uhr in der Schule ab. In Throve findet die Mütterberatung am 17. d. Mts., nachmittags von 1/2 3-1/2 4 Uhr im Gemeindehause statt. Die Mütter werden dringend gebeten, mit den Kleinkindern zu erscheinen.

Obst. Osthaubersehn. Die zweite Reichsstraßenjammlung brachte einen guten Erfolg. Die Plaketten wurden restlos abgesetzt. Die Sammlung erbrachte fast hundert RM.

Obst. Steinfeldersehn. Anerkennung für treue Dienste. Der landwirtschaftliche Gehilfe Thomas Blank, der am 1. Oktober dieses Jahres auf eine 10jährige ununterbrochene Tätigkeit bei dem Bauern L. Schmidt, hier, zurückblicken konnte, wurde vom Landesbauernführer Grenenfeld mit einem Ehrendiplom als Anerkennung für treue Dienstleistung ausgezeichnet. Ortsbauernführer Coords und Bürgermeister Heeren überreichten ihm die Ehrentafel in Anwesenheit des Betriebsführers und der gesamten Gefolgschaft im Hause L. Schmidt.

Obst. Steinfeldersehn. Die Gedenkfeier zum 9. November findet für die Ortsgruppe der NSDAP. Wöllen am Dienstagabend im Saale der Zimmerei statt. Die Ausgestaltung des Abends hat der SA-Sturm 15/5 übernommen.

Obst. Wöllen. Die zweite Reichsstraßenjammlung im Bereich der Ortsgruppe der NSDAP, die vom SA-Sturm 15/3 durchgeführt wurde, brachte die ansehnliche Summe von 120,10 RM., obwohl der Ortsgruppe nur 300 Plaketten zum Verkauf zur Verfügung standen. Ein guter Erfolg.

Obst. Wöllenerkönigssehn. Verbesserte Entwässerung. In der Gemarkung unserer Ortschaft ist nun auch die Grabenreinigungspflicht eingeführt, nachdem von der Gemeinde Wöllen ein breiter Vorflutgraben angelegt wurde, der für die nötige Entwässerung sorgt. Erstmalig fand am Sonntagabend die Reinigung der Graben- und Scheidungsgräben statt, die gemeinsam von den Kolonisten durchgeführt wurde und sich außerordentlich wiederholen wird. Nachdem auf diese Weise einwandfreie Abzugsgräben geschaffen wurden, ist auch die Wassernot in diesem Gebiet behoben und die bisher von der ständigen Nässe im Ertrag beeinträchtigten Ländereien können besser kultiviert werden. Der Entwässerungsgraben steht mit den Schöpfwerkenanlagen der Klosterruher Sielecht in Verbindung, die das Wasser aufnehmen. Die bisher noch nicht hergestellten Ländereien werden in Zukunft der Steelpflicht unterliegen.

Obst am Niederrhein

Weener, den 8. November 1938.

Nach der Erfolg der zweiten Reichsstraßenjammlung war gut.

Obst. Auch in Weener war der Erfolg der zweiten Reichsstraßenjammlung erwartungsgemäß gut. Die Mitglieder unserer Kampfverbände hatten den Ehrgeiz, nicht nur sämtliche ihnen zugeteilten Abzeichen abzusetzen, sondern darüber hinaus noch weitere Beträge für das Winterhilfswerk des deutschen Volkes zu sammeln. Ihr Vorhaben ist geglückt. Am Abend des Sonntag konnten sie melden, daß 900 Abzeichen verkauft waren, wovon in Erlös von 218,49 Mark gegenüberstand.

Gute Schützen hat das Reiderland.

Obst. Am Sonntag fand das Preischießen, das an den letzten Sonntagen auf dem Schießplatz in Weener durchgeführt wurde, sein Ende. Welcher Beliebtheit sich diese Preischießen im Reiderland erfreuen, geht aus der Zahl der Beteiligten hervor. Beim schweren Hafen wintlen dieses Mal den Siegern als Preis. Der beste Schütze mit 34 Ringen war Reuhaus-Weener. Mit 33 Ringen folgten G. Kuper-Bunde, Chr. Meyer-Weener, W. von Felbert-Weener, Chr. Wessels-Weener, Siemens-Bunde, Jan Lahmeyer. 32 Ringe erzielten Johann Janssen-Weener, Arnold Wolthuis-Weener, Ahrends-Bunde, Diedrich Theermann-Bingum.

Obst. Bunde. Mit dem Fahrrad durch die Welt. Auf der Durchfahrt von Holland nach Danemark passierte gestern ein Schweizer mit seinem Fahrrad unsern Ort. Der Radfahrer befindet sich auf einer Weltreise, die er ganz zu Rad durchfahren will. Ägypten, China, Japan, Belgien und Holland hat er schon besucht. Jetzt erlebt er das schöne Deutschland. Er legt an einigen Tagen 200 und mehr Kilometer zurück.

Sagung des SA-Führerkorps der Gruppe Nordsee

Im Rahmen der „Woche der SA“ fand in der „Glocke“ zu Bremen ein Appell des Führerkorps der SA-Gruppe Nordsee statt, an dem rund 900 SA-Führer der Brigade 62, rund 300 SA-Führer der übrigen Brigaden der SA-Gruppe Nordsee, sechzig Schüler der SA-Gruppenführerschule, sowie zahlreiche Gäste aus Partei, Staat, Wehrmacht und NSD teilnahmen.

Nach Einleitung des Führerappells durch Darbietungen eines SA-Musikzuges eröffnete der Führer der SA-Gruppe Nordsee, SA-Gruppenführer Böhmcker, die Kundgebung. Der Gruppenführer wies einleitend auf den großen Erfolg der Nordsee-Gruppe bei der Aiteisenaktion hin. Die Gruppe Nordsee habe von allen SA-Gruppen am besten abgeschnitten. Die große Werbung für die SA werde durchgeführt, um die natürlichen Abgänge an Wehrmacht usw. auszugleichen. Der Gruppenführer begrüßte dann den Chef des Erziehungs-hauptamtes der Obersten SA-Führung, SA-Obergruppenführer Luyken, sowie die übrigen als Gäste an dem Appell teilnehmenden führenden Persönlichkeiten aus Partei, Staat, Wehrmacht und Reichsarbeitsdienst. Der Sinn des Führerappells liege darin, dem Führerkorps der SA-Gruppe Nord-

see und den geladenen Gästen Aufgaben und Ziele der SA vor Augen zu führen.

Dann ergriff SA-Obergruppenführer Luyken das Wort zu dem Thema „Wehrziehung des deutschen Mannes“. In seinen oft von starkem Beifall unterbrochenen Ausführungen zeigte der Redner die Aufgabe der SA auf, das politische Erziehungsinstrument der Partei zum politischen Soldatentum zu leiten.

Am Schluß seiner groß angelegten Rede schilderte SA-Obergruppenführer Luyken die Geschichte der SA, die Gründung der nationalsozialistischen Turnvereine und der Sturmabteilungen, Schaffung des SA-Sportabzeichens, das von allen Volksgenossen, die rassistisch und weltanschaulich auf der Linie der SA liegen, erworben werden kann, die Eröffnung der NS-Kampfspiele. Größte Aufgabe der SA liege in dem Befehl des Führers, Schule des Volkes zu sein, zur Erhaltung des Willens und des gesunden Körpers. Der SA-Dienst, ganz gleich ob Ordnungsdienst, SA-Sport, Geländedienst, Aiteisenammlung usw. ist niemals Selbstzweck, sondern er dient stets der Allgemeinheit.

Barometerstand am 8. 11., morgens 8 Uhr 763,0°
Höchster Thermometerstand der letzten 24 Stunden: C + 15,0°
Niedrigster C + 9,0°
Gefallene Regenmengen in Millimetern 1,7
Mitgeteilt von B. Jokuhl, Optiker, Leer.

Zweiggeschäftsstelle der Ostfriesischen Tageszeitung

Leer, Brunnenstraße 28. Fernruf 2802.
D. N. X. 1938: Hauptausgabe 27 223, davon Bezirksausgabe Leer-Reiderland 10 042 (Ausgabe mit dieser Bezirksausgabe ist als Ausgabe Leer im Kopf gekennzeichnet). Zur Zeit ist Anzeigenpreisliste Nr. 17 für die Hauptausgabe und die Bezirksausgabe Leer-Reiderland gültig. Nachschlüssel A für die Bezirksausgabe Leer-Reiderland, B für die Hauptausgabe.
Verantwortlich für den redaktionellen Teil (auch für die Bilder) der Bezirksausgabe Leer-Reiderland: Heinrich Serlyn, verantwortlicher Anzeigenleiter der Bezirksausgabe Leer-Reiderland: Bruno Bachgo, beide in Leer. Verlagsdruck: D. S. Boffis & Sohn, G. m. b. H., Leer.

Amtliche Bekanntmachungen der Kreis- und Ortsbehörden

Bekanntmachung.
Die Gefolgschaft der staatlichen und kommunalen Kreisverwaltung Leer (Landratsamt) unternimmt am Freitag, dem 11. d. Mts. einen Betriebsausflug. Aus diesem Grunde sind die Büros an diesem Tage von 11 Uhr ab geschlossen.
Leer, den 7. November 1938.
Der Landrat. Conring.

Gerichtliche Bekanntmachungen

Handelsregister B. Nr. 79.
Firma Ostfriesische Blechwarenfabrik Mido, Zweigbetrieb der J. A. Schmalbach Blechwarenwerke A.-G., Leer:
Gegenstand des Unternehmens ist die Herstellung von Blechwaren und verwandten Gegenständen, sowie der Handel mit ihnen; die Herstellung von Maschinen und Maschinenteilen, Betriebsanordnungen und Werkzeugen aller Art, besonders für die Blechwaren- und Konservenindustrie, sowie der Handel hiermit; Erwerb und Veräußerung von Beteiligungen an anderen Unternehmen im In- und Ausland. Das Vorstandsmitglied Herbert Munte ist zum Vorsitz des Vorstandes bestellt.
Die Eintragung im Handelsregister des Gerichts des Sitzes ist erfolgt und in Nr. 243 des Reichsanzeigers vom 18. Oktober 1938 bekannt gemacht.
Amtsgericht Leer, 4. November 1938.

Zwangsvollstreckung
versteigere ich am 9. d. Mts. um 15 Uhr öffentlich meistbietend gegen bar in Leer, Zentral-Hotel
1 Klavier, 2 Schreibische, 1 Kleiderschrank, 1 Grammophon, 2 Warenaufbewahrung, 1 Büfett, 1 Sofa,
ferner voraussichtlich bestimmt
2 neue Schlafzimmer-Einrichtungen, 1 neuen Wohnzimmerschrank und 1 kleinen neuen Aktenschrank.
Möhemann,
Obergerichtsvollzieher in Leer.

Zu verkaufen

Sehr gut erhaltener, fast neuer
Küchenherd
u. Gaskoch, m. Schrank zu verk.
Leer, Courebergsweg 70, I. Etg.
Wegen Platzmangel eine gut erhaltene
Hobelbank
zu verkaufen.
Zu erfragen bei der OTZ, Leer.

DKW.

S. B., 350 ccm, Baujahr 1937, sehr gut gepflegt, 11.200 km gelaufen, weg. Wohnungswechsel
zu verkaufen.
Zu erfragen bei der OTZ, Leer.

Zu verkaufen ein braunes Hengstfüllen.

Hirt. Janßen, Throve.
Erstklassige
fabre Kuh verkauft
Harm Harms, Jüsum.

Zu kaufen gesucht

Benutztes Klavier
anzukaufen gesucht.
Angebote unter L 916 an die OTZ, Leer.

Stellen-Angebote

Gesucht per 1. Januar oder früher eine junge

Bertäufnerin

für Porzellan- und Eisenwarengeschäft.
Offerten unter L 917 an die OTZ, Leer.

junger Mädchen

Gesucht wird zu sofort oder später ein ehrliches, lauberes
1 Mädchen
für Haus und Küche,
1 Mädchen
für die Wäsche (Maschinenwäscherei) bei sehr guter Bezahlung und Reisevergütung. Angebote mit Lichtbild, Gebaltsanprüchen und Zeugnisabschriften an
Lehrtes Hotel, Wesermünde.

Porgunbünny und Umoynbünny

Obst. Kindererholungsheim für Papenburg. Im Rahmen eines größeren Vorhabens weisen wir schon darauf hin, daß in unserer Stadt und zwar an der Birkenallee ein Kindererholungsheim eingerichtet werden und ab 1. Januar in Betrieb genommen werden soll. Ergänzend können wir hierzu heute mitteilen, daß die Vorarbeiten bereits aufgenommen und zusammen mit dem Architekten und den Bauhandwerkern die Ausgestaltung des Heims festgelegt wurde. Die Arbeiten sollen bis zum 15. Dezember d. J. beendet sein. Aufnahme sollen in dem neuen Heim erholungsbedürftige 2- bis 6-jährige Kinder finden.

Obst. Aufregung verursacht gestern ein durchgehendes Gespann am Hauptkanal. Die aus irgend einem Grunde schon gewordenen Pferde rasten die Straße entlang, konnten jedoch, bevor Schäden angerichtet wurden, wieder zum Stehen gebracht werden.

Obst. Ehrung. Wegen seiner Teilnahme an den Kämpfen in Ostgalizien wurde dem Stadtbaumeister Mathews von hier das ungari-sche Verdienstkreuz verliehen.

Obst. Förderung. Der beim hiesigen Zollamt beschäftigte Zoll-assistent Arthur Gay ist zum Zollretirär befördert. Gay wurde im Frühjahr von Stapelmoor zum Zollamt versetzt.

Obst. Aus der Bewegung. Am 9. November findet abends 8 Uhr bei Billing-Linieneude eine Feierstunde statt, zu der alle Partei- und Volksgenossen eingeladen werden.

Obst. Von der Straße. Dem Interesse des Verkehrs dienen verschiedene Ausbesserungs-, Um- und Verbreiterungsarbeiten, die an den Brücken und Straßen unserer Stadt vorgenommen werden sollen. Im Zusammenhang mit der Stilllegung des Hoffelkanals wird vor allem die sogenannte Tholensbrücke etne dem regen Verkehr angepaßte Verbreiterung erfahren und einen 1,20 m breiten Anbau für den Fußgängerverkehr erhalten.

Obst. Wöhlendorf. Personalien. Der bei dem Landratsamt in Wöhlendorf tätige Regierungssupernumerar Kalpar Schmitz aus Remdorf, ist wieder zur Regierung nach Danabrid versetzt worden, an seine Stelle trat der Regierungssupernumerar Haabarth.

Obst. Abende. Generalversammlung. In der Gastwirtschaft Conens hielt die hiesige Mollereigenossenschaft eine gutebesuchte Generalversammlung ab. Jahresabrechnung, Bilanz und Geschäftsbericht wiesen eine gesunde Aufwärtsentwicklung nach. Das anschießende Vorstandsmittagessen Bauer Severin-Pfahmann-Röhe und das Aufsichtsratsmitglied Bauer Schipmann-Bruhl wurden wieder eingeseht. Mit großer Freude wurde die Mitteilung aufgenommen, daß rückwirkend vom 1. Oktober ab pro Kilogramm Vollmilch zwei Reichspfennig mehr gezahlt werden sollen.

Unter dem hoheitsadler

Kreisleitung Leer.
Anlässlich des 9. November bleiben die Diensträume des Partei-hauses, Leer, Brunnenstraße 14, geschlossen.

SA-Kreisverwaltung Leer.
Die Kreisdienststelle Leer ist am 9. November geschlossen.

Berksharen Leer.
Heute abends 20 Uhr, treten die Berksharen geschlossen bei der Gastwirtschaft W. Scha an.

SA-Sturm 1/3, Leer.
Trupp 1 und II Mittwoch, den 9. November, 20 Uhr: Antreten bei Weigt, Wöhl.

Ortsgruppe Reeremoor.
Zur Feierstunde am 9. November haben die Parteigenossen und Parteimitglieder vollzählig zu erscheinen und zwar (soweit vorhanden) in Uniform. Alle übrigen Volksgenossen sind eingeladen. Nach 20 Uhr hat niemand mehr Zutritt.

Ortsgruppe Throve.
An der Gedenkfeier morgen abend nehmen sämtliche Gliederungen teil. Beim Beginn 20 Uhr werden die Saalüren geschlossen.

Ortsgruppe Weener.
Am 9. November führt die Ortsgruppe im „Weinberg“ eine Feier durch. Für Parteigenossen, Parteigenossinnen und Mitglieder der Gliederungen ist die Teilnahme Pflicht. Die Bevölkerung ist eingeladen.

Ortsgruppe Dümmerverlaat.
Am 9. November, um 20 Uhr, Gedenkfeier bei Harenberg. Die Bevölkerung ist herzlich eingeladen.

SA-Sturm 2/3, Warfingssehn.
Zu der Feier des 9. November treten die Trupps 1 und 2 um 20 Uhr beim Kameraden Schöff an.

NS-Frauenföhrer und Deutsches Frauenwerk, Ortsgruppe Loga.
An der Feierstunde der NSDAP am 9. November, die um 20 Uhr im Uffelsboom stattfindet, nehmen die Mitglieder der NS-Frauenföhrer und des Deutschen Frauenwerks vollzählig teil.

SA-Gefolgschaft 2/381, Loga.
Alle Kameradschaftsföhre, die noch nicht abgerechnet haben, liefern den Beitrag am Mittwoch um 20 Uhr in der Schule ab.

SA-Jahresfeier 2/381, Jansfarenzug
Der Jansfarenzug tritt heute (8. November), um 16 Uhr mit Instrumenten zum Ueben für den 9. November beim Seim an. Am Mittwoch (9. November) tritt der Jansfarenzug mit Instrumenten (Jansfaren mit Föhren!) um 14.45 Uhr auf dem Marktplatz an.

NSD, Gruppe 3/381, Loga.
Der Seimabend für Schöft 5 und 6 fällt aus. Die gesamte Gruppe nimmt am Mittwoch, dem 9. November, bei der Feierstunde der NSDAP teil. Wir treten um 19 Uhr auf dem Schulhof an. Der Appell für die Schöften 1-4 findet am Donnerstag statt.

NSD, 6/381, Throve.
Mittwoch treten alle Mädel in Tracht um 1/2 vor 8 Uhr beim Hotel „Ariesenhof“ an. Alle Beurteilungen sind aufgehoben.

Damen-Mäntel

in jeder Hinsicht richtig für den Winter und obendrein noch preiswert

Sport-Mäntel

lotte Formen
14⁵⁰ 19⁵⁰ 24⁵⁰ 32⁵⁰ 48⁵⁰ 54⁰⁰

Damen-Mäntel

mit Pelz
24⁵⁰ 28⁵⁰ 36⁰⁰ 48⁰⁰ 52⁰⁰ 64⁰⁰

Sport-Röcke

in allen Farben
2⁸⁰ 3⁹⁰ 4⁷⁵ 6⁷⁵ 8⁹⁰ 9⁷⁵

Damen-Blusen

Flausch und K-Seide
3⁹⁰ 4⁷⁵ 5⁹⁵ 7⁵⁰ 8⁷⁵

KAUFHAUS
Gerhard Grötttrup
LEER am Bahnhof und Heisfelderstr. 14-16
vorm. Gerh. de Wail

Loga!

Mittwoch, 9. November, 8 Uhr abends, im Saale des Upstalsboom

Feierstunde

Alle Volksgenossen von Loga und Umg. sind herzlich eingeladen.

NSDAP., Ortsgruppe Loga



Tanzkursus Remels

Wegen Gedenktag nicht Mittwoch, sondern Dienstag, den 8., Tanzübung.

W. Töpfel, Tanzlehrer.



Zu Martini

Wir empfehlen:

Feinen Gewürz-Spekulatus . . . 500 gr 65 Pfg.
Schrleicht., knusp. Martini-Gebäck, 500 gr 55 Pfg.
Pflastersteine, weiß (Pfeffernüsse) 500 gr 48 Pfg.

Die balonierten „Edel“-Gaufküchlein in Leer und Umgebung:

P. Baumann, Deddo Cramer, Jürgen Dinkgräbe, A. Doyen, Fritz Heitbrink, Heinrich B. Meyer, Bruno Meyer, Ad. C. Onkes, H. Südtmann, Lukas Schürmann in Leer. F. Bruser, Loga, J. G. Ukena, Bernh. Meyer in Heisfelde.

Junges Mädchen

23 Jahre, mit allen vorkommenden Arbeiten vertraut, wünscht sich zu verändern. Angebote unter 450 an die OT3 in Westrhauderfehn.

Suche zum 1. 12. Hausgehilfin
Kann gute bürgerliche Küche führen. Angebote unter Nr. 1500 an die OT3, Papenburg.

Zu vermieten

In dem Hause Christine-Charlottenstraße 22 ist zum 1. Dezember d. J. eine

Wohnung

an Mitglieder zu vergeben. Bewerbungen sind dem Vorstande bis zum 12. d. M., abends 6 Uhr, schriftlich einzureichen.

Beamten-Wohnungsverein Leer.

Oberwohnung

an ruhige Mieter zum 1. 12. 38 oder 1. 1. 39 zu vermieten. Schriftliche Angebote erbeten unter L 915 an die OT3, Leer.

Im Auftrage habe ich ein geräumiges Wohnhaus nebst ca. 30 a Garten, in Isthode belegen, zum sofortigen Antritt zu vermieten. Isthode. R. Pickenpack, Verfeigerer.

Zu mieten gesucht

Brautpaar sucht zum 1. 12. 38 od. 1. 1. 39 in Heisfelde od. Leer 2-3-Zimmer-Wohnung zu mieten. Mietpreis ca. 30 RM. Angebote erbeten unter L 912 an die OT3, Leer.

Handwerker sucht eine 3-Zimmer-Wohnung in Heisfelde oder nähere Umgebung. Angebote unter L 913 an die OT3, Leer.

Verloren

Am 7. November von Leer-Isthode-Flachsmeer-Papenburg-Surwold ein

Reserverad

mit Reifen 34/7 verloren

Wiederbringer erh. Belohnung

H. Stöhr, Leer

Telefon 29 29.

Grauer Kleppermantel

auf der Strecke Fißum-Portmoor am verloren. Sonnabendmorgen. Finder wird gebeten, denselben bei Specht, Fißum, abzugeben.

Vermischtes

Rind

ohne Ohrenmarke zugelaufen

B. S. Böden, Potshausen.

Kann eine gute Milchkuh a. Futter nehmen. Aug. Engels, Deenhufen.

Zum Fischtag empfehle in blutfr. Ware 1-2 kg Schw. Kochschellf., 1/2 kg 30 Pfg., Bratschellf. 30 Pfg., Bratscheringe, Fischfilet 40 Pfg., Goldbarschfilet, fr. ger. Fettschillinge, Makrelen, Schellfisch, Goldbarsch, Aal, la Marinaden, Heringsalat, Kiefer Sprouten.

Fr. Grafe, Rathausstr. Fernruf 2384

Drucksachen für Vereine

bestens bei D. H. Zops & Sohn, G. m. b. H., Leer, Brunnenstr. 28.

Zum Fischtag Empfehle prima lebendfrische Kochschellfische, 1/2 kg 30 Pfg., feinstes Goldbarschfilet, lebendfrische große Bratschollen, lbdfr. f. Bratscheringe, fr. aus dem Rauch: Schieraal, Fettschilling, Makr., Schellf. W. Stumpf, Wörde. Tel. 2316

Angestellten-Versicherung!

Alle freiwillig Versicherten werden hiermit aufgefordert, ihre Versicherungs-Karten und Aufrechnungsbescheinigungen dem Unterzeichneten in der Sprechstunde am Donnerstag, dem 10. Nov. 1938, zwischen 10 und 12 Uhr im Rathaus zu Papenburg (kleiner Sitzungssaal) vorzulegen. Ausweise über die Einkommensverhältnisse (z. B. Steuerveranlagungen) sind mitzubringen.

Gerke, Verwaltungs-Oberinspektor.

Flurgarderoben

ca. 75 Stück in Auswahl
48.— 42.— 32.50 30.— 26.50 21.50 RM.

Mod. Flur-Möbel
Dielen-Garnituren

C. F. Reuter Söhne, Leer.

Ulster

aus dem Spezial-Geschäft

Gerh. Cordes

Bülder's Fischauto

kommt diese Woche Donnerstag nach:

Defern 10.20 Uhr, Velde-Stickhausen 10.40 Uhr, Potshausen 10.55 Uhr, Holte 11.10 Uhr, Marienheil 11.25 Uhr, Collinghorst 11.30 Uhr, Folmhusen 11.45 Uhr, Isthode 11.55 Uhr, Isth. 12.25 Uhr Bruns, Flachsmeer 12.35 Uhr Reepmeier, Völlenerkönigsfehn 12.50 Uhr. Papenburg: 1.10 Uhr Hotel zur Post, 1.25 Uhr Marktplatz Obenende, 2.00 Uhr Hotel Hülsmann mit bekannt blutfrisch. Ware Diese Woche ganz niedrige Fischpreise!

Empf. lebendfrische Kochschellfisch, 1/2 kg 30 Pfg., Bratscheringe 18 Pfg., Schollen 35 Pfg., Fischf. 40 Pfg., Goldbarschf. 55 Pfg. Ab 3 Uhr la Fettschillinge, fette Makrelen, Schellfische, Goldbarsch, Seelachs usw.
Fisch-Kiosk, Leer, am Bahnhof. Telefon 2418.

Für jedes Wetter und jede Zeit die gute Mütze von Qualität u. Preiswürdigkeit aus dem Spezialgeschäft von Julius Müller, Leer

Reichsheer und Arbeitsdienst

erhalten alle Bürsten und Putzartikel im Bürsten-Fachgeschäft G. Kaufmann, Leer, Brunnenstraße 9. Tel. 26 79

Familiennachrichten

Ihre am 6. November in Westrhauderfehn vollzogene Vermählung geben bekannt

Heinrich Buß und Frau

Agnes, geb. Aden

Leer, Hindenburgstraße 17

Gleichzeitig danken wir für erwiesene Aufmerksamkeiten

Für die vielen Beweise herzlicher Teilnahme beim Heimgehe unseres lieben Entschlafenen sagen wir allen, insonderheit der Führung und Gefolgschaft der Staatl. Moorverwaltung Königsmoor unsern

innigsten Dank

Familie Albert Seemann

Jheringslehn, den 7. November 1938.

Schlachten?

Dann nehmen Sie unsere fertigen

Ajo-Hauschlachte-Gewürze

Cellophandärme in allen Stärken

Drogerie H. Droff, Leer

Danksagung.

Für alle erwiesene Liebe und Teilnahme beim Heimgehe unseres teuren Vaters sagen wir allen unseren

herzlichsten Dank.

Geschwister Nanninga, Leer.

Auf sofort fixes Tagesmädchen gesucht. Loga, Adolf-Hitler-Strasse 35.

Suche zum 15. 11. Hausgehilfin für kleinen Offiziershaushalt mit 2 Kindern. Wasch- und Pflektfrau wird gehalten. Angebote an Frau Ewert, Wilhelmshaven, Göringstr. 21.

Kraftwagenführer stellt ein C. F. Reuter Söhne, Leer.

Suche auf sofort einen schulfreien Kaufburschen. H. W. Kuiper, Leer.

Eine kleine Anzeige in der OT3. hat stets großen Erfolg.

Stellen-Gesuche

Älteres Fräulein aus gutem Hause sucht Stellung als Haushälterin in frauenlosem Haushalt. Schriftl. Angebote unter L 914 an die OT3, Leer.

Wir suchen für sofort oder 1. Januar tüchtige Verkäuferinnen ferner zur Aushilfe für Dezember Verkäuferinnen (auch verheiratete Frauen) evtl. auch nur für nachmittags, ferner zur Aushilfe bis Weihnachten einen zuverlässigen Boten. Nur schriftl. Angebote an

G. Grötttrup
SEIT 1890 LOGA + LEER ADOLF-HITLER-STR. 2

Teppiche * Matten * Läufer * Farben * Tapeten * Kampen, Leer
Wachstuche * Seifen * Bürstenwaren * Patentrollen Adolf-Hitler-Strabe 10